Wir bringen in größter Auswahl zur

Kommunion und Konfirmation

Woll-Mousselin weiß, 80 cm breit, schöne Qualität . . . . Meter **2.35**

Popeline weiß, 86/90 cm breit, reine Wolle . . . . Meter 3.80 **3.25**

Woll-Batist weiß, 90 cm breit, elegante Ware . . . . . Meter **3.75**

Woll-Serge weiß, 90 cm breit . Meter **4.60**

K'Waschseide weiß, schöne glänzende Ware . . . . Meter 3.50 **2.95**

Cheviot schwarz, 85 cm breit, reine Wolle . . . . Meter 2.35 **1.95**

Popeline schwarz, 85/90 cm breit . . . . . Meter 2.75, 2.95 **1.75**

Woll-Batist schwarz, 100 cm breit, Meter **3.75**

Ripse schwarz, 130 cm breit . . . . . Meter 6.75, 4.85 **4.50**

Cöper-Samt schwarz, 70 und 90 cm breit . . . . . Meter 6.50, 5.70 **4.80**

Melton 140 cm breit, schwarz und blau, für Knabenanzüge . . . Meter **4.90**

Knabencheviot 140 cm breit, schwarz und blau, schwere Ware Meter **5.60**

Beachten Sie unsere Schaufenster

JULIUS MARX

Das führende Kaufhaus

Freiburg i. Br.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch auf" 864 Malsch

Am kommenden Sonntag, den 19 Februar 1928 nachmittags 3 Uhr findet in der „Krone" ein

Fastnachts-Tanz

mit einem

humoristischen Kappenabend

statt. Hierzu laden wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner herzlich ein.

Der Vorstand.

Gesang-Verein Windenreute

Einladung

Am kommenden Sonntag, den 19. Hornung findet im Gasthaus zur Linde unsere

Fastnachts-Unterhaltung

statt. Nachmittags von 3 Uhr ab **Maskenball.** Abends 8.61 Uhr **großes Narrenfreiben** mit nachfolgendem **Ball.** 840

Mitglieder, Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen **Der Vorstand.**

Ottoschwanden.

Am Fastnachtsonntag findet im **Gasthaus zur Sonne**

Tanzbelustigung

statt, wozu freundlichst einladet **Frau Bitzel.** 861

Arbeiter-Bildungs-Verein Emmendingen

Einladung!

Am kommenden **Sonntag** (Fastnachtsonntag), den **19. Hornung,** abends **8° Uhr** findet in den **Blumensälen** (Bautz) unser

Masken-Ball

statt. Wir laden unsere verehrl. aktiven und passiven Mitglieder, Gönner und Freunde mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundl. ein

Der Vorstand.

Maskenkarten sind **nur** im Vorverkauf im Zigarrenhaus Lange zu haben.

796 Eintrittspreise:
Mitglieder **Mk. 1.-** Mitgliedermasken **Mk. 1.50**
Nicht „ **„ 2.-** Nicht „ „ **„ 2.-**

Gasthaus z. Löwen Emmendingen

Morgen **Samstag** abend und **Sonntag** nachmittags findet in meinen Lokalitäten (II. St.) ein

Fastnachtskonzert mit Kappenabend 857

statt. Es ladet freundlichst ein . . **Fritz Weyh.**

Am Samstag abend

Zylinder-Abend

an Bord im **„Uebergang"** / und am Sonntag 852

Maskentreiben

Konzert

Wagenrennen der Vögele-Kolonie

Drum auf zum Uebergang-Mundingen.

Todes-Anzeige

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief nach uns unerwartet Donnerstag, mittags ½2 Uhr, mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vater, Großvater und Schwiegervater

Gottlieb Bührer

im Alter von nahezu 58 Jahren.

Mundingen, 16. Februar 1928.

In tiefer Trauer:

Christina Bührer geb. Braun
Emil Bührer, Schramberg
Familie **Emil Bührer,** Emmendingen
„ **Aug. Bührer,** Landeck
„ **J. G. Heß**
Ernst Bührer

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 864

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Magdalena Heidenreich

sagen wir allen unsern innigsten Dank. Besondern Dank hiern Pfarrer Schmitt für die schöne Leichenrede. Ferner danken wir allen für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die vielen Kranzspenden. 851

Teningen, 17. Februar 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Martin Heidenreich**
Familie **Georg Heidenreich,** Schuhm.
Friederike Reichenstein geb. Heidenreich.

In der **Brauerei Hodel** findet am **Samstag** abend, Beginn 7.59 Uhr ein

Algier-Kappenabend

statt, wozu freundl. einladet **der Narrenkarle**

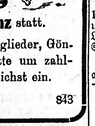
Zum Ausschank ff. Ganter, hell und dunkel. Bratwürste mit Kraut. 863

Musik-Verein Mundingen

Am Fastnachtsonntag, den 18. Hornung, abends 7½ Uhr findet im Sonnensaale

große

Fastnacht-Unterhaltung



mit anschliessendem **Tanz** statt.

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder, Gönner und Freunde mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst ein.

Der Vorstand. 843

Sonntag 835

3 Zimmer-Wohnung

von ruhigem Miete gesucht. Angebote unter K. F. 853 an die Gesch. des Blattes.

Täglich 848 frisch geräucherte

Stockfische

empfiehlt

Hugo Kromer

Emmendingen

Dienstknecht

mit Pferden bewandert, findet gute Stelle in maschinellem Betrieb, daselbst wird ein

Dienstmädchen

für Haus u. Landwirtschaft gesucht. 854

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht

auf 1. März fleißiges und ehrliches

Mädchen

für Küche und Haushalt. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote sind zu richten an

Carl Höferlin

Lörrach i. B.

Konditorei und Bäckerei.

Existenz

General-Vertreter als bestger Bezirksleiter ges. Hoh. Verd. Ort und Beruf gl. (Kostl. Anleitg.)

Hohmann & Müller

Hilden, Rhld. 144

Intelligentes Mädchen (16½ J.) aus besserem Hause, hat Realschule absolv. und Handelsschule bes., wünscht sofort od. später Lehrstelle in

Büro od. Kontor

Angeb. an Postschließfach 49, Emmendingen. 796

Edel-Raffia-Bast sowie 849

Baumwachs

(Marke Widder) frisch eingetroffen

Hugo Kromer

Emmendingen.

Zwei junge gute

Nutz- und Zugkühe

die eine 34 Wochen trächtig mit dem 2. Kalb, preiswert zu verkaufen. 887

Haus 51, Heimbach.

Zu verkaufen 1 Seite gut geräucherter

Speck

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Den Vorteil nutzt:

Verzinkte

Badewannen

für Erwachsene

Stück Mk. 16.-

nebst Rabatt

Kaufe bei Lutz!

Brennholz

führt aus den Waldungen der Umgebung. 860

Zu erfragen bei

J. Anselment

Hochburgerstr. 89

Emmendingen.

Auto-Verkauf

10/30 **Benz,** mit Aufsatz und Sommerverdeck, prima Lederpolsterung, mit sämtl. Zub. preiswert zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 845 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Auto

6/16 PS., **Opel,** Mietfähig, mit elektr. Licht, Bosch-Horn u. Anlasser, versteuert, zum Umbau zu einem Lieferwagen sehr gut geeignet, sofort sehr billig abzugeben.

Gefl. Angebot unter Nr. 846 an die Gesch. ds. Bl.

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus Agay & Glück Frankfurt a. M. 1903 Schreiben Sie sofort!

Den Vorteil nutzt:

Türvorlagen aus Spiralgräten

Stück M. 1.—

aus Kokos

Stück M. 1.— nebst Rabatt

Kaufe bei Lutz!

Ia. Strickwolle

Sportwolle, Strümpfe in Wolle, Flor, Seide Strickwesten, Pullover

Teilsetzen auch im Kleinverkauf.

Wollgroßhandlung Strickwarenfabrik

Julius Werner,

Freiburg i. Br.

Kartäuserstraße 42

Zu verkaufen

Ein neuer leichter Einspännerwagen sowie ein gebrauchter leichter Wagen eine bereits neue Egge und eine 1½jährige Kalbin bei

Max Heberle, Schmiedmeister, Köndringen.

Ein Quantum 850

Heu u. Oehmd

zu verkaufen.

Haus 64, Kollmarsreute

Den Vorteil nutzt:

Waschklammern 100 St. 60 Pfg.

Waschseile aus verzinkt. Draht 30 m **Mk. 1.—** nebst Rabatt

Kaufe bei Lutz!

G. D. A.

Jugendbund.

Die Jugendbündler treffen sich morgen **Samstag** Abend 8 Uhr in der Karl Friedrichschule, wo unser Genossegend ihrer Mitwirkung aus Mannheim das Thema

„Freude ist Leben"

mit uns behandeln will.

Vollzähliges, sowie pünktliches Erscheinen wird erwartet 867

Der Jugendobmann.

Evang. Kirchenchor

Emmendingen.

Heute muß die Probe ausfallen. 862

Nächste Probe: **Freitag, den 24. Februar.**

Gesucht per sofort oder 1. März ein fleißiges 886

Mädchen

welches schon in Stellung war und kochen kann.

Frau J. Herrmann

Schuhgeschäft

Emmendingen.

Karl Friedrichstraße 37

Suche per sofort ehrliches fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt bei guter Bezahlung. 819

Zu erfragen

Markgrafenstraße 7

Emmendingen.

Dienstknecht

mit Pferden bewandert, findet gute Stelle in maschinellem Betrieb, daselbst wird ein

Dienstmädchen

für Haus u. Landwirtschaft gesucht. 854

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht

auf 1. März fleißiges und ehrliches

Mädchen

für Küche und Haushalt. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote sind zu richten an

Carl Höferlin

Lörrach i. B.

Konditorei und Bäckerei.

Existenz

General-Vertreter als bestger Bezirksleiter ges. Hoh. Verd. Ort und Beruf gl. (Kostl. Anleitg.)

Hohmann & Müller

Hilden, Rhld. 144

Intelligentes Mädchen (16½ J.) aus besserem Hause, hat Realschule absolv. und Handelsschule bes., wünscht sofort od. später Lehrstelle in

Büro od. Kontor

Angeb. an Postschließfach 49, Emmendingen. 796

Edel-Raffia-Bast sowie 849

Baumwachs

(Marke Widder) frisch eingetroffen

Hugo Kromer

Emmendingen.

Zwei junge gute

Nutz- und Zugkühe

die eine 34 Wochen trächtig mit dem 2. Kalb, preiswert zu verkaufen. 887

Haus 51, Heimbach.

Zu verkaufen 1 Seite gut geräucherter

Speck

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392

Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 42 — Emmendingen, Samstag, 18. Februar 1928 — 63. Jahrgang

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten und den „Ratgeber des Landmanns"

Zur parlamentarischen Lage im Reich.

WTB. **Berlin,** 17. Febr. Nach Schluß der Plenarsitzung des Reichstages nahm das Reichskabinett zur Erledigung der noch zurückgestellten Punkte des Arbeitsprogramms seine Beratung wieder auf. Heute abend wird sich der interfraktionelle Ausschuß mit dem vom Reichskabinett aufgestellten Arbeitsprogramm beschäftigen. Dann erst können die Fraktionen selbst zu dem Programm Stellung nehmen, so daß man in parlamentarischen Kreisen annimmt, daß die Verhandlungen heute kaum zu Ende geführt werden können. Aus diesem Grunde wird auch angenommen, daß der Reichstag morgen eine Sitzung abhalten wird. Zunächst ist einmal der Aeltestenrat des Reichstages für 5 Uhr einberufen. Sollten die Verhandlungen über das Arbeitsprogramm scheitern, so ist eine Reichstagsauflösung dennoch nicht vor Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche zu erwarten, da der Reichstag noch den Notetat, eine provisorische Lösung der landwirtschaftlichen Nothilfe und ein Uebergangsgesetz für die Strafrechtsreform beraten muß. Sollte aber eine Einigung zustande kommen, so würde der Reichstag bis Ende März mit knottingentierter Redezeit ununterbrochen tagen. Für den Fall der Auflösung ist als Wahltermin der 26. März in Aussicht genommen. Während im Reich vorgeschriebenen Fristen für die Auslegung der Wählerlisten bei diesem Termin innegehalten werden können, würde der 25. März für die Wahlen zum preußischen Landtag sehr ungünstig liegen, da in Preußen längere Fristen vorgesehen sind.

Einigung des Kabinetts über das Arbeitsprogramm.

WTB. **Berlin,** 17. Febr. **Das Kabinett führte seine Beratungen über das Arbeitsprogramm um 5.50 Uhr nachmittags zu Ende. Wie das Nachrichtenbüro des VDB. hört, ist im Kabinett eine Einigung über das Programm erzielt worden. Das Arbeitsprogramm wird um 6.15 Uhr dem interfraktionellen Ausschuß zugeleitet werden.**

Die Kosten des Notprogramms.

WTB. **Berlin,** 17. Febr. Wie das Nachrichtenbüro des VDB. hört, werden für das vom Kabinett vorgeschlagene Notprogramm 350 Millionen RM. über den Etat hinaus notwendig sein.

Zustimmung der Regierungsparteien zum Arbeitsprogramm.

WTB. **Berlin,** 17. Febr. Wie das VDB.-Büro hört, haben das Zentrum und auch die Deutschnationalen in ihren Fraktionssitzungen dem Programm im wesentlichen zugestimmt. Die Deutsche Volkspartei beauftragte in ihrer Fraktionssitzung ihren Vertreter, noch einige Aenderungen zu beantragen, namentlich die Herabsetzung der Summe für die Invalidenrentner von 75 Millionen auf 45 Millionen und die Verwendung der Differenz als zusätzliche Hilfe für die Landwirtschaft und für die Liquidationsgeschädigten.

In den späten Abendstunden wurde auch den Sozialdemokraten und den Demokraten von Bizekanzler Hergt im Beisein des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns das Programm mitgeteilt. Die beiden Parteien behielten sich ihre endgültige Stellungnahme vor. Die Demokraten insbesondere verlangten eine schriftliche Fixierung der Vorschläge, um sie ihrer Fraktion am Samstag vormittag vorlegen zu können. Ferner wurde genaue Aufklärung darüber verlangt, was die Regierung unter Agitationsanträgen verstehe. Das Zentrum wird heute Nacht nach 12 Uhr zu einer Fraktionssitzung nochmals zusammentreten.

Das Ergebnis der heutigen Besprechungen wird noch heute Nacht dem Reichspräsidenten durch den Bizekanzler Hergt übermittelt werden.

WTB. **Berlin,** 18. Febr. Wie im Reichstag verlautet, wird das Kabinett morgen, Samstag, 10 Uhr, zusammentreten, um die weitere Entwicklung zu besprechen, nachdem Bizekanzler Hergt vorher noch einmal mit den Führern der demokratischen Fraktion Rücksprache genommen haben wird, um eine endgültige Klärung darüber herbeizuführen, ob die Demokraten tatsächlich an ihrer Forderung auf Durchführung des Kleinrentnerversorgungsgesetz festhalten. In der allgemeinen Besprechung, die am Freitag abend zwischen Minister Hergt und den Demokraten stattfand, hatten diese erklärt, daß das ganze Arbeitsprogramm für sie erledigt sei, wenn die Regierungsparteien auf ihrem Standpunkt beharrten, daß das Kleinrentnerversorgungsgesetz nicht mehr in das Programm mit aufgenommen werden könnte. Minister Hergt wird Herrn Koch nun die Frage vorlegen, ob seine Partei die Verantwortung für das Scheitern des Arbeitsprogramms übernehmen wolle. Im Reichstag hört man ziemlich allgemein die Auffassung, daß die Demokraten ihre Meinung nicht ändern werden. Sollte das aber doch der Fall sein, so würden die Regierungsparteien über die noch ungeklärten Punkte des Arbeitsprogramms weiterberaten, jedoch sind auch zwischen den Regierungsparteien selbst neue Schwierigkeiten aufgetaucht insofern, als die Deutschnationalen es ablehnen, sich auf einen anderen Termin für die Durchführung des Arbeitsprogramms festlegen zu lassen, während auf der anderen Seite das Zentrum den 31. März für den Schlußtermin ansieht. Auch die Sozialdemokraten, die nach der sachlichen Seite hin den Regierungsparteien stark entgegengekommen sind, verlangen eine zeitliche Begrenzung. Außerdem ist unter den Regierungsparteien auch über das soziale Programm noch keine Einigung erzielt. Alle diese Geschäftspunkte haben dazu geführt, daß die Situation im Reichstag sehr pessimistisch angesehen wird.

Aus dem Reich.

Verabschiedung des Etats des Reichsarbeitsministeriums vom Reichstag.

WTB. **Berlin,** 17. Febr. Der Reichstag schloß heute die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums ab und nahm den Etat im wesentlichen nach den Vorschlägen des Haushaltsausschusses an. Angenommen wurde ferner der Gesetzentwurf, der die Lohn- und Gehaltspfändungsgrenze auf 195 RM. monatlich, 45 RM. wöchentlich und 7,50 RM. täglich erhöht. Weiter wurde der vom Ausschuß eingebrachte Gesetzentwurf angenommen, wonach 10 Millionen zur Gewährung von Zwischenkrediten für den Kleinwohnungsbau ausgeworfen werden sollen. Am Schluß der Sitzung bemerkte Präsident Loebe, daß für den Fall, daß die Verhandlungen zwischen den Parteien über die Erledigung des Notprogramms bis zum 31. März zu keinem Ziele führen würden, die Tagesordnung abgeändert und der Notetat beraten werde, um dann die Auflösung des Reichstages nach Erledigung des Gesetzes möglich zu machen.

Reichsratsbeschlüsse.

WTB. **Berlin,** 16. Febr. Der Reichsrat erklärte sich in seiner öffentlichen Vollsitzung damit einverstanden, daß die Abrechnungsstelle bei der Reichsbank in Trier als Abrechnungsstelle im Scheckverkehr anerkannt wird.

Angenommen wurde ein Gesetzentwurf über die Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland. Der Gesetzentwurf faßt die bisherigen zerstreuten Bestimmungen über diese Angelegenheit, die in einer ganzen Reihe von Verordnungen geregelt war, zusammen, unter Beseitigung überflüssig gewordener Verordnungen. Zweck des Gesetzes ist eine bessere Erfassung der Waren und eine genauere Festsetzung des Wertes. Das Gesetz wird von der Regierung für besonders notwendig gehalten, um den Anforderungen zu entsprechen, die bei Handelsverträgen gestellt werden. Es ist ein Rahmengesetz und enthält nur die Dauerbestimmungen, während die wechselnden Bestimmungen der Reichsregierung zur Ausführung vorbehalten bleiben sollen.

Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf entsprechend einem Vorschlag des Reichswirtschaftsrat dahin ergänzt, daß die Reichsregierung nicht ermächtigt werden soll, die statistische Abgabe zu erhöhen oder zu ermäßigen, sondern daß dies im Wege der Gesetzgebung erfolgen muß. — Für Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde die Mündelsicherheit anerkannt.

Korruptionsaffäre vor dem Württembergischen Landtag.

Berlin, 17. Febr. Die schweren Unregelmäßigkeiten in der Stuttgarter Handwerkskammer, die schon seit längerem die Oeffentlichkeit Württembergs beschäftigen, kamen gestern im Württembergischen Landtag zur Sprache. Der Staatsanwalt hatte einen Antrag auf Aufhebung der Immunität des deutschnationalen Abgeordneten Theodor Fischer gestellt, der der Unterschlagung und des Betruges beschuldigt wird. Der Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Theodor Fischer wurden mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten genehmigt.

Sonstige Meldungen.

Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskommission.

WTB. **Genf,** 16. Febr. Der Präsident der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, Loudon-Niederlande, hat gemäß einem von der Kommission selbst im Dezember gefaßten Entschlusse die Kommission auf den 15. März zu ihrer 5. Session nach Genf einberufen. Die Tagesordnung dieser Session betrifft folgende Punkte: 1. Stand der Arbeiten des Schieds- und Sicherheitskomittees, das sich am 20. Februar in Genf vereinigen wird, 2. Prüfung der von der sowjetrussischen Delegation am 30. November 1927 unterbreiteten Vorschläge. Diese Vorschläge sind von Litwinow verfaßt und betreffen die allgemeine Abrüstung. 3. Stand der Arbeiten der Kommission zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz.

Annahme der französischen Wehrvorlage im Senat.

WTB. **Paris,** 17. Febr. **Der Senat verabschiedete heute mit 269 gegen 35 Stimmen die Wehrvorlage.**

Die Wehrvorlage im Pariser Senat.

WTB. **Paris,** 16. Febr. Im Verlaufe der Beratung über die Wehrvorlage im Senat wandten sich heute einige Senatoren gegen die von der Kammer angenommene Bestimmung, daß im Kriegsfalle auch die Frauen zu Dienstleistungen herangezogen werden können. Namentlich die Senatoren General Stuhl (radikale Linke) und der radikale Senator Lamarq bekämpften diese Bestimmung wegen der Wirkung, die sie im Auslande auslösen könnte. Senator Jenouvrier erklärte, daß die Annahme einer derartigen Bestimmung der Heranziehung von Frauen die Bedeutung der Heranziehung französischer Frauen zu Arbeitsleistungen geben könnte, wie sie die Deutschen während des Krieges angeordnet hätten. Infolge dieses Widerspruches wurde der von der Kammer angenommene Gesetzesparagraph vom Senat dahin angeändert, daß nur Französinnen männlichen Geschlechtes zur Hilfsarbeit im Kriege herangezogen werden können. Die Beratung wurde heute nicht zu Ende geführt, man hofft jedoch, sie morgen zum Abschluß zu bringen.

Vertrauensvotum des italienischen Senats.

WTB. **Rom,** 17. Febr. Nach eingehenden Darlegungen des Finanzministers Volpi über die Finanzlage bewilligte der Senat mit 173 von 174 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Maßnahmen der Regierung für die Wiederherstellung der Währung und die Erklärungen Volpis.

Aufdeckung einer Spionageorganisation im Wilnagebiet.

WTB. **Warschau,** 17. Febr. Einer Meldung des Kurjer Poranny zufolge haben die polnischen Behörden in einem Kreis des Wilnaerlandes eine zu Gunsten Sowjetrußlands arbeitende Spionageorganisation aufgedeckt. Einige Personen wurden verhaftet.

Die Wirtschaftsbesprechungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland.

WTB. **Berlin,** 17. Febr. Die Wirtschaftsbesprechungen zwischen Deutschland und der UdSSR sind im Laufe der letzten Tage weiter gefördert worden. Die allgemeine Aussprache über das von beiden Teilen vorgeschlagene Verhandlungsmaterial wird voraussichtlich heute zum Abschluß gelangen. Sie soll unmittelbar durch die Arbeit der Kommissionen abgelöst werden, die am 20. ihre Arbeiten aufnehmen werden.

Der Beginn der Senatsberatung über das Freigabe-Gesetz.

WTB. **Washington,** 16. Febr. Die seit drei Tagen mit großer Erbitterung im Senat geführte Debatte über den Antrag des Senators Walsh auf Einsetzung eines Senatskomitees zur Untersuchung angeblicher politischer Beeinflussungsmanöver der großen Gas- und Elektrizitätswerke, wurde heute zu Ende gebührt, nachdem die Opposition, die vollzählig versammelt war, jeden Vertagungsantrag der Anhänger Walsh widersprochen und durchgesetzt hatte, daß der Senat weit über die übliche Beratungszeit hinaus bis in die späten Abendstunden tagte. Als endlich die Rednerliste der Anhänger Walsh erschöpft war, setzten die Gegner durch, daß vom Senat die Federal Trade Commission mit der Untersuchung beauftragt wurde, wogegen sich Walsh mit der Begründung gewandt hatte, daß dieser vornehmlich auf eine begutachtende Tätigkeit eingestellte Ausschuß nicht rücksichtslos genug vorgehen werde. Falls nicht neue unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, wird muß heute Donnerstag nachmittags die Freigabebill zur Beratung gelangen.

Nichtaufführung des Cabell-Films in Newyork.

WTB. **Newyork,** 17. Febr. Daddy Maier, der Vorsitzende der Newyorker Steuben-Gesellschaft, gab bekannt, daß sämtliche Filmtheaterbesitzer Newyorks dem Bankier und Kunstmäzen Otto Kahn versicherten, daß sie den Cabell-Film „Dawn" nicht aufführen werden, vorausgesetzt, daß er wirklich ein Hetzfilm gegen Deutschland ist. Kahn hatte sich auf die Meldung von der bevorstehenden Vorführung in den Vereinigten Staaten mit den Filmhäusern in Verbindung gesetzt.

Zum Aufstand in Mexiko.

WTB. **London,** 17. Febr. Der „Times" wird aus Newyork gemeldet, der Kommandant der mexikanischen Bundestruppen, die gegen die katholischen Aufständischen in den Zentralstaaten operieren, veröffentlichte im Einvernehmen mit Präsident Calles ein Manifest, in welchem er allen Aufständischen, die sich innerhalb 7 Tage ergeben, die Amnestie verspricht. Diesen Aufständischen soll ihr Leben geschützt werden und dafür Sorge getragen werden, daß sie nach Hause zurückkehren könnten.

Bauernnot und Reichsschulgesetz.

Man schreibt uns:

Bauer in Not! So hallt es im Pressewald wieder! Hilfe sei dringend nötig; viele, viele Millionen wären erforderlich! Man berät in den Parlamenten, sucht nach Auswegen und wittert in dieser Bauernnot wohl gewiß bereits eine feine Parole für die kommenden Wahlen, die vor der Türe stehen in der Hauptsache deswegen, weil eine Religionspartei es gewagt hat, den Mächten, die unser Schulwesen dem Partei- und Konfessionsstreit auskliefern wollen, in einem Punkte endlich einmal ein starres Nein entgegenzusetzen, das nicht auf dem Weg der berühmten Kompromisse aus der Welt zu schaffen war — bis jetzt.

Man sieht: Staatsnotwendigkeiten sind Nebensache. Hoch die Parteidoktrin, wenn auch alles sonst in Scherben geht!

Traurig, aber wahr: Unser verehrter Reichspräsident muß mahnen, über den Streit um das Schulgesetz die Nöthen gegen Staat und Volk nicht zu vergessen.

Was hat das alles mit Bauernnot zu tun? Einfach das: das Reichsschulgesetz soll zu seinen vielen sonstigen Nachteilen, die genugsam erörtert sind, etwas — und zwar nicht wenig — kosten. Für Preußen allein errechnete der deutsche Städteverband in einer Denkschrift an den Haushaltsausschuß des Reichstages einen Anleihebedarf — also wohl einmalige Ausgaben — von rund 250 Millionen und einen laufenden Mehraufwand von 40 Millionen. Man wird wohl nicht sehr danebengreifen, wenn man — auf dieser Basis gerechnet — für das ganze Reich einen einmaligen Bedarf von 400 Millionen annimmt, der für die Durchführung dieses Gesetzes nötig wäre. Und diese Summe will man — das sei immer wieder betont — opfern für einen unheilvollen Rückfall in die schlimmsten Zeiten konfessioneller Unduldsamkeit. Da fühlt sich doch der

Unbefangene gewiß versucht zu glauben, es müsse Geld genug vorhanden sein, für das man anscheinend keine bessere Anlage wissen als eben diese.

Hier die bessere Anlage: Man stelle doch die obige Summe, die für das Schulgesetz aufzuwenden, die Verfechter desselben anscheinend bereit waren, der notleidenden Landwirtschaft zu günstigen Bedingungen zur Verfügung und helfe damit einem Stande auf, dessen Existenzmöglichkeit die Basis einer gesunden Volkswirtschaft von jeher war und auch heute noch ist. Oder noch besser: Man schenke dieses Geld der Landwirtschaft, nicht gleich, sondern in dem Tempo, in dem es bei der Durchführung des Reichsschulgesetzes benötigt würde. Es wäre so wahrlich besser angewendet als für ein Reichsschulgesetz, dem das Kainszeichen des Rückschritts, der Haß- und Unfriedestifter allzu deutlich aufgeprägt ist. Die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes würde diesem Gesetz wohl kaum eine Träne nachweinen, wenn es endlich in der Versenkung verschwinden würde.

Solange im Widerstreit der Parteimeinungen die Schaffung eines Reichsschulgesetzes, das den Reichs-, Einheits- und Nationalgedanken an die Spitze stellt und seiner Verwirklichung stärkste Stütze sein will, nicht möglich ist, sollte überhaupt jeder dieser Versuche unterbleiben — zum Wohle von Volk und Vaterland.

Von den Parteien.

Die Deutsche Volkspartei gegen sofortige Reichstagsauflösung.

WTB. Berlin, 17. Febr. In ihrer heute mittag abgehaltenen Sitzung faßte die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei folgenden Beschluß: Nach wie vor hält die Fraktion die Erledigung der auch im Briefe des Herrn Reichspräsidenten hervorgehobenen wichtigen gesetzgeberischen Aufgaben, insbesondere Etat, Nachtragsetat, Notmaßnahmen für die Landwirtschaft, Kriegsschädenschlußgesetz und Rentnerversorgungsgesetz für eine zwingende Notwendigkeit. Sie würde es für unverantwortlich halten, wenn der Reichstag vor Erledigung dieser Aufgaben auseinanderginge.

Eine neue Partei.

WTB. Berlin, 17. Febr. Die Reichstagsabgeordneten Döbrich, Dorsch und Hänse (Landbund) haben sich im Reichstag zu einer selbständigen Parteigruppe unter dem Namen: Christlich-Nationale Bauernpartei zusammengeschlossen. Auch der deutsch-völkische Reichstagsabgeordnete Weidenhöfer ist der neuen Partei zuzurechnen.

Ehrhardt gegen „Unbekannt".

Auf dem Parteitag der preußischen Sozialdemokratie hatte, wie gemeldet, der Landtagsabgeordnete Heilmann eine Reihe von Briefen verlesen über angebliche Beziehungen zwischen der Reichswehr und den Ehrhardtleuten. Kapitän Ehrhardt hat nun, wie der sozialdemokratische Pressedienst meldet, bei der politischen Abteilung der Staatsanwaltschaft Berlin Strafanzeige gegen „unbekannt" stellen lassen, um aufzuklären, wie der Abgeordnete Heilmann in den Besitz seiner Briefe und in den Besitz von Briefen anderer Wikingleute gekommen ist. In der Strafanzeige wird verlangt, daß die Untersuchungsbehörden die Beamten feststellen sollen, die das Material an politische Stellen gegeben und sich damit eines Amtsvergehens schuldig gemacht haben.

Aus dem Gerichtssaal.

Rechtsanwalt Dr. Frey wieder Verteidiger im Krantz-Prozeß.

WTB. Berlin, 17. Febr. Der Angeklagte Paul Krantz hat an Rechtsanwalt Dr. Frey aus dem Krankenhause einen Brief geschrieben, in dem er den Rechtsanwalt bittet, die Verteidigung wieder aufzunehmen und weiter für seinen Freispruch zu kämpfen. Sein ganzes Vertrauen gehöre Dr. Frey. Heute nachmittag fand zwischen Landgerichtsdirektor Dr. Dust und Rechtsanwalt Dr. Frey eine Besprechung statt, in der die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen gütlich beigelegt wurden. Dr. Frey hat daraufhin die Verteidigung des Angeklagten wieder übernommen. Nach der Feststellung des Gesundheitszustandes von Krantz, der morgen früh in Anwesenheit der Prozeßbeteiligten im Augusta-Viktoria-Krankenhaus in Schöneberg vor sich geht, wird die Verhandlung, da Krantz nach Auskunft der Aerzte transport- und verhandlungsfähig sein dürfte, in Moabit fortgesetzt werden, wo sich Dr. Dust und Dr. Frey in öffentlicher Sitzung in entsprechenden Erklärungen äußern werden. Hierauf werden die weiteren Sachverständigen ihr Urteil abgeben, so daß am Montag bei programmäßigem Verlauf des Prozesses die Plaidoyer beginnen können.

Ein neuer Kommissionsschwindel aufgedeckt.

WTB. Berlin, 17. Febr. Einer neuen Kommissionsschwindelgesellschaft ist die Kriminalpolizei auf die Spur gekomenm. Die Ermittlungen haben bereits zur Verhaftung eines angeblichen Rittergutsbesitzers, Max Keilonat, aus der Johann-Georgstraße in Halensee geführt. K. wird beschuldigt, gemeinsam mit einem Kaufmann K. K. aus der Richterstraße und einem Kaufmann Max L. vom Schöneberger Ufer Waren bezogen und mit gefälschten Wechseln bezahlt zu haben. Außerdem betrieb er auch mit diesen beiden den Ein- und Verkauf von Gütern, die ebenfalls mit gefälschten Wechseln bezahlt wurden. Nach den bisher eingegangenen Anzeigen, Beschuldigungen und Feststellungen handelt es sich um etwa drei Viertel Millionen. K. ist festgenommen, der Staatsanwaltschaft vorgeführt und in Untersuchungshaft behalten worden.

Zur Verhaftung Steinebachs.

WTB. Frankfurt a. M., 17 Febr. Zu der Verhaftung des Gemeindepolizeikommissars Steinebach durch die Besatzungsbehörde wird berichtet, die Verhaftung erfolgte, weil Steinebach der Vorwurf gemacht wird, daß er die Verhaftung des französischen Kriminalinspektors Craemer, der kürzlich vom Reichsgericht wegen Spionage zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde und die seinerzeit in dem unbesetzten Bad Neuenahr durch deutsche Polizei erfolgte, nicht verhindert habe.

Arbeiterbewegung.

Die Schlichtungsverhandlungen in der mitteldeutschen Metallindustrie.

WTB. Berlin, 17. Febr. In dem Lohnstreit der mitteldeutschen Metallindustrie sind die Schlichtungsverhandlungen, die heute im Reichsarbeitsministerium begonnen haben, auf Samstag vormittag 9.30 Uhr vertagt worden.

In den heutigen Verhandlungen konnte keine Einigung erzielt werden. Die Vertreteter der Arbeitgeber erklärten, daß sie unter keinen Umständen über den 3-Pfennigschiedsspruch hinausgehen könnten, da bereits in großem Umfange Aufträge rückgängig gemacht worden seien und eine weitergehende Lohnerhöhung von der Industrie nicht getragen werden könnte. Demgegenüber betonten die Arbeitnehmervertreter, daß der 3-Pfennig-Schiedsspruch in keinem Verhältnis zu der aufgestellten Forderung einer Lohnerhöhung um 15 Pfennig stände und auch keineswegs der inzwischen eingetretenen Teuerung der Lebensbedürfnisse entspreche.

Kündigung des Gehaltstarifes in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 17. Febr. Die Funktionäre der Metallindustrie haben laut Vorwärts beschlossen, im Afa-Metallkartell, das am Montag eine Sitzung abhält, als Solidaritätsaktion für die ausgesperrten Metallarbeiter für eine Kündigung des Gehaltsabkommens einzutreten.

WTB. Karlsruhe, 17. Febr. Der Verband der Metallindustriellen Mittelbadens gibt bekannt, daß ab 7. März die gesamte Belegschaft des Landesbezirk Mittelbadens ausgesperrt wird. Es kommen rund 15 000 Arbeiter in Frage.

WTB. Nürnberg, 17. Febr. In Ausführung des Beschlusses des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller ist in sämtlichen, dem bayerischen Industriellenverband angeschlossenen metallverarbeitenden Industrien die Bekanntmachung angeschlagen, daß die Belegschaften am Mittwoch den 22. Februar mit Arbeitsschluß ausgesperrt werden. Von der Aussperrung dürften in ganz Bayern etwa 80—85 000, davon in Nürnberg und Fürth allein mehr als 30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen werden.

Kündigung in der München-Gladbacher Metallindustrie.

WTB. München-Gladbach, 17. Febr. Die dem Metallarbeitgeberverband für den Bezirk München-Gladbach angeschlossenen Betriebe haben auf Grund der vom Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller beschlossenen Gesamtaussperrung ihren sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen zum Samstag den 3. März gekündigt. Von dieser Maßnahme werden 10 000 Arbeitnehmer betroffen.

Aussperrung in den Zeppelin-Betrieben.

WTB. Friedrichshafen, 17. Febr. In den Betrieben des Zeppelinkonzerns wurde am Freitag nachmittag durch Anschlag bekannt gemacht, daß am Samstag den 25. Februar die Kündigung in Kraft tritt, falls bis dahin keine Einigung zwischen den Industriellen und der Arbeiterschaft zustande kommt. Die Kündigung wird am Mittwoch der Arbeiterschaft zugestellt werden. In Betracht kommen 3200 Arbeiter.

Aussperrung der Metallarbeiter im Kölner und Aachener Bezirk.

WTB. Köln, 18. Febr. Der Arbeitgeberverband der Metallindustrie für Köln und Umgebung hat den Arbeitern und Arbeiterinnen der ihm angeschlossenen Betriebe zum 3. März gekündigt. Auch im Aachener Bezirk, ebenso im Dürener Bezirk werden die Metallarbeiter, ausgenommen in der Aachener Nagelindustrie, die dem Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller nicht angehört, zum 3. März ausgesperrt.

Unwetter-Nachrichten.

Gewitter im Riesengebirge.

WTB. Hirschberg, 17. Febr. Heute nachmittag gegen 2 Uhr trat im Riesengebirge ein ziemlich heftiges Wintergewitter auf. Mehreren Blitzschlägen folgte kräftiger Donner. Durch den heftigen Sturm wurde vielfach Schaden angerichtet. In Grunau wurde ein Haus abgedeckt. In Herischdorf beschädigte ein durch den Sturm umgeworfener Baum die Leitung der Straßenbahn. Der Sturm war so groß, daß er drohte, Fuhrwerke und Autos umzuwerfen. Im Hochgebirge und auch im Tal setzten Schneefälle ein.

Unwetter und Hochwasser im Vogtlande.

WTB. Plauen, 17. Febr. Infolge der gewaltigen Regengüsse der letzten Zeit und des Witterungsumschlages ist die Elster rasch gestiegen, wodurch besonders das gewaltige Werk der Elster-Regulierung bei Chrieschwitz zum erstenmal vom Hochwasser heimgesucht wird. Die Gewalt der Wasserfluten ist so stark, daß die Fangdämme in zwei Teile von 15 und 40 Meter Breite zerissen wurden und die Elster sich nun einen Weg in das neue noch nicht fertiggestellte Bett sucht. Der Schaden ist sehr groß. In der nächsten Umgebung hat der Sturm derart gewütet, daß die Waldungen zum Teil ein Trümmerfeld bilden. Bei Jocketa brach ein 5 Meter hoher Schornstein auf einem Dache zusammen und richtete schweren Schaden an.

Dammbruch am Oberrhein.

WTB. Straßburg, 17. Febr. Das anhaltende Steigen des Rheins, der gestern einen Wasserstand von 4.50 Meter erreichte, hat am Neuhofer Walde südlich, zu einem Dammbruch über 25 Meter Länge geführt. Ein zweiter Damm hielt die vordringenden Wassermassen ab, so daß die Arbeiten am neuen Straßburger Hafen nicht allzusehr in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Luftverkehr.

Flugzeugunglück in England.

WTB. London, 17. Febr. Zwei Flugzeuge der Luftstreitkräfte stießen im Verlaufe von Uebungen über Folkestone zusammen und stürzten brennend zu Boden. Ein Führer konnte sich durch Fallschirmabsprung retten, der Führer des zweiten Flugzeuges wurde getötet, da infolge der geringen Absprunghöhe sein Fallschirm sich nicht geöffnet hat.

Vermischte Nachrichten.

— Im Reichstag hat der deutschnationale Abgeordnete Mumm am Samstag einen Antrag eingebracht, der es ermöglichen soll, der Presse die Veröffentlichung schamverletzender Prozeßberichte zu verbieten. Der Antragsteller bezog sich dabei auf die Art und Weise, wie über den Prozeß Krantz und namentlich über die Beziehungen zwischen dem Angeklagten und der jugendlichen Hilde Scheller berichtet worden ist. Eine Anfrage des Zentrumsabgeordneten Faßbender im Preußischen Landtag bezieht sich auf dasselbe Thema, verlangt aber kein Presseverbot, sondern eine bessere Handhabung des Ausschluß der Oeffentlichkeit. Diese Kritik scheint uns richtiger zu sein, als die Tendenz des deutschnationalen Antrages. Die Führung des Prozesses Krantz breitet die intimsten Dinge viel zu sehr vor der Oeffentlichkeit aus. Wenn behauptet wird, es handele sich hier um einen Prozeß von größter kulturgeschichtlicher Bedeutung, so ist das doch wohl sehr übertrieben. Die jugendlichen Helden und Heldinnen dieses Prozesses sind keineswegs typische Vertreter d. heutigen Jugend, die wahrscheinlich viel besser ist als ihr Ruf, sondern Ausnahmeerscheinungen von besonderem Interesse für ärztliche Sachverständige. Für die Oeffentlichkeit ist es aber ein Sensationsprozeß so gut oder schlecht wie jeder andere und deshalb hätte die Prozeßleitung besser getan, die Oeffentlichkeit von der Erörterung gewisser intimer, für das Beweisthema vielleicht gar nicht einmal sehr belangreicher Vorgänge auszuschließen. Die Oeffentlichkeit hätte dabei nichts verloren und den in d. Prozeß verwickelten Jugendlichen wären unnötige Bloßstellungen erspart geblieben. Der Presse kann man keine Schuld an dem öffentlichen Breittreten der unerquicklichen Szenen geben. Sie hat den Eindruck abgemildert, soweit sie irgendwie konnte.

— **Hauseinsturz in Naumburg.** Eine verheerende Gasexplosion ereignete sich im Hause der Installationsfirma Schreier in Naumburg. Durch die Gewalt der Explosion wurde das Dach vollkommen abgedeckt. Das Gebäude bietet einen trostlosen Anblick. Der Fußboden des Dachgeschosses war durchbrochen. Die ganze Hofwand des breiten Gebäudes liegt stark seitlich über. Wegen der Einsturzgefahr wurde das Haus sofort polizeilich abgesperrt. Man nimmt an, daß das Unglück durch die Explosion eines Gasbadeofens erfolgt ist. Zum Glück gab es nur drei Leichtverletzte, da sich in den am schwersten betroffenen Räumen zum Glück keine Personen aufhielten.

— **Die grünen Tulpen**, die jetzt in Deutschland vielfach in den Blumenläden erscheinen, müßten dem Botaniker als ein Wunder der Züchtung gelten, denn es ist bisher noch nie gelungen, die grüne Farbe zu erzeugen. Aber diese seltsame Färbung ist eine Fälschung, die von Italien her zu uns gekommen ist. Dort beschäftigt man sich seit langem mit dem künstlichen Färben der Blumen und hat diese zweifelhafte Neuerung auch zu uns gebracht.

— **Theaterbrand in St. Etienne.** Das Stadttheater in S. Etienne ist in der Nacht zum Freitag wahrscheinlich infolge Kurzschluß, vollkommen niedergebrannt.

— **Ein Unfall des früheren Dampfers „Vaterland".** Der amerikanische Ozeandampfer „Leviathan", der frühere deutsche Hapagdampfer „Vaterland", ist vor Southampton auf Grund geraten. Der Dampfer wurde nach zwei Stunden, nachdem Schleppschiffe zu seiner Hilfe eingetroffen waren, bei der Flut wieder flott.

Volkshochschule Emmendingen.

R.H. **Volkshochschule.** „Die Entwicklung der Oper, mit besonderer Betonung der Mozartschen und Wagnerschen Opern" war die Bezeichnung des Bilderreigens im Wort aus dem Werdegang der Oper, den Herr Kapellmeister Fr. Herzfeld vom Stadttheater Freiburg in zwei Vortragsabenden (am 6. und 13. Februar) an uns vorübergleiten ließ. — Durch die große Sprachgewandheit des Herrn Redners und seine feine Art, das Thema zu erläutern, wurde alles lebendig, leicht faßlich. Die Oper, so wie sie in der Jetztzeit vorgeführt wird, verdankt ihre Entwicklung deutschen Meistern, die ihre Kunst dem Ausland bringen mußten, die dort als Samenkorn keimend, wachsend, ihre Zweige über die Heimat ihrer Schöpfer zurückbreitete und ihre Früchte ausstreute. Im Jahre 1594 wurde in Florenz „Dafne", Text von Rinuccini, Musik von Peri und Caccini, zum erstenmal aufgeführt. 1600 wurde die ebenfalls von Peri komponierte „Euridice" mit großer Prachtentfaltung gegeben. Chöre und pompöse Ausstattung bildeten die Hauptsache, die eigentliche Handlung kam nicht zur Geltung. 1637 wurde in Venedig das erste Opernhaus gegründet, die Chöre wurden etwas zurückgedrängt, die Motive wurden der Heldensage entnommen. Ein harmonischer Ausgleich zwischen Tonkunst und Handlung war noch nicht zustande gekommen. Diese Art von Oper nahm ihren Weg nach Frankreich, England, Rußland und auch nach Deutschland, doch fand sie in Deutschland keinen besonders empfänglichen Boden, der Dreißigjährige Krieg mit seinen Schrecken hatte alles geistige und künstlerische Leben in unserem Volke gelähmt. Die reiche Stadt Hamburg baute 1678 das erste öffentliche Opernhaus. Was in dieser Zeit an Opern aufgeführt wurde, entstammte den Werken französischer und italienischer Tonkünstler. Das Virtuosentum machte sich breit und inhaltsloser Prunk blendete, das Drama war nach wie vor nebensächlich. Eine neue Gestaltung erhielt die Oper durch Scarlatti, der im 18. Jahrhundert die neapolitanische Oper gründete, die einfacher gestaltet und die Grundlage für die italienische Oper wurde. Eine Reihe neuer Schöpfungen von Tonkünstlern, deren Namen wir zum größten Teil kennen, und deren Werke noch auf dem Repertoire deutscher Bühnen verzeichnet sind, entstand. Doch es war nichts Fertiges. Neben der Oper war die komische Oper entstanden mit mehr oder weniger feinem Text. Romantik und Erotik beherrschten die Handlung in dem Geschaffenen italienischer und französischer Meister. Der Italiener liebt die Romantik, der Franzose die Erotik. — Indessen keimte eine neue Richtung, von drei deutschen Meistern gepflegt: Händel, Gluck und Mozart. Leider bot ihnen die Heimat keinen Wirkungskreis, wo sie ihr Können in voller Kraft entfalten konnten. Händel ging, nachdem er an der Hamburger Oper eine Zeitlang zweite Geige gespielt hatte, nach Italien, komponierte italienische Opern und kam dann später nach England, wo sich seine Kunst freie Bahn brach. England selbst hatte keine nationalen Tonkunst. Durch Händel erwachte das deutsche Gemüt in der Oper und nun folgten Gluck, der sein Können nach Paris trug, und Mozart, durch dessen Schöpfungen der deutsche Geist in der Oper vorherrschend wurde. Gluck brachte in Paris den Ausgleich zwischen Drama und Tonkunst in der Oper zustande und wirkte damit bahnbrechend für den heutigen Aufbau der Oper. Wien war inzwischen die Hochburg deutscher Tonkunst geworden, Glucks Meisterwerke, wie „Orpheus und Euridice" (1762), „Alceste" (1767), „Iphigenie in Aulis" (1774) und „Iphigenie auf Tauris" (1797) waren deutsche Dichtungen mit griechischen Gestalten auf französischem Boden gegeben. Deutschlands nationale Opernentwicklung begann 1791 mit Mozarts „Zauberflöte", hier fanden sich deutsche Kunst mit deutschem Geist auf deutschem Boden. Die Ethik herrschte vor, das deutsche Märchen durchwob den Stoff, und es war, als ob die Kunst nur den Rahmen bildete für das Mystische, das die deutsche Seele beherrscht. Deutsche Sagen gaben Motive für die deutsche Tonkunst. Karl Maria von Weber schuf 1821 den „Freischütz". Deutscher Wald mit seinen Geheimnissen, seinem Raunen bildete den Rahmen zu Handlungen durch Aberglauben, wie er in der Volksseele lebt, veranlaßt. Aber auch im „Freischütz" herrscht die Ethik vor. — Als bedeutende deutsche Opernkomponisten erwähnte der Herr Redner noch Marschner, Lortzing und Nicolai. In der Oper vereinigen sich sozusagen alle Künste: literarisches Schaffen, Tonkunst, Schauspielkunst, Pantomimik und die Tanzkunst (Ballett), in der Szenerie schließen sich Malerei und Architektur an. Am 13. Februar, es war der 45. Todestag Richard Wagners, als uns Herr Kapellmeister Herzfeld über dessen Leben und Schaffen ein farbenreiches Bild entwarf; durch Köng Ludwig den Zweiten von Bayern wurden Wagner die Wege geebnet, daß er in seinem Schaffen, obgleich oft angefeindet, eigene freie Bahnen geben konnte. Durch Wagner erklomm die deutsche Oper (wie der Herr Redner meint) eine nie wieder erreichbare Höhe. Wagner dichtete, komponierte, ließ für seine Opern ganz besondere Instrumente fertigen, überwachte Ausstattung und Dekoration, befahl die Kostüme, stellte an die Stimmen Anforderungen, wie sie bis dahin nicht verlangt wurden, um mit der Wucht der Instrumentalmusik Schritt zu halten. Den „Fliegenden Holländer" erlauschte er im Toben der Elemente, mit Gestalten, die durch zügellosen Zorn dem Bösen verfallen. „Tannhäuser" versinnbildlicht den Kampf zwischen geistiger und sinnlicher Liebe; Elsa im „Lohengrin" ist das Bild der neugierigen Frau von etwas stumpfen Geist, deren Liebe und Vertrauen zum Erretter und Geliebten nicht stark genug sind, das Verbot Lohengrins, ihn nach seiner Herkunft zu fragen, zu achten, und sich dadurch ihres Glückes verlustig macht. — Im „Ring des Nibelungen" führt die Goldsucht zum Untergang der Helden, in „Tristan und Isolde" wird der Tod zum Glückbringer. In den „Meistersingern" führt Wagner Nürnbergs gesundes und verständiges Bürgertum vor, wo die Vernunft Siegerin bleibt. — Höchster Idealismus entfaltet sich in „Parsival". Hier leuchtet das Glück in Form der Entsagung, im Dienste des Heiligen, Reinen. So gab uns Wagner in seinen Opern nicht nur die Tonkunst in seltener Größe und Schönheit, sondern er gab auch der Ethik gleiche Rechte. So werden sich die Wagnerschen Opern durch die Jahrhunderte hindurch ihren Wert bewahren. Dem Freiburger Stadttheater aber gratulieren wir zu dem außerordentlich kunstverständigen feinsinnigem Herrn Kapellmeister

Aus dem Breisgau und Umgebung

—: **Emmendingen**, 18. Febr. Die Jugendbündler vom G.D.A. werden auch an dieser Stelle auf den heute Samstag abend in der Karl-Friedrichschule stattfindenden Vortrag (siehe Inserat in der gestrigen Nummer) hingewiesen und ist vollzähliges Erscheinen erwünscht.

:-: **Emmendingen**, 18. Febr. Wie wir erfahren, werden die Vorstellungen der „Breisgauer Marionettenspiele" hier nicht nur den Kindern viel Freude und Scherz bringen, vielmehr werden auch die Erwachsenen sicher auf ihre Rechnung kommen, da das Stück: „Der artesische Brunnen" oder „Kasperl bei den Leuwuischen" in Emmendingen spielt und allerhand lokale Späße enthält. Schneidige Musik, sowie eine stilechte Negertanzgruppe mit Ia. Jazzband werden das ihrige tun, um das Vergnügen zu steigern. Die Kinder sollen in Kostüme kommen, damit's recht lustig hergeht. Es ist geboten, da starke Nachfrage, heute noch Karten im Vorverkauf zu lösen.

!;! **Emmendingen**, 18. Febr. Am Fastnacht-Dienstag veranstaltet der Volkschor „Liederkranz" im Bautzsaale einen Fastnachtsball. Das Programm bringt viel Abwechslung, so daß die Lachmuskeln dauernd in Bewegung sein dürften. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

(!) **Emmendingen**, 18. Febr. (Maskenball des Arbeiter-Bildungsvereins.) Alle Mitglieder und Freunde des Arbeiterbildungsvereins mit ihrem mehr oder weniger zahlreichen weiblichen Anhang treffen sich morgen abend in den festlich geschmückten Blumensälen im Bautz auf dem Maskenball, den der Verein nach jahrelanger Pause wieder veranstaltet. Nicht nur die Tanzlustigen, auch die älteren Semester werden auf ihre Kosten kommen, da zahlreiche Einlagen vorgesehen sind, die eine günstige Wirkung auf das Zwerchfell ausüben werden. Eine moderne Auto-Großschnellsohlerei der Fa. U. Seppenhöfer wird durchgetanzte Ballschuhe sofort reparieren. Von früh 6 Uhr ab Autoverkehr nach allen Richtungen. Darum ihr Männlein und Weiblein: Morgen Abend auf zum Maskenball der „Bildung"!

§ **Emmendingen**, 18. Febr. Bei dem fröhlichen Fastnachtstreiben am morgigen Sonntag möchte auch der „schöne Emil im „Dreikönig" nicht zu kurz kommen u. veranstaltet deshalb mit seiner „Gräfin" von abends 7 Uhr ab einen allgemeinen Fastnachtsrummel, wozu sie im Inseratenteil herzlichst einladen.

Im „Bären findet zu gleicher Zeit ein Kongo-Kappenabend statt. Da Herr Jenne verschiedene Genüsse in Aussicht stellt (siehe das Inserat), so dürfte es auch ihm an zahlreichen Besuch nicht fehlen.

:-: **Zentral-Theater Emmendingen.** Neben einem reichhaltigen Beiprogramm, darunter die hochinteressante Wochenschau, gelangt in dem neuen Programm ein fesselnder Zirkusfilm zur Vorführung, der unter dem Titel: „Was ist los im Zirkus Beely?" eine Fülle von Sensationen in sich birgt. Wir lassen nachstehend eine kurze Inhaltsübersicht folgen: Robert Jackson ist nach längerer Abwesenheit aus Südamerika in seine Heimat zurückgekehrt, in der Hoffnung, daß seine Tochter Rose, die als Kind erblindet war, geheilt werden könnte. Im Exclusiv-Club feiert man Jacksons Rückkehr und hier erwartet er seinen Freund Harry Peel. Als dieser erfreut die Klubräume betritt, ist inzwischen Jackson fortgegangen, was Peel sehr bedauert. Da wird Peel ans Telephon gerufen; kaum erkennt er am Telephon die Stimme seines Freundes Jackson, als er auch schon einen Schrei hört: „Hilfe, Harry!" — und schon ist die Verbindung unterbrochen. Durch das Amt stellt Peel fest, daß er mit dem Zirkus Beely verbunden war. Von einer inneren Angst getrieben, eilt er sofort nach dem Zirkus. Peel steigt in den verschlossenen Zirkus, wird aber dabei von der Varieteetänzerin Anita beobachtet, die wiederum die Polizei auf den Vorgang aufmerksam macht. Auf der Suche nach seinem Freund kommt Peel auch in den Zirkuskeller, wo er ein Zusammentreffen mit einem Tiger zu bestehen hat, den ihm unsichtbare Feinde in den Weg geschickt haben. Ein „Mann mit der Maske", ein Neger, und die Tänzerin Anita scheinen seine Gegner zu sein. Nachdem Harry das Abenteuer mit dem Tiger glücklich überstanden, findet er seinen Freund Jackson tot in einem Kellerraum. An die Wand gekritzelt findet er den letzten Willen seines Freundes, der ihn auffordert, sich seines Kindes anzunehmen und nach einem Dokument zu forschen. Dieses hat er im Keller versteckt, damit es nicht in die Hände der Verbrecher fällt. Inzwischen hat Anita die Gelegenheit benutzt, die Polizei auf Peel zu hetzen. Kommissar Bull findet Peel, der auf den Armen seinen toten Freund trägt, und will ihn kurzerhand als Mörder verhaften. Doch Peel entzieht sich der Gefangenschaft durch die Flucht, um selbst den Täter suchen zu können. Die Sorge um den Verbleib des Vaters treibt Rose in den Zirkus, von ihrem alten Diener geführt. Im Zirkuskeller gerät sie in eine unerhörte Gefahr. Peel, den es immer wieder nach dem Zirkus zieht, gelingt es durch seine Geistesgegenwart, Rose zu retten. Er bringt sie in das Sanatorium eines befreundeten Augenarztes und bittet ihn, sein möglichstes zu versuchen, Rose zu heilen, aber ihr den Tod ihres Vaters zu verheimlichen. Von Notar Steen, dem Vermögensverwalter Jacksons, erfährt Peel, daß das Dokument ein Kreditbrief sein muß. Jackson hatte sein Vermögen einer europäischen Bank überwiesen, und wenn dieser Kreditbrief in falsche Hände käme, könnte ein Unberufener das ganze Vermögen erheben. Peel entschließt sich, als Artist verkleidet, den Proben und den Vorstellungen beizuwohnen, um unerkannt von Bull, die Nachforschungen nach dem Täter und dem Dokument fortzusetzen. Die Eröffnungsvorstellung des Zirkus Beely findet unter Polizeiaufsicht statt, geleitet vom Kommissar Bull. Es entspinnt sich zwischen dem „Mann mit der Maske" und Peel ein harter Kampf. So gerät Peel einmal in einen Löwenzwinger, aus dem er sich nur infolge seiner außerordentlichen Geistesgegenwart befreien kann. Auf der Suche nach dem Dokument wird er von den Komplicen des „Mannes mit der Maske" niedergeschlagen und unter die Zirkusversenkung geworfen. Auch hier gelingt es ihm, in der letzten Minute sich zu befreien. Durch Zufall findet Peel das Dokument. Es entspinnt sich der letzte Kampf. Peel verfolgt den „Mann mit der Maske" bis in die Kuppel des Zirkus, währenden unten die Vorstellung weitergeht. In der Arena arbeitet gerade eine Löwennummer, da gelingt es Peel nach einem aufregenden Kampfe über den Löwenkäfig, den „Mann mit der Maske" zur Strecke zu bringen. Er reißt ihm die Maske vom Gesicht und man sieht plötzlich den Geschäftsführer des Zirkus Allan Kean vor sich. Kean mußte vor Jahren aus Europa fliehen und lernte in Südamerika Robert Jackson kennen, in dessen Vertrauen er sich einzuschleichen wußte. Bei Jacksons Rückkehr nach Europa wurde er von diesem als Geschäftsführer des Zirkus Beely bestellt. Kean lohnte das Vertrauen Jacksons schlecht. Er heckte einen Plan aus, sich in den Besitz des Jacksonschen Vermögens zu setzen. Dies ist ihm nicht gelungen, und Kean, sowie sein Komplice, wurden von Peel der Polizei ausgeliefert und sie sehen ihrer gerechten Bestrafung entgegen. Dem Augenarzt Dr. Waldow ist es inzwischen gelungen, Rose Jackson das Augenlicht wiederzugeben und er findet in Rose eine Gefährtin für das Leben.

Kanada und Alaska. Der neueste Großfilm der Döring-Wilm-Werke (Hannover) führt uns diesmal nach Kanada, jenem in Deutschland fast unbekannten, aber trotzdem wirtschaftlich wertvollen Lande. Angefangen in Halifax am Atlantischen Ozean und endend in Vancouver am Stillen Ozean sind in herrlichen Bildern nicht nur die gewaltigen Naturschönheiten und Reize dieses unermeßlichen Gebietes, sondern auch das Leben und Treiben seiner Bewohner festgehalten. Man steht bewundert vor den niederstürzenden Wassermassen, sieht Silberfuchsfarmen, den Hummerfang, Gold- und Silberminen im Betrieb und lernt die großen westlichen Ackerbauprovinzen Manitoba, Saskatchewan und Alberta kennen. Die Sioux- und Wood-Cree-Indianer werden besucht. In den Rocky-Mountains trifft man wilde Büffelherden, Bären, Biber, Bergschafe, Elche u. a. m. Die Ueberfahrt erfolgt mit dem Lloyddampfer „Sierra Ventana". Die Vorführung findet am **Donnerstag den 23 Februar**, abends 8 Uhr, in dem hiesigen „Zentral-Theater" statt. Hierzu wird Herr Achim v. Winterfeld-Berlin einen interessanten Vortrag halten. (Näheres siehe Inserate.

Voraussichtliche Witterung: Etwas kühler, unbeständig und vereinzelt Regenschauer bei böigen west- bis nordwestlichen Winden, im Gebirge leichter Frost mit Neuschnee.

Beurlaubung von Lehrern zum Sängerfest in Wien und zum Turnfest in Köln. In der Zeit vom 19. bis 22. Juli 1928 findet in Wien das 10. Deutsche Sängerfest und vom 25. bis 29. Juli 1928 in Köln das 14. Deutsche Turnfest statt. Die Schulbehörden und Leiter der badischen Schulen sind ermächtigt worden, Lehrern und Lehrerinnen, die sich an einem dieser Feste beteiligen wollen, den erforderlichen Urlaub zu erteilen, soweit eine einigermaßen geordnete Stellvertretung sich durchführen läßt.

Musikverein Mundingen. Die in gestriger Nr. d. Bl. angekündigte Veranstaltung findet nicht (wie irrtümlich) am Sonntag, sondern heute Samstag 7½ Uhr abends im Sonnensaale statt.

:-: **Denzlingen**, 16. Febr. Ben Hur ist gedreht, zur vollsten Zufriedenheit aller Besucher. Allgemein wurde die ruhige Präzisionsarbeit der Vorführungsmaschine bewundert. Das wohldurchdachte Kulturprogramm wird durch die kommende Nummer unterbrochen, um dem Wunsche mancher verwöhnter Kinobesucher Rechnung zu tragen durch „die große Pause", Henny Portens großen Lustspielfilm! Der Film hat überall große Aufmerksamkeit erregt, weil er sich würdig an die besten Filmprodukte anreihen darf. „Die große Pause" hat durch den Titel der weltbekannten Künstlerin ein böses Omen bedeutet. Sie mußte nämlich nach Vollendung des Films in ihrem langjährigen künstlerischen Schaffen eine Pause eintreten lassen, bis sie von ihrer schweren Gelenkentzündung wieder völlig genesen war. „Die große Pause" ist eines d. köstlichsten Henny Porten-Lustspiele, ein Musterexemplar! Henny Porten spielt eine Violinkünstlerin, die sich in einen jungen adeligen Mann verliebt. Sie wird enttäuscht und heiratet dann einen Bürgerlichen, der sie besser versteht. Wer sich wieder einmal herzlich an einem guten Lustspiel freuen will, gedreht auf dem besten und neuesten Filmapparat der Gegenwart, der besuche das Kino hier. Näheres siehe Inserat.

)(**Teningen**, 16. Febr. Am letzten Dienstag hat uns die Kinderschwester Wilhelmine verlassen, um als Leiterin eines Kindererholungsheimes auf den Hagenschieß bei Pforzheim überzusiedeln. Ungern sah die Gemeinde diese beliebte und pflichtgetreue Schwester scheiden. Die besten Wünsche begleiten sie in ihren neuen Wirkungskreis. Für sie ist die Kinderschwester Emma von Böhl in der Rheinpfalz hierher angewiesen worden. An die Stelle der Krankenschwester Emilie, welche nur kurze Zeit hier tätig war u. nach Zähringen abberufen wurde, trat die Schwester Luise, zuletzt in Zähringen angestellt.

:-: **Elzach**, 17. Febr. Der gestern hier nach über 50 Jahren wieder stattgefundene Vieh- und Jahrmarkt hat die Erwartungen in jeder Beziehung weit übertroffen. Besonders stark war der Großviehmarkt befahren, dessen Antrieb 253 St. betrug. Nach anfänglichem Zögern hat der Verkauf lebhaft eingesetzt, so daß nach den gemachten Erhebungen auf dem Marktplatze etwa 140 Stück verkauft wurden. Weitere Käufe wurden noch in den Wirtschaften und auf dem Heimwege abgeschlossen, und kann demnach mit einem Gesamtverkauf von 180 Stück gerechnet werden. Bei verhältnismäßig guten Preisen ist immerhin ein Gesamtumsatz von 80—100 000 RM. getätigt worden. Der Schweinemarkt war mit 103 Stück Ferkeln und Läuferschweinen befahren, die sämtliche bei gut einsetzendem Verkauf restlos abgesetzt worden sind. Die Preise zogen im Gegensatz zu den bisher in den Vormonaten erzielten gut an. Der Jahrmarkt selbst hatte für die hiesigen wie auch für die auswärtigen Geschäftsleute das beste Ergebnis. Der Besuch war aus allen Seiten ein sehr guter zu nennen. Wie immer bei besonderen Gelegenheiten war der Wettergott den Elzachern äußerst günstig. Die Tage zuvor regnete es wie aus Kübeln, der Markttag selbst war vom besten Wetter begünstigt, und heute schon wieder setzt das in der letzten Zeit gewohnte Regenwetter wieder ein. Der Elzacher Markt hat mit dem gestrigen Tag einen guten Anfang genommen und seine Existenzberechtigung voll und ganz bewiesen. Dem allgemeinen Wunsch der Käufer- u. Verkäuferkreise nach Einlegung weiterer Vieh- und Jahrmärkte wird entsprochen und werden die nötigen Schritte dazu in die Wege geleitet.

Rundfunk

Samstag den 18. Februar 1928:

[illegible].30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert, Nachrichtendienst.
14.00: Jugendstunde.
16.00: Unterhaltungskonzert.
18.00: Zeitangabe, Wetterbericht.
18.15: Vortrag von Prof. van Calker, Freiburg: Luftherrschaft.
18.45: Vortrag von Ana Rose Bube, Berlin: Mode und Kultur.
19.15: Vortrag von Oberregierungsrat Dr. Kümmerlen, Stuttgart: Sozialfürsorge: Militärversorgung.
19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Spotrfunkdienst.
20.15: Gemeinsamer Unterhaltungsabend der Sender Frankfurt a. M. und Stuttgart und Freiburg.
Anschließend: Nachrichtendienst.
22.30: Aus Berlin: Funktanz
23.00—00.30: Tanzmusik.

Turnen, Spiel und Sport.

Handball.

Emmendingen Ib — Heros Freiburg I.

Am morgigen Sonntag den 19. Februar treffen sich auf dem hiesigen Sportplatz die beiden Mannschaften Emmendingen Ib und Heros Freiburg I. Wenn Emmendingen auch ziemlich geschwächt antreten muß, so hoffen wir doch, daß sie den Freiburgern den Sieg nicht so leicht überlassen. Emmendingen Ib hat es bis jetzt verstanden, sich immer noch an 4. Stelle zu halten. Das Spiel beginnt ½3 Uhr.

Von der Winterolympiade in St. Moritz.

WTB. St. Moritz, 17. Febr Bei besseren Eisverhältnissen wurden heute im Eishockeyturnier die Demifinalspiele zum Austrag gebracht: Kanada schlug Schweden mit 11:0, die Schweiz England mit 4:0. Weiter gelangte zum Austrag der 18 Km.-Langlauf, an dem sich auch acht Deutsche beteiligten. Sieger wurde Gröttumsbraaten-Norwegen mit 1.37.01, 2. Ole Hegge-Norwegen mit 1.39.01 Der Deutsche Boek wurde 13. mit 1.48.56. Die übrigen am Langlauf beteiligten Deutschen gelangen in der Klassifizierung an folgende Stellen: Wahl als 18., Bauer als 19., Braun als 28. Für die anderen deutschen Teilnehmer ist keine amtliche Berechnung mehr vorgenommen worden.

Handel und Verkehr.

— **Der Schweinemarkt Emmendingen**, am 17. Februar 1928, hatte eine Zufuhr von 290 Schweinen. Preis für ein Ferkel 13—23 Mark, für ein Läuferschwein 23—28 Mk. Schwache Nachfrage mit etwas zurückhaltenden und rückwärts gehenden Preisen. Verkauft wurden etwa 200 Stück.

() **Elzach**, 16. Febr. Der heutige Rindvieh- u. Schweinemarkt war befahren mit 192 Ochsen, 33 Kühen, 35 Kalbinnen, 3 Jungrinder, 13 Läufer- und 88 Milchschweinen. Verkauft wurden 138 Stück Rindvieh und 95 Schweine. Es kosteten Ochsen 500—740, Kühe 250—700, Kalbinnen 420—700, Läuferschweine 60—110, Milchschweine 28—60 Mark. Der Handel verlief anfangs flau, später lebhaft.

t. **Müllheim**, 16. Febr. (Weinmarkt.) Der diesjährige Weinmarkt in der hiesigen Festhalle ist auf Mittwoch den 21. März anberaumt. Mit dem Weinmarkt ist die übliche Weinkostprobe verbunden.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 18. Februar (Estomihi).
½10 Uhr: Hauptgottesdienst (Stadtvikar Häfele).
¾11 Uhr: Christenlehre der Ostpfarrei (Stadtpfarrer Wanner).
1 Uhr: Kindergottesdienst (Stadtpfarrer Braun).
2 Uhr: Filialandacht in Maleck (Stadtvikar Häfele).
6 Uhr: Predigtgottesdienst (Stadtpfarrer Wanner).

Innere Mission, Moltkestr. 4. Sonntag den 19. Febr., 8 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, den 22. Febr., 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Eben-Ezer, Neustr. 1. Samstagabend 8.15 Uhr: Versammlung durch Herrn Missionsdirektor Pfarrer Coerper. — Sonntagabend 8 Uhr: Versammlung. — Mittwochabend 8.15 Uhr: Jugendbund für Mädchen. — Freitagabend 8.15 Uhr: Versammlung.

Katholischer Gottesdienst

Samstag:
3 Uhr: Beichtgelegenheit.
6 Uhr: Salve-Andacht.

Sonntag:
6 Uhr: Beichtgelegenheit.
7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion.
9½ Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.
½2 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann. Emmendingen.

Legehühner
26er Brut 3.50 RM.
27er Brut 4.— RM.
Brutputen 15.— RM.
Felix Müller, Handelsgeflügelhof, Landshut Bayern. 540

Tadellos erhaltenes
Pianino
Eichen als neu hergerichtet, empfiehlt mit Garantie zu RM. 750 auch gegen kleine Monatsraten.
Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. Br.

1 Klafter dürres, buchenes
Scheiterholz
hat zu verkaufen 821
Andr. Bühler
Ottoschwanden, Hohreute.

Ca. 200 Zentner
Dickrüben
zu verkaufen 886
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen
schönes, 8 Wochen altes
Stierkalb
(Rotscheck, schwerer Schlag)
Haus Nr. 10
894 Kollmarsreute.

Die Hanfseilerei Hermann Balkesohn in Wolfenbüttel b. Braunschweig liefert:
Garbenbänder
Wäscheleinen, Angelschnüre in Hanf u. Seide, Malerschnüre, Sägeschnüre, Flachsleinen, Loggleinen, Fischereileinen, Seilerwaren, Turngeräte von RM 4.- an, Sportartikel, Netzwaren, Feuerwehrleinen, Bergseile, Rettungsleinen, Hanfseile, Wurstgarn.
Musterstücke kostenfrei.

Schriftl. Heimarbeit
Vitalis-Verlag München C 1

Jetzt oder nie!
Der große Sonderverkauf beginnt! Sie können jetzt selten billig kaufen! Alles Nähere im großen Hauptkatalog! Zusendung gratis! Schreiben Sie sofort an
Kaufhaus M. Großmann
München N. 11
Dreimühlenstr. 10

Nur Qualitätsware!
Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit in Preis und Qualität sind, dass Tausende Nachbestellungen bei uns einlaufen.

142 **Unsere Spezialität**
Gebleicht. merc risiert Tischdecke. Grösse 130/160 cm, mit 6 Servietten, Grösse 36/36 cm, zu liefern in weiss, farbig gestreift, gold grün, blau, rosa. Kaffeegedek M 3.95

120a **Fertige Bettwäsche Dimiti**
Dimiti (Stangenleinen) 1 Bettbezug Grösse 130/200 cm, 2 Kissenbezüge Grösse 80/80 cm, Garnitur 3teilig M 8.95

Nr.	Preise per Meter	Breite	R.M.
501	Hemdenflanell, zart gestreift, sehr solide, zweis. gerauhte gute Ware	70 cm	-.57½
518	Zefir für Hemden, Blusen und Kleider, gute Qualität, schöne Muster	70 cm	-.49
524	Ungebl. Baumwolltuch, Rohcretonnes, gute Qual.	78 cm	-.39
530	Hemdentuch, feintädige Ware, gute Qual.	80 cm	-.56
531	Linon, gute Qualität für Bettwäsche	80 cm 130 cm	-.69 1.21
539	Bettzeug kariert, Züchen, gute Qualität in rot oder blau	80 cm 130 cm	-.63 1.07
545	Streifsatin, Stangenlein., gute Qualität, feinfädig	80 cm 130 cm	-.99 1.69
546	Bett-Inlett, gute Qualität, säureecht	80 cm 180 cm	1.35 1.99

Wenn Ware nicht entspricht zahlen wir den Betrag mit Spesen zurück.
Versand erfolgt per Nachnahme, Versandspesen zum Selbstkostenpreis.
Bestelle sofort! Bestelle sofort!
Mech. Weberei Härtner & Co.
Hof i. Bayern.

Fastnachts-Sonntag und -Dienstag nachmittag

Der Gauklertag in Breisach

Aufzug der Zünfte mit den Stadtmusikanten * Empfang Kaiser Rudolfs von Habsburg mit Gefolge durch den Magistrat * Einzug des fahrenden Volkes mit dem Gauklerkönig * Reiterspiele * Gauklerkünste * Fünfzig kaiserliche Tänzerinnen * Sängerkrieg * Zigeunertreiben * Huldigungstanz der vierzig Zigeunerinnen, großer Bärentanz * Armbrustschießen * Hans-Sachs-Spiel: „Das bös' Weib" * Kuriositätenschau 888

Volkschor „Liederkranz"
Emmendingen.

Am **Fastnacht-Dienstag** findet von abends 6 Uhr ab in dem Gartensaale der Brauerei Bautz ein

Fastnachts-Ball

statt. Es wird ein humoristisches Programm zur Abwicklung kommen. Die **Gödtler Jazz-Kapelle** wird für die nötige Bewegung der Tanz eine besorgt sein. 883

Eintrittspreis: Mitglieder **Mk. -.50** Nichtmitglied. **Mk. 1.-**

Hermann Haberstroh
Eisendreher
Anna Haberstroh
geb. Schwaab
Vermählte
Emmendingen, 18. Februar 1928

Ring- und Stemmklub „Alemannia"
Emmendingen.
Vereinslokal: „Dreikönig"
Uebungsstunden: Dienstag, Donnerstag, Samstag, 8 Uhr in der Turnhalle der Karl Friedrichschule.

Harmoniums
tonschöne u. solide Fabrikate in allen Preislagen bei bequemer Teilzahlung
Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. Br.

Nähmaschinen
gebrauchte, einige billig zu verkaufen. (System Singer)
Emil Litt, Nähmaschinen
Teningen, Telefon 24.

Nachruf.

Gestern verschied unser langjähriger Mitarbeiter

Gottlieb Bührer
Schreiner

Durch seltenen Fleiss und treue Pflichterfüllung war uns der Entschlafene eine geschätzte Kraft geworden und werden wir ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

EMMENDINGEN, den 17. Februar 1928

J. P. Sonntag G. m. b. H.
Feinpapierfabrik

In der **Brauerei Hodel** Emmendingen findet am **Samstag** abend, Beginn 7.59 Uhr ein

Algier-Kappenabend

statt, wozu freundl. einladet **der Narrenkarle**
Zum Ausschank ff. Ganter, hell und dunkel.
Bockwürste mit Kraut. 853

Zentral-Theater
Emmendingen
*
Samstag Sonntag Montag
HARRY PIEL
in dem grossen Sensationsfilm

Was ist los im Zirkus Beely.?

10 Akte mit einzigartigen Raubtier- und Zirkusaufnahmen.

Reichhaltiges Beiprogramm.
* 879

Voranzeige: Donnerstag, den 23. Februar, 8 Uhr
Film-Vortrag: **Kanada und Alaska**, das Land der eigenen Scholle und der Goldgräber.

Einem Wunsche des grössten Teiles unserer Mitglieder entsprechend und um auch den Angestellten entgegen zu kommen, sind am

Fastnacht-Dienstag
mittags
von 4 Uhr ab
unsere Verkaufs-Räume
geschlossen

Wir bitten auch unsere Kundschaft hiervon gefl. Kenntnis zu nehmen und ihre Einkäufe dementsprechend einzurichten. 871

Landeszentrale des Badisch. Einzelhandels e.V., Ortsgruppe Emmendingen

LICHTSPIELE
Zum „Grünen Baum"
Denzlingen

Programm
für Samstag abends 8 Uhr und Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr und abends 8 Uhr

1. Die große Pause!
873 Lustspiel

HENNY PORTEN

2. Die Unverbesserlichen
Ein Schwank zum Totlachen

3. Im afrikanischen Tiergarten
Bilder aus der Wildnis

Glanznummer dieses Programms ist Henny Porten, der deutsche Weltstar, eine Volkstümlichkeit, d. einen legendenhaften Charakter angenommen hat und eine niemals überbotene Künstlerschaft haben ihre Filme zu den größten moralischen und geschäftlichen Erfolgen gestaltet. Ein Film für **alle**, die Sinn für Schönheit und Freude haben. / Tierfreunde werden ihre volle Freude finden an den Bildern aus dem Innern Afrikas.

Niedrige Preise: RM. -.60, -.80 und 1.-
*
Nach Vorstellung **Jazzbandmusik** im Lokal!

Hier wird nichts übelgenommen..!
Fastnacht-Dienstag

Bock-Frühschoppen

unter dem Protektorate der **Sängerrunde Hochberg**, Emmendingen im **Blumen-(Bautzen-)Saal.** Saaleröffnung nicht vor 9 Uhr. Beginn kurz nach **10 Uhr.**

Jeder männliche, waschechte Narr hat Zutritt. 878

Närrische Kopfbedeckung unbedingt vorgeschrieben und ist solche am Saaleingang zu haben. — Alle männlichen Einwohner aus Stadt und Land sind hierzu freundlichst eingeladen. **Das Präsidium.**

Gasthaus zum Bären
Emmendingen
*
Fastnachtsonntag gehen wir ins Kongo, da ist grosser 892

Kongo-Kappenabend

Anfang 6[59] Uhr in fabehaft dekorierten Räumen
Schlager-Musik / Humor / Stimmung
Ueberraschungen
Spezialitäten für den Mägen
wozu freundl. einladet .... **Georg Jenne**

Stadtmusik-Verein
Emmendingen
*
Fastnachtmontag
20. Hornung 1928, abds. **8 Uhr**
im gräflichen **Drei-König-Saal**

Närrisches Zunftfest

Wer's sehen will — soll kommen!

Masken sind gestattet. Zutritt haben nur Vereinsmitglieder und deren nächste Familienangehörigen. Mitwirkende nur geg. bes. Ausweiskarte.

Der Vorstand
*
Eintritt
pro Kopf **Mk. -.50**, Masken **Mk. 1.-** Maskenkarten sind von heute an bei Herrn Kaufmann A. Burkhart, Karl-Friedrichstraße, zu lösen.
Närrische Kopfbedeckung obligatorisch, am Saaleingang erhältlich. 833

„Drei König"
Emmendingen
*
Morgen **Sonntag** von **7** Uhr an grosser öffentlicher

Fastnachts-Rummel

wozu jung und alt eingeladen sind. **Emil Graf**

Musik-Verein Mundingen

Heute Fastnachtsamstag, den 18. Hornung, abends 7 1/2 Uhr findet im Sonnensaale

große

Fastnacht-Unterhaltung

mit anschliessendem **Tanz** statt.

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder, Gönner und Freunde mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst ein.

Der Vorstand. 843

Ich suche für mein kaufm. Büro einen aufgeweckten Jungen mit guter Schulbildung als

Lehrling

Max Heilbrunner
Weinhandlung und Likörfabrik
Moltkestraße 8, Emmendingen.

Suche bis 1. oder 15. März ein fleißiges ehrliches

Mädchen

für Küche und Haushalt.
Frau Hauptlehrer Wolfsbruck
Hochburgerstraße 21 II.
Emmendingen.

Eine gute 901

Nutz- und Zugkuh

mit schönem Mutterkalb zu verkaufen

Haus Nr. 16
Mundingen.

Stadtmusik-Verein
Emmendingen

Die Zunft-Meister

(Vertrauensleute) werden gebeten, sich am **Montag nachmittag 1—3 Uhr** im Dreikönigsaal zwecks Anweisung der Plätze einzufinden. Der Oberzunftmeister.

FVE

Einladung!

Am kommenden **Sonntag**, den **19. Hornung**, abends **7[61] Uhr** findet im **„Schwarzwälder Hof"** (2. Stock) unsere

Fastnachts-Unterhaltung

statt. Wir laden unsere verehrl. passiven und aktiven Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst ein.

Der Vorstand.

Zu verkaufen 1 ältere

Fuchsstute

zweijähriger

Hellbraunhengst

Ludwig Gebhardt
Teningen. 895

Starke ein- u. zweijährige

Amerikaner-Würzlinge

zu verkaufen bei 897
K. Rießlin, Windenreute

Richtig füttern heißt dem Futter regelmäß. M. Brockmanns „Zwerg-Marke" zumischen. Mit dieser vollwertigen Nährsalz-Mischung gibt es gesund., stark. Vieh u. hohe Erträge. Aber nur mit der echten in Orig.-Pack.

M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 28 d.

Zu haben in Emmendingen bei: Hugo Kromer, Drogenhandlung, Marktpl. 14; W. Reichelt, Drogerie; Karl Schmidt Nachf., Wilhelm Böcherer, Kolonialwaren. In Denzlingen bei: Franz Trenkle, Gemischtwaren.

Kollmarsreute

Sonntag, den 19. Februar 1928

Großes Fastnachts-Tanzvergnügen

im Rebstocksaale 889

Beginn 2.61 Uhr Gut besetzte Musik
Masken erwünscht
Es ladet freundlichst ein ..... **Aug. Vogel.**

Beste deutsche Bezugsquelle f. **billige böhmische Bettfedern!**

1 Pfund graue, geschlissene M. 0.80 und 1.—, **halbweiße** M. 1.20, **weiße**, flaumige M 2.— 2.50 und 3.—, **Herrschaftsschleiß** M. 4.—, beste **Halbflaum** M. 5.— u. 6.—, ungeschl. flaum. **Rupffedern** M. 2.20, 2.80 und 3.25, **Flaumrupf** M. 4.—, **Daunen** weiß M. 7.—, hochfein M. 10.— zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfund an postfrei. Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück. Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos

Rudolf Blahut, Bettfedern-großhaus, **Deschenitz 508**, Böhmerwald.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Nabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 42 Emmendingen, Samstag, 18. Februar 1928 **63. Jahrgang**

„Die Harmonie" in der Steuergesetzgebung.

Aus den Kreisen der Industrie, des Handels und Gewerbes schreibt man uns:

Das Reichsgesetz vom April 1927 zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs machte es den Ländern zur Pflicht, die Mehrbeträge der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer dadurch auszugleichen, daß eine Senkung der Grund- und Gewerbesteuer herbeigeführt wird. Die Industrie und sämtliche dabei interessierten Wirtschaftskreise erhofften sich nun eine Erleichterung der Steuerlasten, die die Steuerzahler speziell in Baden außerordentlich schwer drücken. Die gesamte Konjunktur ist als eine zurückgehende zu bezeichnen. Es empfindet somit jede Industrie die Lockerung der Steuerschraube als eine Befreiung von dem schweren Druck, der auf ihr lastete. Wie groß nun die Enttäuschung war, die die gesamten Wirtschaftskreise erleben mußten, als der badische Finanzminister in seiner Etatsrede die neuen Grundsätze der Veranlagung zur Grund- und Gewerbesteuer kund gab, wird jeder, der sie genau verfolgte, verstehen können. Er sagte u. a.:

„Eine Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer soll also insofern nicht eintreten, als die bisherige Gesamtsumme nicht überschritten wird, wohl aber eine Verschiebung eintreten, in dem die Gesamtsumme anders verteilt wird auf Grundvermögen, Betriebsvermögen und Gewerbeertrag."

Die meisten großen Industrien mit erheblichen Grund- und Betriebsvermögen werden durch diese Verschiebung außerordentlich schwer getroffen. Warum wird gerade die gerechte und tragbare Steuer des Gewerbeertrags herabgesetzt und die Belastung des Grund- und Betriebsvermögens so enorm in die Höhe gesetzt? Die Erhöhung der Steuer wird in der Etatsrede nur in einem Nebensatz behandelt. Herr Finanzminister Dr. Schmitt sagt:

„Damit (er meint mit der Verschiebung der Hundertteile) tritt zunächst für den Gewerbeertrag eine Entlastung ein, die allgemein als wünschenswert empfunden wurde, andererseits ergibt sich eine stärkere Belastung des Betriebsvermögens und des Grundvermögens."

Betrachtet man diesen neuen Vorschlag zur Veranlagung genau, so ist es nichts als eine versteckte Erhöhung der Gewerbesteuer, da sie offiziell durch das oben angeführte Reichsgesetz nicht zulässig wäre. Es wird also ohne Rücksicht auf die Richtlinien, die vom Reichsfinanzminister gegeben sind, eine Steuererhöhung in Baden in der Etatsrede des Finanzministers vorgeschlagen, die aufs entschiedenste bekämpft werden muß. Wohin sollen wir kommen, wenn die einzelnen Länder durch geschickte Verschiebungen in der Veranlagung formell nur dem Reichsgesetz genügen, aber inhaltlich gegen die Vorschriften des Reichsfinanzministers handeln, wie es in diesem Fall in Baden vorgeschlagen wird? Diese Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer, wie sie in Wirklichkeit eine ist, denn der denkende Leser sieht sie ohne weiteres als eine solche an, geschieht im gleichen Augenblick, in dem der Reichsfinanzminister Maßnahmen beabsichtigt, Möglichkeit zur Kapitelneubildung zu schaffen und das vorhandene Kapital zu schonen. Wo ist diesem Gedanken in Baden Rechnung getragen? In der Etatsrede ist auch erwähnt, daß eine Zunahme an Kapitalbildung zu beobachten wäre, was aus den Berichten der Sparkassen, Banken, usw. ersichtlich sei. Als Beweis für das wirschaftliche Aufwärtskommen führt Herr Finanzminister Dr. Schmitt die erhöhte Güterbeförderung an den Eisenbahnen an. Mit Statistik läßt sich alles beweisen, aber in diesem Fall ist die Zunahme der Güterbeförderung durchaus kein Maßstab für die gute Konjunktur, denn es kann tonnenmäßig der Umsatz wohl gesteigert werden, ohne daß hierbei in den einzelnen Industrien die Rentabilität im gleichen Maß Schritt hält. Wie oft ist es zu finden, daß der Umsatz wohl erheblich gesteigert werden kann, aber nur auf Kosten des Verkaufspreises. Der Gewinn jedoch, der am einzelnen Produkt erzielt wird, ist wesentlich niedriger als wie zuvor bei geringerem Umsatz. Aus dieser Tatsache, die die Industrie nicht als richtig anerkennen kann, will der Herr Finanzminister, wie er selbst ausführt, den Schluß ziehen, daß bei der Aufstellung des Budgets davon ausgegangen wurde, daß die Wirtschaft sich aufwärts bewegen werde, wenn keine außerordentlichen Hemmungen einträten. Es besteht durchaus kein Anlaß, sagt er weiter, zum wirtschaftlichen Pessimismus.

Wie von seiten des Finanzministers in einer derartigen rückläufigen Konjunktur ein solcher Optimismus vorhanden sein kann, ist den wirtschaftlichen Kreisen unverständlich. Das Jahr 1928 bringt für die deutsche Industrie eine Lohnerhöhung, die unter schwersten Opfern getragen werden muß. Die Jahre 1926 und 1927 waren im Durchschnitt Wirtschaftsjahre mit geringem oder mäßigem Gewinn. Das Jahr 1928 jedoch wird auch diesen kleinen Gewinn nicht mehr zeigen können, es wird in den meisten Fällen ein Verlustjahr bedeuten. Sämtliche Erhöhungen, seien es Lohnerhöhungen, Steuern, soziale Lasten irgendwelcher Art, können bei der exportierenden Industrie nicht mehr auf den Konsumenten abgewälzt, sondern müssen voll und ganz selbst getragen werden, da der Weltmarkt seine Preisgrenze bereits erreicht hat. Eine Erhöhung der Realsteuer, die hier vorliegt, bedeutet für die Industrie in vielen Fällen eine ungeheure Belastung, die die schwersten Folgen mit sich führen kann. Was will das badische Finanzministerium beginnen, wenn eine große Zahl von Industrien still gelegt wird, und die Arbeiter brotlos sind? Dann wird es Ernst, denn die Steuerquelle, die bisher schon stark ausgeschöpft wurde, wird dann nicht mehr fließen, und mit der Wirtschaft wird der Staat selbst vor seinem Bankerott stehen. **Es ist traurig, daß die maßgebenden Persönlichkeiten in Baden nicht einen besseren Einblick in die Wirtschaftslage haben und sich durch nackte, irreführende statistische Zahlen allei. den Beweis für den Maßstab der Konjunktur schaffen wollen.** Es müssen bei solchen Gesetzen mit derartig weittragenden Wirkungen vor allem die Vertreter der einzelnen Industrien und die Vertreter sämtlicher Wirtschaftskreise gehört und auf ihre Meinung großes Gewicht gelegt werden. Eine Steuergesetzgebung in der heutigen Zeit ohne Fühlungnahme mit den zuständigen Kreisen wird immer eine ungeheure Härte für die Betroffenen bedeuten, da selbst der Finanzminister nicht den nötigen Einblick in die Wirtschaftslage haben kann.

Es gibt einmal ein Ende, d. h. einmal ist die Industrie nicht mehr in der Lage, die fiskalischen Forderungen zu erfüllen, und das bedeutet die Grenze für das Einnahmebudget, das unter keinen Umständen überschritten werden darf. Die Industrie ist auch nicht in der Lage, ihre Einnahmen nach Belieben zu erhöhen, wenn ihre Ausgaben gestiegen sind, sondern sie muß ihre Ausgaben nach den feststehenden Einnahmen so einschränken, daß der Betrieb rentabel wird. Der Staat muß endlich soweit kommen, daß er ebenso sein Budget aufstellt, mit der Höchstmöglichkeit der Einnahmen rechnet, um dann seinen Ausgabenetat danach zu beschneiden. Die Industrie steht in diesem Jahr vor ihrem letzten Existenzkampf und darf unter keinen Umständen weiter ausgepreßt werden. Nur eine außerordentliche Sparsamkeit im Haushalt des Staates kann uns über dieses Dilemma hinweghelfen.

Poincaree in Straßburg.

Der Rhein die Grenze für die Germanen!

Auf dem Bankett der elsässischen Bürgermeister in der Straßburger Orangerie, an dem 560 Bürgermeister, Senatoren, Abgeordnete und die elsässischen höheren Beamten teilnahmen, hielt Poincare, wie schon kurz berichtet, eine längere Rede, in der er sich mit der Geschichte des Elsaß und der Zugehörigkeit zu Frankreich und der Autonomiebewegung beschäftigte. Poincaré scheute sich dabei nicht, wieder einmal die dreiste Lüge von dem „Raub" Elsaß-Lothringens im Jahre 1871 durch Deutschland aufzustellen und trotzdem bezüglich des Kriegsausbruches seine Hände in Unschuld zu waschen. Einleitend sprach Poincaré von der Liebe des Elsasses zu dem ungeteilten Frankreich, einer Liebe, die durch die Umtriebe einiger Uebeltäter und durch die Handlungen einiger Irregeleiteter verletzt worden sei. „Wenn in der nächsten Schwurgerichtstagung", so erklärte Poincaré, „die öffentlichen Verhandlungen stattfinden, werden d. traurigen Persönlichkeiten, von denen einige die Klugheit hatten, die Grenze zu überschreiten, entlarvt werden. Das Elsaß wird nicht zulassen, daß verdächtige Winkelmakler und Zeitungen, die von ausländischer Quelle gespeist werden, unter dem Vorwande der Forderung größerer Freiheit, mit ausländischen Organisationen Fühlung nehmen und unter dem Deckmantel der Autonomie die Neutralität des Elsasses und eine neue Amputation Frankreichs vorbereiten." Zur Sprachenfrage übergehend, fuhr Poincaré fort: „Diejenigen Elsässer, die seit Geburt die Gewohnheit haben, Dialekt oder deutsch zu sprechen und denen ihr Alter oder ihre Beschäftigung nicht die Möglichkeit gegeben haben, französisch zu lernen, seien darum nicht weniger gute Franzosen. Ebensowenig wie wir die Unschicklichkeit hätten, in Belgien, in der Schweiz oder in Kanada einzugreifen und den Völkerbund zu bitten, dort die französische Kultur oder die französischen Traditionen zu schützen, ebensowenig werden wir dulden, daß sich ausländische Einflüsse in die Verwaltung unserer inneren Angelegenheiten einmischen und daß im Schoße des Elsaß eine elende Rotte von Abenteuern und Intriganten im Verborgenen

Jazzyn.

Roman von Erwin Sedding.
Copyright by Nordwestdeutsche Verlagsanstalt, Hannov.-Buchholz 1926.

61) (Nachdruck verboten.)

Vitus gab ihm das Gegenteil zu verstehen. Er erwog den Gedanken, ob er Herrn Lenitz unter diesen Umständen zu gratulieren habe oder nicht. Zuletzt ließ er es bleiben.

„Sie werden von mir aus nichts zu erwarten haben, was Ihren angedeuteten Plänen hinderlich sein könnte", erwiderte er.

Edmund Lenitz verbeugte sich leicht.

„Dann kümmert mich noch eine Ungewißheit," sagte er zögernd. „Ich habe Fräulein Prinz aus der Charitee in eine Nervenheilanstalt überführen lassen müssen. Sie bedarf vorderhand der allergrößten Schonung. Wenn Sie human denken wollten, Herr Tokker, möchte ich Sie bitten, mit einer Genugtuung für jene unbesonnene Tätlichkeit bis auf weiteres zurückhalten zu wollen. Sofern dieselbe auf geldlicher Grundlage geregelt werden könnte, stehe ich Ihnen vorbehaltlos zu Diensten."

Vitus erhob sich.

„Ich denke an keine Rechtfertigung," sagte er lächelnd. „Sie haben mein Ehrenwort, daß der Vorfall von mir vergessen bleibt. Ich wünsche, Fräulein Prinz erholte sich recht bald und fände an Ihnen die Stütze, die sie verdient.

Lenitz, Fabrikant landwirtschaftlicher Geräte, Dreschmaschinen, Pflüge und Ersatzteile, gebrauchte abermals sein Nasentüchlein. Die Erkältung mußte außerordentlich hartnäckig sein.

„Herr Tokker, — Ihre Denkensart beschämt mich. Lassen Sie mich alten Mann erklären, daß ich an diese Aussprache mit Erkenntlichkeit zurückdenken werde"

Er schritt zum Vorsaal.

Vitus folgte ihm.

Er hatte sich lange nicht mehr um die Kapitalverschiebungen innerhalb der Großindustrie gekümmert. Er wußte also nicht, daß Pia einen der reichsten Fabrikanten Berlins gekapert hatte. Nur an den Namen erinnerte er sich jetzt nachträglich. In Schöneberg, in Pias Garderobe, hatte er einmal von einem Lenitz gelesen.

Kaum war der glückliche Bräutigam hinausgeleitet, als Vitus aufs Neue zur Tür mußte. Lisabeth, die den Schlüssel hatte stecken lassen, stand breit auf der Schwelle. Aber dahinter, war das nicht Kliemann —?"

„Willkommen!" grüßte er den alten Freund, Adolf Kliemann trat ein.

Keine Linie seines Gesichts verriet Freude.

Er zog den Hausherrn in eine Ecke und schaute ihm lange in die Augen.

„Frau Moen ist soben verhaftet worden," sagte er.

*

„Sag mal, Moritz, soll ich das Jagdgrün nehmen oder lieber das Blaue?" fragte Rosa, geb. Wernersohn ihren Gatten.

Moritz Talheim stampfte mit dem Fuß.

„Immer wenn ich London erwischt habe, kommst du mit deinem albernen Schneiderzeugs daher! Daß du mich jedesmal stören mußt, wenn ich eine Minute ausruhen will!"

Frau Rosa haßte den Radioapparat. Seit Moritz dieser Spielerei verfallen war, gab es täglich Tragödien in ihrem Haus. Was brauchte er zu wissen, wie in London das Handikap verlaufen war!? Später, wenn sie ihm die fertigen Kleider vorführte, hieß es dann stets: „aber Rosa! Weshalb hast du mich nicht vorher um Rat gefragt?! Du weißt, daß ich deinen Geschmack erst heranbilden muß!

„Ich finde. Grün steht mir nicht," sagte sie, als hätte sie seine Bemerkung nicht gehört. „Grün macht so blaß. Glaubst du nicht auch, daß ein dunkles Blau besser wirken würde?"

Der Bankier notierte die Steepler. Es war völlig egal, was Rosa anzog. Sie war zu dick. Mussays Trainer sollte die Zweijährigen des Freiherrn von Rackau in die Schule nehmen. — Karlshorst würde Wunder erleben! Uebrigens Blau war gar nicht modern.

„Weshalb sträubst du dich gegen grün?" fragte er, ohne sich vom Apparat zu rühren. Grün ist die Farbe der Hoffnung. Nimm Reseda, was meinst du?"

„Habe ich gesagt, daß ich mich sträube?" rief des Grundstücksmaklers Wernersohn einzige Tochter. „Ich frage dich bloß, Moritz. Du bist entsetzlich ungalant geworden. Meinen rohseidenen Kimono hast du überhaupt nicht gewürdigt, — ich glaube, du hast ihn noch garnicht bemerkt?"

„O doch!" gab der Vielbeschäftigte zurück. Das ist doch der mit dem Skunks, nicht wahr?"

„Shoking!" stöhnte Frau Rosa. „Wie kannst du solche Stilwidrigkeiten aussprechen! Ich möchte verzweifeln, wenn ich an deine Gleichgültigkeit denke! Andere Männer laufen sich die Schuhe durch, bis sie ihre Frauen joli gekleidet haben."

„Rosa," sagt er, — „Rosa, wieviel wiegst du jetzt?"

Frau Bankier Talheim rümpfte die Nase. Dieser Vorwurf hatte gesessen. Gegen diesen Vorwurf kämpften selbst Frauenzungen vergebens.

Seit wann interessiert du dich für meinen Körper?" fragte sie pikiert.

„Seit ich von deinem Verstande nichts mehr spüre," erwiderte Moritz. „Rosa, sei so vornehm und laß mich jetzt in Ruhe. Ich muß das Turfergebnis hören."

„Als ob du einen Tattersaal hättest!" brach sie los. „Weshalb pflegst du denn keine Pferde, wenn du so viel davon verstehst? Ich wünsche mir längst einen Tilbury, aber natürlich nur schwarz mit Zitronen-gelb. Der Groom dazu kann nicht mehr kosten, als deine beiden Autos, die heutzutage gar keinen Eindruck mehr machen."

Moritz Talheim hielt sich die Ohren zu.

„Wenn du jetzt nicht still bist —!"

„Nun, was ist dann? —"

Er verschluckte den Satz.

„Herzchen, wir wollen heute abend ins Nelsontheater gehen. Laß dir ein paar neue Atlasschuhe kommen. Wenn du willst ein zweites Brokat. Der grüne Stoff wird gekauft. Der Reiherschal kommt auf denselben Bon. Ich möchte den Londoner Sender nicht verpassen."

Das Herzchen zog sich vom Kampfplatz zurück. Moritz war ein nobler Mann. Er war struppig, wie Mutzi, der Seidengriffon, aber er war nobel. Sie würde ein paar Pumps für ihn mitnehmen. Zu Lasten ihrer Wirtschaftskasse.

„Wenn Mohrfeld kommt, laß ihn sofort herein!" rief Talheim seiner Ehehälfte nach.

Rosa kehrte um.

„Seit wann ist Mohnfeld Handelsredakteur?"

„Ist er garnicht, Herzchen. Aber ich brauche die Lokalfritzen manchmal. Ich habe Grundsätze, begreifst du?"

Frau Rosa fing an, die Grundsätze ihres Mannes zu untersuchen.

Moritz verzweifelte.

„Wenn wir in die Revue wollen, müßtest du dich umkleiden, Rosa. Und sei recht sorgfältig in der Toilette. Man weiß nie, was geschehen kann. Du kommst auf die Leinwand, ohne es zu ahnen. Eine Frau Talheim muß in jeder Situation tadellos wirken." (Forts. folgt.)

die Verstümmelung Frankreichs vorbereiten. Das Elsaß hat sich schon wiederholt über sein Schicksal ausgesprochen. Seit langem hat es in vollem Bewußtsein der Sache die berühmten Worte des lateinischen Historikers unterschrieben: „Die Germanen wohnen jenseits des Rheins". Poincaré gab dann einen geschichtlichen Rückblick, durch den er den Beweis dafür zu erbringen suchte, das Elsaß sei stets ein Teil Frankreichs gewesen. „Wir wissen, daß es während der Zeit von 1871 bis 1914 auf der anderen Seite der uns aufgezwungenen künstlichen (!) Grenze hunderttausende von Franzosen gab, die untröstlich darüber waren, von ihren Brüdern getrennt zu sein. Wir hätten ihnen gerne bewiesen, daß wir sie nicht vergessen haben, aber wir standen vor einer schrecklichen Gewissensfrage. Wir kannten zu gut die Schrecken des Krieges, um nicht einen neuen zu fürchten und aus Furcht, den Frieden zu stören, wachten wir streng über die geringsten unserer Handlungen, Gebärden und Worte. Wir waren zur Vermeidung eines Krieges bereit, alles zu tun, was mit der Würde Frankreichs vereinbart sei. Ohne daß wir je eine Revanche-Idee hatten (!), sind wir so vor der Sphinx des Schicksals unbeweglich und ängstlich gewesen, bis zu dem Tage, an dem die von Stolz trunkenen kaiserlichen Regierungen Deutschlands und Österreich-Ungarns über ihren Völkern und über den unsrigen die Katastrophe entfesselten, die wir bis zur letzten Stunde zu beschwören suchten. (!) An diesem Tage haben wir unsere Freiheit wieder zurückgewonnen und uns geschworen, die Waffen nicht niederzulegen, bevor die Befreiung des Elsaß und Lothringens gesichert war." — Zum Schluß ging Poincaré auf die bevorstehenden Kammerwahlen ein, für die im Elsaß „nur Franzosen ohne Vorbehalte, ohne Bedingungen und Hintergedanken" aufgestellt werden dürfen und endete mit den Worten: „Ich trinke auf das leidenschaftlich und unüberwindlich französische Elsaß!"

Eine ernste Mahnung für Sparer.

Der Riesenbetrug im Lombardhaus Bergmann.

Die neuen Erhebungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß die Zahl der durch die Riesenbetrügereien der Firma „Allgemeines Lombard- und Lagerhaus, Paul Bergmann" in Berlin Geschädigten weit über 2000 beträgt. Darunter befinden sich leider auch viele kleine Geldgeber, nicht nur aus Berlin, sondern aus allen Teilen des Reiches, die sich durch die hohen Zinsversprechen (36—48 Prozent) verlocken ließen, dem genannten Unternehmen ihre Spargroschen zur Verfügung zu stellen, obwohl sie sich doch eigentlich sagen mußten, daß sie damit ein großes Risiko eingehen. Wie sich jetzt schon überblicken läßt, ist es zweifelhaft, ob es überhaupt zur Eröffnung des Konkursverfahrens kommt, da den Ansprüchen nur eine geringe Masse gegenübersteht. Die „Sicherheiten" hatten ja zumeist aus Verpfändungen schon zu wiederholten Malen verpfändeter Objekte sowie aus gefälschten Pfandscheinen bestanden. Hätten die Betroffenen ihre Ersparnisse bei einer öffentlichen Sparkasse angelegt, hätten sie derartige Ueberraschungen nicht zu befürchten brauchen und trotzdem eine angemessene Verzinsung erhalten. Der Fall ist daher eine eindringliche Warnung vor der Beteiligung an derartigen zweifelhaften Geldgeschäften und ein treffender Beweis dafür, daß solche „sicheren" und „gewinnbringenden" Kapitalanlagen zum Verlust des Geldes führen müssen, auch wenn die Auskünfte, wie in vorliegendem Falle, noch so günstig lauten.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Verrat an Schlageter.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Wie erinnerlich erregte in dem Schlageter-Prozeß, der Ende November vorig. Jahres in Berlin geführt wurde, die Aussage des früheren französischen Kriminalbeamten Müller, eines gebürtigen Elsässers, großes Aufsehen, weil er angab, die Deutschen Götz und Schneider als diejenigen wiederzuerkennen, die Schlageter an die Franzosen verraten hätten. Jetzt wird bekannt, daß vom französischen Kriegsgericht vor einigen Wochen ein gewisser Müller in Abwesenheit zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt wurde und dieses Verfahren sich gegen den Zeugen Müller aus dem Schlageter-Prozeß richtete. In einem Anschlag des französischen Kriegsgerichts heißt es: Der M. Müller, zuletzt in Düren wohnhaft, dann flüchtig, wird wegen Spionage im Sinne der Rheinlandordonnanz zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, weil er Nachrichten, die geheim zu halten waren, und die ihm dienstlich zur Kenntnis gekommen sind, an eine fremde nicht zur Besatzung gehörende Macht, weitergegeben habe.

Zum Greifenhagener Fememord.

WTB. Stettin, 16. Febr. In der Greifenhagener Fememordsache gegen Heines und Gen. ist es inzwischen gelungen, die Person des Ermordeten einwandsfrei festzustellen. Es ist der 1899 zu Stettin geborene Arbeiter Willy Schmidt, der zuletzt der Arbeitsgemeinschaft Roßbach angehörte.

Prozeß gegen den Kassier Keßler.

WTB. Zürich, 17. Febr. Am Donnerstag begann vor dem Schwurgericht Zürich der auf drei Tage angesetzte Prozeß gegen den 35 Jahre alten ehemaligen Bankkassierer bei der Schweizerischen **Nationalbank, Oskar Keßler** aus Galgenen (Kanton Schwyz), der in der Zeit vom 30. März bis **14. April 1927** in einer Reihe von Einzelbeträgen **bis zu je 100 000 Franken im ganzen 560 000 Franken unterschlagen** hat, und der nach **Vortäuschung eines Selbstmordes** nach England geflüchtet ist. Keßler hat noch gute Banknoten als **defekt beiseite gelegt, entsprechend** gebucht und sie **dann mitgenommen. Er wurde am 24. Mai vor. Jahres in London verhaftet** und **traf am 29. August in Zürich ein. Mit ihm sind verschiedene Personen wegen Anstiftung zu qualifizierter Unterschlagung und Hehlerei angeklagt.**

**Die erste Sitzung vom Donnerstag im Schwurgerichtshaus war durch die persönliche Einvernahme Keßlers ausgefüllt. Er gab Aufschluß über seine persönlichen Verhältnisse und über diejenigen Umstände, die zur Unterschlagung und Flucht führten. Es scheint nach den Aussagen Keßlers, daß er aus persönlichen Gründen, in der Hauptsache wegen Unbefriedigung im Berufe und wegen mißlicher Familienverhältnisse darnach gestrebt hat, von Zürich fortzukommen. Zuerst beabsichtigte er, in die Fremdenlegion zu gehen. Mit dem Wunsche, einen falschen Paß zu erlangen, wandte er sich an die ihm von früher her bekannte Pensionshalterin Karoline Dummelin, die ihn dann mit Bühler bekannt machte. Nach der Darstellung, die Keßler von dem Verlaufe der Besprechungen gibt, sei er erst ziemlich spät, und zwar auf unmittelbare Anregung durch Bühler zu dem Entschluß gekommen, Geld zu unterschlagen, da Bühler erklärt hatte, für die Geschäfte, die er plane und bei denen auch Keßler in Australien eine Rolle spielen sollte, viel Geld, mindestens 700 000 Franken nötig zu haben.

Schmeck'sch d'r Bräg'l — Aajoo!

Das Tagesgespräch im Breisgau — Geheime Rüstungen in der alten Festung am Rhein — Beispiellose Fastnachtsveranstaltung — Reichhaltigste Karnevalszeitung Badens — Das historische Narrenzunftwappen aus dem Jahre 1454 — Breisach kann nicht nur Festspiele sondern auch Fastnacht-groß aufziehen.

Wissen Sie, was der Breisacher Narrenspruch „Schmeck' d'r Bräg'l? — Aajoo!" bedeutet? Nein? Dann fragen Sie irgend ein Mitglied des Elferrates dort, der wird Ihnen gern die nötige Auskunft geben, denn die wissen Bescheid. Aber es kann ja nicht jedermann noch vor Fastnacht nach Breisach fahren, deshalb sollen hier zum besseren Verständnis einige Beispiele angeführt werden: Angenommen, ein junger romantisch veranlagter Mann heiratet trotz der Warnungen seiner erfahrenen Freunde ein Mädel, das er erst 14 Tage kennt, und sie entwickelt sich rasch als eine Xantippe ersten Ranges, so werden ihn seine Freunde bei der nächsten Gelegenheit fragen: „Schmeck'sch d'r Bräg'l?", worauf er kleinlaut zur Antwort gibt: „Aajoo!" — Oder der Innenminister kommt von Karlsruhe nach Breisach und nimmt nach dem Besuch einer Festspielaufführung am Galaessen teil, und er bekommt in ebenso liebenswürdiger als eindeutiger Weise sein Sündenregister verlesen, so kann er zum Landtagspräsidenten sagen: „Schmeck'sch d'r Bräg'l?" worauf dieser im Brustton der Ueberzeugung antworten wird: „Aajoo!" — und wenn Ihr, liebe Leser und Leserinnen, nach Breisach kommt — und Ihr kommt doch alle, nicht wahr? — und der Gauklerkönig wird Euch mit einem jauchzenden „Schmeck'sch d'r Bräg'l?" begrüßen, dann stimmt auch Ihr in das brausende „Aajoo" der tausendköpfigen Menge ein. — Im ganzen Breisachgau gibt es sicher keinen Ort, in dem der Breisacher Narrenspruch nicht bekannt oder populär wäre, und sagst du irgendwo — wann — und wie „Schmeck'sch d'r Bräg'l?" so wirst Du auf die Antwort „Aajoo!" kaum lange warten müssen.

Alles rüstet, auch Breisach rüstet. Ein Gang durch die ehemaligen Wallgräben wird dich überzeugen. Denn dort übt die Kavallerie, ganz im geheimen, aber nicht zu blutigem Tun, sondern zu fröhlichem Spiel. Turniere werden da vorbereitet, Reiterspiele geübt. Denn diese sollen ja — was bei der Reichhaltigkeit der Breisacher Veranstaltung immerhin etwas heißen will — mit eine Glanznummer werden.

Hier kaiserliches Ballet! — Hier Zigeunerlager! Kommt man abends unversehens auf den Neutorplatz, könnte man glauben, in den beiden Sälen links und rechts wäre jeden Abend Maskenball. O nein! Das sind vielmehr kaiserliche Balleteusen links und Zigeunerinnen auf der andern Seite. Reigen und Volkstänze und Gesänge werden einstudiert. Zweihundert Beine stark werden die Tänzerinnen die Zuschauer entzücken. Die gleiche allgemeine Begeisterung, die die Festspiel ermöglichte, steht auch hinter dem Großen Gauklertag. Aber gefährlich wirds allmählich im nächtlichen Straßenleben, denn die Bärentreiber treiben nicht nur ihre Bären, sondern auch allerhand Unwesen in den Straßen. Man spricht von sechs Bären, die von Hagenbeck gekommen sein sollen und gegenwärtig Faßlaufen, Tanzen usw. üben.

Das beste Geschäft macht gegenwärtig die Turnhalle der Realschule. Dieses Lokal wird nimmer leer. Jeden Abend stehen sie da auf dem Kopfe oder springen in der Luft herum, daß einem wirr im Kopfe wird. Kurz: Auch der Zirkus marschiert, Tempo 114, aber Stil 1454. — Was meinen Sie? In einer so kleinen Stadt kann man das gar nicht alles richtig durchführen? Langsam lieber Freund. Nicht die Bevölkerungszahl machts, sondern Wille, Tatkraft und Begeisterungsfähigkeit. Und diese drei Eigenschaften besitzen die Breisacher in hohem Maße.

Wenn es keinen andern Beleg dafür gäbe, die Breisacher Fastnachtszeitung „Brysacher Brägel" erbringt ihn. 8 Seiten stark, ist sie ihrer Ausgestaltung und ihrem Inhalt nach wohl eine der wertvollsten Karnevalzeitungen Deutschlands. Der „Brysacher Brägel" wird das schönste Andenken an Fastnacht 1928 für jeden Breisgauer sein. Die Zeitung wird auch Aufklärung darüber bringen, daß Breisach Anspruch hat, zu den ältesten Karnevalstädten gezählt zu werden, was erst seit der Auffindung des alten Wappens aus dem Jahre 1454 bekannt ist. Die erste Seite der Zeitung nimmt natürlich das umfangreiche Programm des Gauklertages ein; dann folgen Politik, Aus der Heimat, Roman, Wirtschaft, Verkehr, Kunst und Wissenschaft, humoristische Inserate. Ein besonderes Unterhaltungsblatt „Was d'Spatze pfiffe" enthält Zwiegespräche in rein Breisacher-Kaiserstühler Mundart, Lieder, Gedichte, den Narrenmarsch mit Noten, alte Breisacher Weise, und schließlich Witz und Scherz.

Es ist kein Wunder, daß der Breisacher Elferrat nur noch stehend in den Spielen die wenigen Stunden schläft, die ihm die großen Vorbereitungen noch lassen. Wer deshalb den Großen Gauklertag nicht besucht — am Sonntag od. Dienstag — ist ein großer Narr — aber kein rechter.

Nach sieben Monaten Haft wieder frei
Paul Krantz bei der Mutter

Elefantenmarsch auf Baden.

Der Emir von Afghanistan, der Schah von Persien, der Kronprinz von Siam, der Maharadschah von Nungupure sind kürzlich durch Deutschland gereist, mit dem Pomp echter orientalischer Fürsten. Aber ihre Elefanten hatten sie zuhause gelassen, und darin werden sie nun von einem Deutschen übertrumpft werden: der sächsische Zirkusdirektor S a r r a s a n i rückt mit 22 indischen Elefanten, 14 bengalischen Königstigern, 42 afrikanischen Löwen, mit Scharen von Kamelen, Zebras, Eisbären, Nilpferden und mit Hunderten von Chinesen, Japanern, Indern, Tscherkessen, Kalmücken, Mulattinnen, Negern, Siouxindianern auf Baden los! Hans Stosch-Sarrasani, der Herr und Meister dieser seltsamen exotischen Heerscharen, will in Baden seine neuesten Errungenschaften zeigen: Die schönste Schau zweier Welten, eine Zirkusschau von kolossalen Ausmaßen, die auf 180 eigenen Autolastzügen von Stadt zu Stadt bewegt wird. Sarrasani schlägt in jeder badischen Gastspielstadt eine Zeltstadt auf, die im Glanze von 15 000 elektrischen Lampen wie ein Märchenbau aus „Tausend und einer Nacht" anmutet. Ein gewaltiges Spielzelt, das größte Viermastenzelt, das je in Europa konstruiert wurde, faßt 10 000 Zuschauer, mächtige Stallbauten für Hunderte der seltensten exotischen Tiere, Garderobenräume für 500 Künstler aller Rassen und Zonen gruppieren sich herum. Sarrasani macht das amerikanische Dreimanegesystem nicht mit, er zeigt seine Scharen exotischer Menschen und Tiere in einem einzigen Ring, der 17 Meter Durchmesser hat und damit die größte aller Manegen ist. Sarrasani, Deutschlands populärster Zirkusmann, wagte 1923 mit seinem ganzen ungeheuren Troß die Fahrt über den Atlantischen Ozean und spielte bis 1925 in Uruguay, Argentinien, Brasilien. Diese kühne Pionierfahrt für das Deutschtum, hat Sarrasani nicht nur weltberühmt gemacht, sondern trug ihm auch die Anerkennung zahlloser namhafter Weltpolitiker ein: Vertreter von 55 ausländischen Staaten wohnten der historisch gewordenen Berliner Sarrasani-Vorstellung am 3. März 1927 bei. Nach dem maßgebenden Urteil deutscher Amtsstellen ist Sarrasani heute kein Zirkus mehr, sondern ein einzigartiges Volkstheater der Massen, von hoher künstlerischer und volksbildender Bedeutung. Sarrasani war vor vierzehn Jahren in Baden. Nun kommt 1928 ein ganz neuer, großer Sarrasani in unser badisches Land, ein deutscher Zirkus, der an sich selber die höchste Anforderung stellt, nämlich: Weltbedeutung zu haben.

Zur Jugenderziehung.

— Aus Lehrerkreisen wird zum **Mord-Prozeß Krantz** geschrieben: **Unsere moderne Jugend** hat eine andere Einstellung zum Leben, als die Vorkriegsjugend, und wenn man die traurigen Verhältnisse, die im Krantz-Prozeß zutage treten, ändern will, dann ist es die erste Pflicht der Eltern und Lehrer, sowie aller geistigen Führer des Volkes, die Grundlagen zu ändern, auf denen sich derartige Verhältnisse entwickeln können. Es ist dabei völlig gleichgültig, ob der junge und begabte Schüler Krantz zu irgend einer Strafe verurteilt oder freigesprochen wird. **Die heutige Anbetung der Jugend** durch die Erwachsenen, die Anbetung ihrer ungeistigen, rein körperlichen und sportlichen Einstellung ist vielleicht eine Reaktion gegen die frühere Vernachlässigung des Körperlichen, sie schießt aber weit über das Ziel hinaus und trägt in erster Reihe die Schuld daran, daß unsere Jugend in der Ueberzeugung lebt, alles sei wohlgetan, was sie tut. Es ist kein Zufall, daß die amerikanische Jugend die gleichen Verfallszeichen aufweist, obwohl Amerika nicht so unter dem Krieg gelitten hat, wie Deutschland. Das Buch des bekannten amerikanischen Jugenddichters Lindsey: **Revolution der modernen Jugend**" ist ein beredtes Zeugnis dafür, wie stark die Schädigung der modernen Jugend auch in Amerika ist. Die Entseelung und Entgeistigung des modernen Lebens, die zu einer völligen Verflachung der Gesellschaft geführt hat und nicht zum mindesten ihren Ausdruck in dem ungeheuerlichen Ansturm des Publikums zu den Boxkämpfen und ähnlichen Veranstaltungen führt, während die Konzertsäle und Theater leer sind, ist nicht geeignet, die Jugend mit einer tiefen moralischen Bildung auszurüsten und sie im Kampf gegen die Lockungen des Lebens und Begierden des Körpers fest zu machen. Die Werther-Periode mit ihren vielen sentimentalen Selbstmorden ist ein Ausfluß der entgegengesetzten, allzu sentimentalen und entkörperlichten Welt gewesen. Das Ideal der modernen Jugenderziehung liegt in der Mitte zwischen Werther und Scheller. Die Amerikanisierung unseres Lebens, die uns aus Amerika die „moderne Sachlichkeit" in Kunst und Weltanschauung gebracht hat, ist auch die Ursache dafür, daß zugleich mit der „Sachlichkeit", von der auch bezeichnenderweise Krantz und seine Freunde begeistert sind, ein rein sinnlicher Eros sich der Jugend bemächtigt hat, d. h. daß alle jungen Sprossen der Liebeskeime unserer Jugend sich nach sachlicher Betätigung drängen. Oberflächlich, wie die Gesellschaft, ist die heranwachsende Generation, und ebenso oberflächlich sind alle ihre Neigungen und Leidenschaften. Es ist geradezu erschreckend, wie unzart, unverhüllt und unkeusch die Beziehungen zwischen den Schülern und Schülerinnen bereits in einem Alter zum Ausdruck kommen, in dem beide noch als halbe Kinder angesprochen werden müssen. Ueberall ist dieselbe Erscheinung festzustellen, nämlich der rein sinnliche Eros, und nur in Ausnahmefällen ist in der Großstadt ein vergeistigter Eros zu erkennen, wie er in früheren Jahren sich mit der Schamhaftigkeit der ersten Liebesgefühle regt. Die Lehre von der Ertüchtigung des Körpers führt allerdings bei sportlicher Betätigung beide Geschlechter viel näher zusammen, als es früher der Fall war, und die leichte Bekleidung ist gewiß oft genug eine Verführerin. Aber dies sind nur die äußeren Anlässe. Die inneren Gründe, denen allein die Schuld beigemessen werden muß, sind darin zu suchen, daß die Eltern die Kinder nicht mehr auf den rechten Weg führen können, weil sie selbst viel zu materialistisch und entgeistert sind, um das geistige Leben der Kinder derart zu erwecken, daß er die jungen Seelen in der Tiefe aufrührt und für die hohen Lehren der Ethik reif macht. Derartige Zustände der Entgleisung des Lebens, durch die auch eine Entmoralisierung des Lebens erfolgt, da die Moral aufs engste mit dem Idealismus zusammenhängt, bezeichnet man als Kulturverfall. Dieser Kulturverfall ist also in erster Reihe Schuld an den traurigen Zuständen, die in dem Krantz-Prozeß aufgedeckt wurden. Es ist die Pflicht der geistigen Führer des Volkes, alles zu tun, um diesen Kulturverfall und die Entartung der Erwachsenen aufzuhalten, denn nur dadurch ist auch eine neue sittliche Blüte der heranwachsenden Generation möglich.

Vermischte Nachrichten.

— **Windhosenschaden im Harz.** Im Luttertalkessel bei Bad Lauterberg (Südharz) richtete eine Windhose großen Schaden an. Der ganze Weg bis zur Kupferhütte ist ein einziges großes Trümmerfeld. Im dortigen Forsthaus durchschlug eine starke Fichte das Dach des Stalles, das Haus selbst blieb unbeschädigt. Dagegen ist die vom Tal aufwärts führende Starkstromleitung völlig zerstört worden. Der Frühzug der Grubenbahn der deutschen Baryt-Industrie konnte erst nach mehrstündigen Aufräumungsarbeiten abgehen.

— **Großfeuer im Schiff.** In dem Neubau des für die Hamburg-Amerika Linie bestimmten Dampfers „Los Angeles" brach am Dienstag abend auf der Deutschen Werft in Finkenwärder Feuer aus, zu dessen Bekämpfung fünf Löschzüge und ein Löschboot aufgeboten wurden. Ein ungeheurer Qualm, aus dem auch helle Flammen herausschlugen, erschwerte das Vordringen an den Brandherd, der sich im vordersten Schiff befand. Stundenlang mühten sich die Mannschaften ab, des Feuers Herr zu werden, erst nach Mitternacht konnten drei Löschzüge zurückgerufen werden. Im ganzen wurden zwölf Rohrleitungen angelegt, die ungeheure Wassermassen in das Schiff schleuderten, das großen Schaden erlitten hat.

— **Der weiße Tod.** In der Gegend des Hauser Kaibling (Steiermark) wurden zwei Wiener Touristen von einer Lawine verschüttet. Einer wurde gerettet, der zweite, eine Frau, konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

— **Ein englisches Fischerfahrzeug gescheitert.** Bei der einsamen St. Hilda-Insel im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans ist ein englisches Fischerfahrzeug gescheitert. Vier Mann der Besatzung wurden gerettet. Man befürchtet, daß die übrigen acht Leute ertrunken sind.

— **Es gibt keine deutschen Kriegsgefangenen mehr in Rußland.** Der vor kurzem aus der Sowjetunion zurückgekehrte Bruno Stapel, der das Gegenteil behauptet haben sollte, ist im Auswärtigen Amt eingehend vernommen worden. Er hat erklärt, daß er nur davon gesprochen habe, daß er die Zahl der Deutschen, die er auf seinen Fahrten und Wanderungen in Sowjetrußland getroffen habe, auf etwa 150 schätze. Außerdem habe er betont, daß in keinem Fall bisher eine zwangsweise Zurückhaltung eines früheren deutschen Soldaten festgestellt werden konnte. Im übrig. verweist d. Auswärtige Amt auf die **Veröffentlichung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion, wonach es weder in Sibirien noch überhaupt in der Sowjetunion noch deutsche Kriegsgefangene gibt.** Diese Meldung wird durch die amtliche Berichterstattung der deutschen Vertretungen in der Sowjetunion bestätigt. Am Schluß seines Schreibens betont das Auswärtige Amt, daß **jeder freiwillig zurückgebliebene ehemalige deutsche Kriegsgefangene, sobald er den Wunsch hat, in die Heimat zurückzukehren, mit seiner Familie durch die zuständige deutsche Vertretung auf Reichskosten heimbefördert wird.**

— Die englische Regierung ist schon seit einigen Jahren dabei, **Ostafrika eine Negeruniversität** aufzubauen. Sie soll nur den Angehörigen der schwarzen Rasse vorbehalten sein, um die Streitigkeiten, die sich aus dem Zusammenarbeiten zwischen Weißen und Negern ergaben, zu beseitigen. Die größte Schwierigkeit stellte sich den Plänen der englischen Regierung bei der Beschaffung der geeigneten Universitätslehrer entgegen. Einer der interessantesten von ihnen, der einen Ruf an die Negeruniversität erhalten hat, ist **Professor Wodrow Jeffries**, ein Neger, der es zu großen Kenntnissen und wissenschaftlichen Fähigkeiten gebracht hat, obwohl er in seiner frühen Jugend ein regelrechter Kannibale war.

Verkehrswesen.

Die Postautoverbindung Emmendingen—Kaiserstuhl und Freiburg—Kaiserstuhl durch das Reichspostministerium genehmigt.

Seit Jahren wurde wegen einer Postautoverbindung von Emmendingen nach dem Kaiserstuhl mit den in Frage kommenden Behörden verhandelt, um durch diese Autolinie eine schnellere Verbindung mit der Amtsstadt Emmendingen, wohin sich doch zum größten Teil der Verkehr erstreckt, herzustellen. Trotz aller Bemühungen, ganz besonders durch die Stadtverwaltung Emmendingen, konnte diese Verbindung nicht errichtet werden. Durch die Sparmaßnahmen der Reichspostverwaltung, nach welcher durch die zum Teil schon eingeführten und sich immer weiter ausdehnenden Landkraftposten eine erhebliche Zahl von Beamtenstellen — Landbriefträger — eingespart werden, wird nun Emmendingen eine Landkraftpostlinie nach dem nördlichen Teil des Kaiserstuhls erhalten, während von Freiburg der andere Teil des Kaiserstuhls eine gleiche Autolinie erhält. Als Leitpostämter gelten die Postämter Emmendingen und Freiburg. Wie von zuverlässiger Stelle bekannt wurde, hat sich die Gemeinde Breisach außerordentlich um den Ausgangspunkt einer Postlinie für den Kaiserstuhl bemüht. Aber alle Vorstellungen beim Reichspostministerium waren erfolglos. Mit der Inbetriebnahme dieser Landkraftposten kann noch in diesem Jahre gerechnet werden.

Bellino & Cie. G.m.b.H. Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

SANAS-Koch-Back-&-Brat-Geschirre sind die besten! Garantie für jedes Stück. Schutzmarke SANAS eingebrannt. Nur in SANAS noch Backe, brat' und koch'!

Verkauf durch Geschäfte der Haus-, Küchengeräte und Eisenbranche

Amtliche Bekanntmachungen

Die Festsetzung der Bau- und Straßenfluchten und Straßenhöhen in der Gemeinde Wyhl betr.

Der Gemeinderat Wyhl hat unter Vorlage der bezüglichen Planunterlagen nebst Beschreibung den Antrag auf Feststellung der darin vorgeschlagenen Bau- und Straßenfluchten und Straßenhöhen, sowie auf Aufhebung der bereits im Jahre 1908 mit Entschließung des Bezirksrats vom 19. Februar 1908 festgelegten Fluchten, soweit sie mit den jetzt zur Feststellung beantragten Fluchten im Widerspruch stehen, gestellt. Die oben bezeichneten Planunterlagen nebst Beschreibung liegen während einer Frist von 3 Wochen, die ihren Anfang mit dem Ablaufe des Tages, an dem das diese Bekanntmachung enthaltende Zeitungsblatt zur Ausgabe gelangt ist, nimmt, auf dem Rathause zu Wyhl zur Einsicht der Beteiligten offen. Innerhalb dieser dreiwöchentlichen Frist können Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen beim Bürgermeisteramt Wyhl bei Ausschlußvermeiden erhoben werden.

Emmendingen, den 16. Februar 1928.

Bad. Bezirksamt.

Krämer-, Rindvieh- und Schweinemarkt am 28. Februar 1928 in Endingen. 874

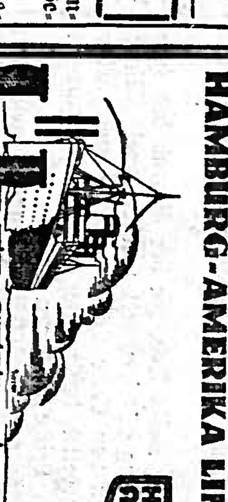
Schweinemarkt in Ettenheim am Mittwoch, den 22. Febr. 1928 245

Stadt-Theater Freiburg i. Br.
Samstag: 15—16.45: Halbe Preise! Kindervorstellung: Tänze. — Die Puppenfee.
19.30—22: Samst.-Miete: Hurra — ein Junge!
Sonntag: 15—16.45: Halbe Preise! Kindervorstellung! Tänze — Die Puppenfee.
19.30—22: Außer Miete: Fastnachtskabarett.

Bruch-Heilung ohne Operation, vollständig ohne Berufsstörung, keine schmerzhafte Einspritzung. In Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche. Ueber die Erfolge unserer Methode schreibt: Frau J. B., Karlsruhe: Mein Sohn war von Geburt an mit einem doppelseitigen Leistenbruch behaftet. Ihre Behandlung ohne operativen Eingriff mit Hilfe der von Ihnen verordneten äußerlich anzuwendenden Medikamente führte zu einem vollen Erfolg. Eine Untersuchung durch einen mir befreundeten Arzt bestätigte den Erfolg. Herr A. H., 76 Jahre alt, Freiburg i. Brsg.: Seit einigen Tagen trage ich kein Band mehr und fühle mich ohne Beschwerde. Herr H. K., Werkmstr., Neckargartach: Zu meiner großen Ueberraschung kann ich Ihnen heute nach sechswöchentlicher Behandlung bestätigen, daß der Bruch nicht mehr zum Vorschein kommt. Sprechstunde unseres Vertrauensarztes in: Freiburg i. Brsg.: b. Fr. Kunz, Münsterplatz 5 III (früher Domhotel Geist) am Montag den 20. Februar, nachm. v. 3—7 Uhr und am Dienstag d. 21. Februar, vorm. v. 9—1 Uhr und nachm. v. 3—7 Uhr. „Hansa" Aerztl. Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H., Bremen. Erstes ärztliches Institut, das nach einer seit 20 Jahren bewährten Methode behandelt.

Bruteier können noch abgegeben werden; weiße amerik. Leghorn, nur von besten Leistungstieren aus meinen in großen Ausläufen und unter strengster Fallnesterkontrolle gehaltenen Tieren. 805 Geflügelhof Alb. Möfinger, Maleck Amt Emmendingen.

Rebpfähle, Baumpfähle, Zaunpfosten, Drahtanlagepfosten 597 und dergl., mit reinem Quecksilbersublimat gegen Fäulnis imprägniert (kyanisiert), in jeder Menge lieferbar. Ferner Bohnenstangen, Tomatenstecken u. s. w. Gebr. Himmelsbach A.-G. Krozingen. Gebr. Himmelsbach A.-G. Neuenburg.


HAMBURG-AMERIKA LINIE Überseereisen nach allen Häfen der Welt. Regelmäßige Personen- und Frachtdienste. Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See: Mittelmeer- und Orientfahrten, Nordlandfahrten, Reisen um die Welt, Westindienfahrten. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG 1 / Alsterdamm 25 und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes. Vertretung in Emmendingen, Carl Jundt i. Fa. C. Blum-Jundt, Marktplatz 8

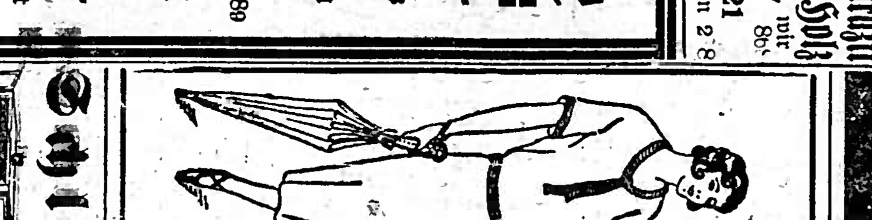
Ständige Ausstellung gediegener **Wohnungs-Einrichtungen und Einzelmöbel** 875 in handwerksmässiger und serienweiser Herstellung. Sonderheiten werden auf Bestellung zu vorteilhaften Preisen sofort angefertigt. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. **Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister** Rotteckstrasse 1 Freiburg i. Br. Rotteckstrasse 1

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann, meinem Mündel Emil Meier, Franz Jos. Baumgartnerstr. 15, etwas zu borgen, da ich von heute ab für nichts mehr aufkomme. Friedrich Meier, Fabrikarbeiter, Fr. Jos. Baumgartnerstr. 15 Emmendingen.

Jeder freut sich wenn sein Donaueschinger Pferdelotterielos gewonnen hat. 397 Gewinne im Gesamtwerte von RM. 25000.- Ziehung bestimmt am 9. März 1928. Donaueschinger Pferdemarkt-Lotterie-Lose zu RM. 1.-, 11 Lose zu RM. 10.-, durch Bürgermeisteramt-Losvertriebstelle-Donaueschingen P. Sch. K. 35812 Karlsruhe und die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Union-Brikett / Ruhrfettnuß II / Anthrazit / Anfeuerholz fein gespalten, **dürres Holz** auch 2 Ster kann auf Wunsch gesägt und gespalten werden, wir alles zugeführt für hier und auswärts. 86 Kohlenhandlung Kern, Hebelstraße 21, Telephon 258 Emmendingen Telephon 258

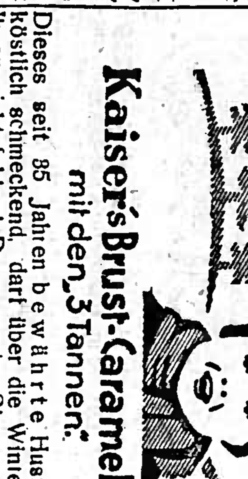
Musik-Instrumente Sprech-Apparate mit bester Tonwiedergabe. Musik-Platten vom guten stets das beste am Lager. Plattenschonende Nadeln in allen Lautstärken. Musikhaus 89 **Paul Zöller** Emmendingen. Musik-Instrumentenbauwerkstätte · Spezial-Abteilung Sprech-Apparatebau. Sämtl. Reparaturen fachgemäß und billigst

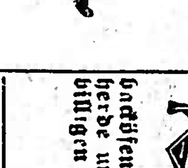

Ich kaufe meine **Schirme** Schreibtisch-, Steh- und Hängelampen Stickrahmen usw. nur in der 364 Drechslerei **Rudolf Wieder** Emmendingen beim Amtsgericht

Wer Flieger werden will Sport- oder Verkehrsflieger, schreibe um Auskunft und Beratung (unter Salzmann) an die „Ala", Dessau.

Dienstknecht mit Pferden bewandert, findet gute Stelle in maschinellem Betrieb, daselbst wird ein **Dienstmädchen** für Haus u. Landwirtschaft gesucht. 834 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Auto 6/16 PS., Opel. Viersitzer, mit elektr. Licht, Bosch-Horn u. Anlasser, versteuert, zum Umbau zu einem Lieferwagen sehr gut geeignet, sofort sehr billig abzugeben. Gefl. Angebot unter Nr. 846 an die Gesch. ds. Bl.


Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen". Dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! Dann werden Sie verschont sein vor Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg. Zu haben in: Apotheken und Drogerien und wo Plakate sichtbar.


Schlachten Sie? Dann gehört unbedingt ein Räucherschrank ins Haus, der das Räuchern bequem macht, im Sommer u. Winter zugleich zum Aufbewahren dient und den Inhalt vor Dieben, ekligen Mäusen, Fliegen, Schimmel und dergl. schützt. Verlangen Sie daher sofort ausführliche Beschreibung, auch über Dauerbacköfen, Heizbacköfen, Combi-Heizofen, Kochbackherde und Sparkochherde; ich liefere zu fabelhaft billigen Preisen. Ofenfabrik Tritschler, Krozingen Baden oder Aschaffenburg, Bayern. Bisher über 80000 Stück geliefert.

Gesucht auf 1. März fleißiges und ehrliches 841 **Mädchen** für Küche und Haushalt. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote sind zu richten an Carl Hözerlin Lörrach i. B. Konditorei und Bäckerei.

Ein Quantum 850 **Heu u. Oehmd** zu verkaufen. Haus 64, Kollmarsreute

2 Ster 870 **Rebsteckenholz** und einige hundert **Tannenwellen** zu verkaufen. Haus 20 Freiamt-Allmendsberg

Hoh. Nebenverdienst ohne Branchenkenntnisse, bei Erfolg evtl. Gehalt u. Provision, fordern Sie Prospekte HERBARITAS, Berlin W 35 Schließfach 53 u. 54

Pferde die an Husten, Atemnot, Dämpfigkeit leiden, heilb. Viele Anerkennungen über gute Erfolge. 238 Auskunft: Löwen-Apotheke Pölzig (Thüringen).

Gebrannter KAFFEE ist Vertrauenssache. Nach eigenem Verfahren gerösteter, volle aromatische Qualitäten.

Nr. 4 Bremer Santos Mischung	Pfd.	2.35 RM
Nr. 3 Hamburger Guatemala Misch.	„	2.80 „
Nr. 2 Holl. West-Indien Mischung	„	3.40 „
Nr. 1 Holl. Ost-Indien Mischung	„	3.80 „
Nr. 0 Großbohnig Mexiko Perl	„	4.20 „

Lieferung 5 und 9 Pfd. oder 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.-Packung Handtuchsäckchen, frei Porto und Emballage. Nachnahme oder Aufgabe von Frankfurter Referenzen. Nichtgefallendes nehme zurück. 732 Kaffee-Rösterei H. Hok jr. Frankfurt a. M., Windmühlstraße 7.

Auto-Verkauf 10/30 Benz, mit Aufsatz und Sommerverdeck, prima Lederpolsterung, mit sämtl. Sch. preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 845 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Hans Hoh, Freiburg Telephon 4093 Kaiserstraße 10 gegenüber Sutterbräu. Hotel- und Kücheneinrichtungen. Kaffee- und Conditoreieinrichtungen. Wirtschaftsherde (Fabrikat Roeder) mit und ohne Warmwasserbereitung. Metzgerei-, Kessel- und Räucheranlagen. Kühlanlagen und Kühlschränke Fabrikat Linde. Verlangen Sie bei Bedarf Vertreterbesuch. Angebot unverbindlich.

Gesucht sofort in allen Orten fleißige, strebsame Personen für Uebernahme einer **Trikotagen- und Strumpfstrickerei** auf unserer Feminastrickmaschine. Leichter u. hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prospekt gratis u. franko. Trikotagen- u. Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3. 360

Zu verkaufen Ein neuer leichter Einspännerwagen sowie ein gebrauchter leichter Wagen, eine bereits neue Egge und eine 1½ jährige Kalbin bei Max Heberle, Schmiedmeister, Köndringen.

Pianos Sprechapparate Musik-Instrumente zu kleinen Raten, nirgends besser, nirgends günstiger als bei Pianofabrik W. Knobloch vorm. Fritzsche Offenburg Steinstraße 21 Hildastraße 85-87

Zu verkaufen 705 **Dickrüben** Saat- od. Speisekartoffeln, Heu und Oehmd bei Reinh. Ehrler, Teningen.

Kauft bei unsern Inserenten!

Breisgauer Sonntagsblatt

Illustrierte Wochenbeilage der „Breisgauer Nachrichten"

Nr. 8 — Emmendingen, 19. Februar — 1928

Was du ererbt von deinen Vätern hast . .

Roman von Guido Kreutzer.

10) (Nachdruck verboten.)

Statt dessen macht man dem Gesellschaftskodex sogar noch die Konzession, ganz formell um ihre Hand anzuhalten, trotzdem man im stillen eigentlich ein klein wenig darüber lächelt. Erklärlich — wo man mit sich selbst schon längst über all diese Vorpostenplänkeleien hinaus ist, sogar die ganze Schlacht bereits erfolgreich geschlagen und den Sieg in der Tasche zu haben glaubt. Und dann —

Der Ulan wurde unruhig. Seine Augenlider zogen sich zu einem schmalen Spalt zusammen. Und dann — ja, dann kam eine große Lücke, über die man erst angestrengt nachdenken mußte, um sie logisch auszufüllen.

Denn — ehe vorhin — wie war das doch gleich? Also folgendermaßen: Vorhin, in dem Arbeitszimmer Albrecht Gronas, da hatte man ihr alles gesagt. Einmal mußte es ja sein. Man war doch von jeher blindlings den augenblicklichen Eingebungen gefolgt und bis heute ganz gut dabei gefahren! . . . Man hatte also seinen Vers aufgesagt. Und sie — die Brigitte Steinrott — die hatte . . . .

„Blödsinn!" — sagte der Leutnant Scharrehn laut und zog unwillkürlich scharf an den Zügeln, daß der „Ajax" erstaunt den Kopf wandte.

Das waren ja alles haltlose Grübeleien. Damit kam man nicht weiter; ging wie eine Katze um den heißen Brei herum.

Also vor allen Dingen nicht mehr die schlappe Haltung; die Zügel kurz; die Schenkel ein bißchen ran, wenn der „Ajax" auch noch so mürrisch schnaubte. Ein kurzer scharfer Trab, der wirkte auf die Lebensgeister, wie Sekt mit Bordeaux.

Die Mütze wurde wieder etwas zurückgeschoben. Der aufkommende Flachlandwind kühlte die feuchte Stirn.

Und jetzt waren auch mit einem Schlage die klaren Gedanken da und — die Erkenntnis dessen, was vorhin eigentlich geschehen.

Der Hengst machte eine wütende Lancade — so tief bohrten sich die Sporen in seine Flanken.

Und dann schoß er vorwärts und riß wie wahnsinnig an der Trense. Rhythmisch, in ganz regelmäßigen Abständen, klirrte der Pallasch gegen seine Flanken.

„Sie will nicht. Damit ist alles zu Ende!" dachte Hans Scharrehn. Und weiter: „Warum hetze ich eigentlich in solch unvernünftigem Tempo diesen Feldweg hinunter? Wo bin ich überhaupt und wo will ich hin?" Und kam sich dabei vor wie ein Vagabund, der ziellos und heimatlos ins Land hineinzog.

Und er verhielt den „Ajax", bis er schließlich in Schritt fiel.

Dann sah er sich um. Rechts vor ihm, knapp zweihundert Schritte, neben dem Lupinenschlag, pflügten vier Gespanne. Wahrscheinlich Brachland, das zur Wintersaat zurechtgemacht werden sollte. Bei denen wollte er sich mal nach dem Wege erkundigen.

Aber als er heran war, — die Gespanne wendeten gerade an der Straße — da rissen die Leute die Mützen vom Kopf. Seine Leute; denn er kannte zwei von ihnen! Und sein Land, auf dem er sich, ohne es zu wissen, sicherlich schon eine Viertelstunde befand.

Er grüßte nur, als er vorüberschritt. Und hätte den Knechten am liebsten all seine Bitterkeit ins Gesicht gelacht: „Wenn Ihr wüßtet, was Ihr für einen Herrn habt! Kennt seinen eigenen Grund und Boden nicht! —

Und als er dann, zwei Kilometer weiter, endlich aus dieser vertrackten Talmulde herauskam, sah er auch das Trerower Schloß vor sich. Sein Eigentum — auf dem er sich seit dem Tode des Vaters nicht mehr hatte blicken lassen!

Jetzt wollte er das aber nachholen, und war's auch nur auf ein paar Stunden. Ein warmer Strom rann zu seinem Herzen, als er mit hängenden Zügeln von der Rückseite her langsam durch den Park ritt, um zum Schloß und auf den Hof zu kommen. Wie ein Kreuzfahrer, der nach jahrelangen Kämpfen müd' und still wieder in die Heimat zurückkehrt, dachte er unwillkürlich.

Deutschlands ältestes Gasthaus

Vor dem Schloß kam ihm der Ele.. entgegen. Ein pfiffiges Kerlchen, Sohn irgend eines höheren Berliner Verwaltungsbeamten, der erst seit einem halben Jahr in Trerow lernte. Der junge Erbe hatte ihn damals bei dem Begräbnis ganz flüchtig kennen gelernt.

Als er seinen Gutsherrn erkannte, riß er die wäßrigen Augen vor Erstaunen weit auf und hätte beinahe zu grüßen vergessen. Dann verschwand er fluchtartig nach dem Kornboden, auf den er eigentlich hinaufgehörte, um dort gemeinsam mit dem Hofmeister Pferdefutter abzumessen. Er war verbotenerweise heruntergekommen.

Der halbwüchsige Bengel, der den „Ajax" übernahm und in den Stall brachte, schien den fremden Offizier überhaupt nicht zu kennen.

Und als Scharrehn über den Hof ging, sah er oben an den Luken des Kornbodens überall neugierige Gesichter.

„Eine Sensation! Der Herr ist da!" dachte er, und hatte dabei einen bitteren Geschmack auf der Zunge.

Die ungeheuerliche Tatsache seiner Anwesenheit mußte aber mit Blitzesschnelle die Runde gemacht haben, denn als er die Freitreppe zum Schloß hinaufstieg, erwartete ihn oben schon die Wirtschafterin, eine ältere, rundliche Dame, die ihn mit vielen

Emmanuels, des Türkenbezwingers, geplant und unternommen hat. Der sonst so prunkliebende Kurfürst, gleich groß in seinen Vorzügen, wie in seinen Fehlern, war in seinen alten Tagen fromm geworden, er plante, sein Leben als Einsiedler in einer Klause zu beschließen, die neben der Kapelle errichtet werden sollte. Der Tod ließ den frommen Vorsatz nicht zur Ausführung kommen.

Jubiläum der Dresdener Staatsoper. 50 Jahre sind es jetzt her, daß die Dresdner Oper ihr jetziges, von dem jüngeren Semper im Stil der Hochrenaissance erbautes Opernhaus bezogen hat, nachdem das alte 1869 abbrannte.

1000 Jahre Meißen a. E. Die alte Stadt Meißen an der Elbe, die in diesem Frühjahr ihr tausendjähriges Jubiläum feiert ist, wie die meisten deutschen Städte von solch ehrwürdigem Alter, aus einer Burggründung hervorgegangen. Eine schlichte Feste, auf dem heutigen Burgberge von dem deutschen König Heinrich I. im Frühjahr 928 errichtet, legte den Grund zu ihrem Entstehen. Von ihr aus begann die Germanisierung der umliegenden Lande. Sie war die Wiege des heutigen Freistaates Sachsen. 965 wurde die Markgrafschaft Meißen errichtet, das Bistum 968 gestiftet, beide durch Kaiser Otto den Großen. Die alte Stadt wirkt unvergeßlich auf alle Besucher durch ihre schöne Burgengruppe und den eigenartigen Aufbau des alten Stadtteils, der sich durch Ansiedlungen am Fuße des Burgbergs entwickelte. Die Burgengruppe besteht aus drei Bauwerken, der Albrechtsburg, dem Dom und der ehemaligen Bischofsburg. Weltruf erlangte Meißen als Fabrikationsort herrlichen Porzellans. Die Porzellanmanufaktur ist die älteste Porzellanfabrik Europas. Sie verdankt ihr Entstehen August dem Starken, Kurfürsten von Sachsen und König von Polen, und den beiden Erfindern der Porzellanerzeugung von Tschirnitz und Böttger.

Auflösung unseres Pusselrätsels

Prinz Karneval regiert.

Eine Auswahl origineller Karnevalsmasken, die auf den Rosenmontag warten.

Prinz Karneval regiert und sorgt in allen Landen für Ausgelassenheit und Lebensfreude. Ein Fest jagt das andere, Mummenschanz und Maskerade beherrschen Festsäle und Straßen, und alle Sorgen sind vergessen.

Humor

— **Sehr schmeichelhaft.** Herr „Der Weg ist hier zu eng, wir müssen den Gänsemarsch machen. Gehen Sie voran, Fräulein Gretel!"

— **Immer nobel.** Kutscher (des Sträflings-Transportwagens): „O, die Herren Hochstapler sind nicht so ohne; jetzt haben wir einen Transportiert, der hat mir beim Aussteigen a Fußgerl in die Hand druckt!"

— **Im Zoologischen Garten.** „Mama, was bekommt denn der Löwe zu fressen?" — „Pferdefleisch." — „Aha! Und zum Trinken kriegt er natürlich Löwenbräu!"

— **Das Nützlichere.** Dame: „Sie haben dieses Buch über den Nutzen der Ehe geschrieben; Sie aber selbst bleiben ledig . . ." — Herr: „. . . das halte ich für noch nützlicher."

— **Humor.** „Ich liebe und werde geliebt." — „Dann müssen Sie ja vollkommen glücklich sein!" — „Nicht ganz, es ist leider nicht ein und derselbe Mann."

— **Kurz und bündig.** Schuldner (zum Gläubiger): „Wozu bringen Sie mir denn all' die Briefe da?" — „Weil ich's satt habe, Sie immer zu mahnen und nie bezahlt zu werden. Das hier sind die Offerten auf eine Heiratsannonce, die ich für Sie hab' einrücken lassen."

— **Entgegenkommend.** Er (zu seiner Frau): „Hier Liebchen, bringe ich dir einen schönen Schmuck, damit du mir verzeihst, daß ich gestern abend so spät heimkam. Es soll nicht wieder geschehen." — Sie: „Ach, du brauchst dir keinen Zwang anzutun; ich werde dir immer verzeihen." —

— **Die sichere Auskunft.** Vor einer Statue im Berliner Tiergarten stehen zwei Luki, und der eine sagt: „Wenn ich nur wüßte, wer der steinerne Kerl da ist?" — Da sagt der andere: „Hau ihm die Nase ab und morgen steht es in der Zeitung."

— **Der kleine Heiratsvermittler.** Die Lehrerin sagt in der Schule zum kleinen Maxl: „Nur acht Tage lang möchte ich deine Mutter sein." — Da sagt der Maxl: „Ich will mit meinem Vater reden, vielleicht läßt sich die Sache machen."

— **Gallischer Humor.** „Und dann, liebe Frau: Ihr Mann wird nie wieder arbeiten dürfen!" — „Oh, sagen Sie ihm das, Herr Doktor, davon wird er auf der Stelle gesund!"

— **Vorsicht.** „Du, geh mal einen Augenblick aus dem Laden", sagte der Drogist zu seiner dicken Frau. — „Warum denn?" — „Ich will jetzt ein paar Fläschchen von unserem Mittel zum Schlankwerden verkaufen."

— **Ländlich-sittlich.** Mein neues Dienstmädchen — so erzählt eine Dame in „Reclams Universum" — ist ein braves Kind vom Lande. Eines Tages soll sie bei Gericht bestellen, daß der Herr Amtsgerichtsrat krank sei; einer der Herren Assessoren möchte die Termine abhalten. Sie entledigt sich ihres Auftrages, indem sie im Gerichtszimmer laut und deutlich die folgende Mitteilung macht: „Einen Gruß und der Herr Amtsgerichtsrat ist krank; es möcht' bitte einer der anderen Herren die Assessoren abhalten."

— **Humor des Auslandes.** „Aber Gustav, was ist da für ein Genuß dabei, sich täglich einen Rausch anzutrinken?" — „Das sag' ich dir nicht, sonst gewöhnst du dirs auch an."

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann.

Kniggen begrüßte und sich erkundigte, ob und welche Befehle auszuführen wären.

„Wenn Sie mir etwas Frühstück machen lassen wollen, Frau — —"

„Gärtner, wenn ich gehorsamst bitten darf. Herr Graf erinnern sich vielleicht —. Der alte Gärtner, der damals Inspektor war, als die gnädige Gräfin noch lebte. Das war mein Mann. Und als er vor acht Jahren starb, da bin ich als Wirtschafterin hier ins Schloß gezogen."

„Also gut, Frau Gärtner," sagte Hans Scharrehn freundlich, „dann sorgen Sie, bitte, dafür, daß ich bald etwas zu essen bekomme. Ich habe einen langen Ritt hinter mir und muß in wenigen Stunden wieder fort."

„Ich werde drüben im Speisesaal decken lassen und warm anrichten. Herr Graf können in einer Viertelstunde speisen."

Und mit nochmaligem Knix verschwand sie.

Im Flur hängte er Säbel, Mütze und Fernglas an einen aus starken Hirschstangen zusammengesetzten Garderobenständer.

Dann — ohne daß es ihm eigentlich deutlich zum Bewußtsein gekommen wäre — wandte er sich nach dem linken Flügel des Schlosses. Und während er ein Zimmer nach dem andern in langer Flucht durchwanderte, zog er mehrmals wie in innerem Frösteln die Schultern zusammen. Wie kalt und unwohnlich das hier aussah! Ueberall auf den Möbeln weiße Leinenbezüge; die Teppiche aufgerollt und an die Wand gelegt; die Vorhänge dicht zusammengezogen — ein fahles, milchiges Licht war in den Räumen. Dazu hallte sein Schritt auf den Dielen und weckte in allen Ecken und Winkeln ein wisperndes Echo.

Vor einer Tür blieb er unschlüssig stehen, fliegende Röte im Gesicht: das Boudoir seiner Mutter! Er wußte, da lag und stand noch alles genau so, wie vor zehn Jahren, als man die Besitzerin nach dem kleinen Trerower Kirchhof hinaustrug. In diesem Lage hatte der Vater das Zimmer abgeschlossen und es in der Folgezeit nie wieder betreten. Er mochte wohl ein Grauen davor empfinden, der Frau selbst noch im Tode ihr bißchen Ruhe zu schmälern. Als dann der alte Graf im Winter gestorben, da hatte sein Sohn unter vielen anderen auch den Schlüssel zu diesem Zimmer an sich genommen, trug ihn am Schlüsselbund beständig bei sich.

Und jetzt stand er scheu wie ein Dieb vor dieser Tür und zauderte, bis das Verlangen doch übermächtig in ihm wurde.

Da nahm er den Schlüssel hervor — er kannte ihn sofort unter allen an seiner eigenartigen Form heraus, steckte ihn hinein und drehte entschlossen um. Alle Kraft mußte er anwenden, das schon halb verrostete Schloß zu öffnen.

Leise trat er ein, leise zog er die Tür wieder hinter sich zu, als fürchte er, eine Schlafende zu wecken.

Dann blieb er hochatmend sekundenlang auf derselben Stelle. Das Herz schlug ihm bis zum Halse hinauf.

Neben der Tür stand ein lederbezogener Stuhl — wie alles hier im Zimmer mit einer feinen Staubschicht überzogen. Auf den setzte er sich nieder, verharrte ganz regungslos. Nur seine Augen wanderten.

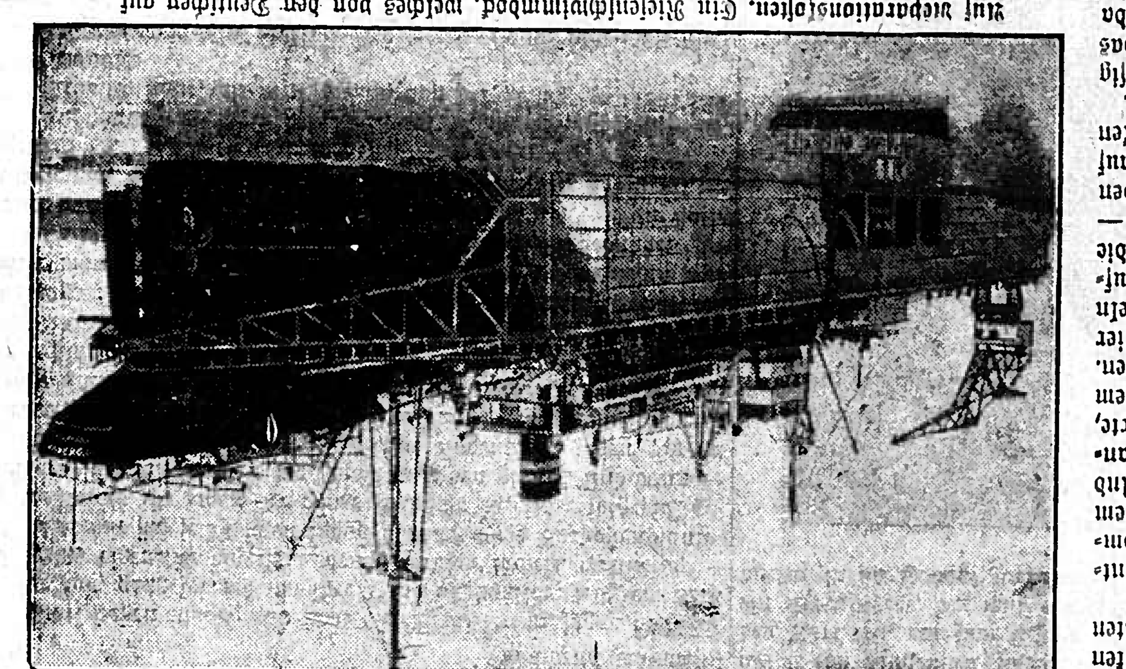
Auch in diesem Zimmer die Vorhänge dicht zusammengezogen — schwere gelbseidene Vorhänge, die im Laufe der Zeit stark verblichen waren. Die wehrten das Tageslicht fast vollständig ab. So lag über dem Raum nur ein zerflatterndes gebrochenes Dämmern, an das man sich erst gewöhnen mußte. Aber dann lösten sich die Konturen der Möbel und die Umrisse des ganzen Gemachs immer deutlicher, bis man alles erkannte und es nur noch wie ein leichter Schleier über dem Ganzen lag.

Die blanken Altwiener Mahagonimöbel mit den zierlich geschweiften Füßen und den Beschlägen aus Goldbronce. — Der kleine Damenschreibtisch, der an Stelle des Aufsatzes einen dreigeteilten Kristallspiegel trug und das Staatsstück des Zimmers bildete. — Quer vor einer Ecke die Glasservante, hinter deren Scheiben sich kokett Terrakotten, Fayencen, Kopenhagener und Meißener Porzellane und venezianische Prunkgläser präsentierten. — Und drüben in dem Erker, gerade ihm gegenüber, da war der Lieblingsplatz der Mutter gewesen. Da stand der Nähtisch mit dem hochlehnigen Polsterstuhl davor. Auch die niedrige tuchüberzogene Fußbank war noch vorhanden, auf der er als kleiner Knirps so manches liebe Mal gesessen hatte.

Wie lange das schon alles her war und wie deutlich doch die Erinnerung zurückkam! Fast schreckhaft deutlich; gerade so, als habe die Zeit vor diesem kleinen Zimmerchen Halt gemacht, in dem so viel schmachvoll verratenes Vertrauen von einer einsamen müden Frau durchgekämpft worden war.

Heiß schoß es dem Ulan in die Augen. „Verflixte Sentimentalität!" — Er krampfte die Zähne aufeinander und konnte doch nicht wehren, daß es sich wie ein feuchter, flirrender Nebel vor seinen Blick legte.

So saß er — minutenlang — in trübes Sinnen verloren.



Auf Reparationskosten. Ein Riesenschwimmdock, welches von der Deutschen auf Reparationskosten an die Marinebehörde von Rouen abgeliefert wurde.

Und jetzt glaubte er auch eine Klärung für manches im Leben des Vaters gefunden zu haben, das er bisher nicht begreifen konnte und das sich auch mit allen vernunftgemäßen Meditationen nicht hinwegphilosophieren ließ.

Denn daß der es nach dem Tode seiner Frau die ganzen letzten zehn Jahre hindurch ärger getrieben als je zuvor, — das war wohl nicht so sehr sein Leichtsinn gewesen, als vielmehr der Wunsch nach einer Betäubung der unermüdlich mahnenden Stimme des Gewissens, die sich oftmals wohl kaum im tollsten Wirbel bacchantisch rasender Lebenslust zum Schweigen bringen ließ. Und damit ging's dann langsam, aber sicher bergab. Und so ergab sich folgerichtig eins aus dem andern. Und ein Todverbrechen von jener Art, wie es der Vater damals an seiner Frau begangen, das war wie eine schwärende Wunde; fraß immer weiter um sich, warf sich auf die edelsten Teile, unterminierte den ganzen Organismus und kam erst zum Stillstand mit dem letzten Atemzuge. —

Die göttliche Gerechtigkeit und der Fluch der Vergeltung, der sich noch kein Lebender entzogen und der auch dieses Mal erbarmungslos das Strafgericht vollzogen hatte.

„Ihr führt ins Leben uns hinein —"

Ein Grübeln war in die Augen des jungen Offiziers gekommen.

Langsam, fast zögernd, stand er auf, verließ das Zimmer wieder und schloß es sorgfältig hinter sich ab. Schwer strich er sich mehrmals über die Stirn, als müsse er quälende Gedanken verscheuchen. Und nur allmählich, während er den Weg durch die Zimmerflucht zurückging, gewann sein Körper die alte soldatische Straffheit wieder. — —

Er mußte die Viertelstunde ziemlich stark überschritten haben, denn das Frühstück, das er im Speisesaal vorfand, war schon fast kalt geworden. Trotzdem aß er es und sah sich dabei aufmerksam um. Die Stores vor den großen Spiegelfenstern waren zurückgezogen. In breiten Strömen flutete die warme Sommersonne herein. Man hatte augenscheinlich in aller Eile die Bezüge von den Möbeln genommen. Trotzdem war es reichlich ungemütlich in dem riesenhaften Bankettsaal. Hans Scharrehn kam sich an seinem Tisch fast vor, als säße er mitten im Weltmeer auf einer verlorenen Insel. Ueber dem gebohnten Parkettfußboden spielten huschende Sonnenlichter. Die Wände waren bis Mannshöhe mit nachgedunkelten, beinahe schwarzen Eichenbohlen verkleidet. Und darüber, auf der stahlfarbenen ausgeblaßten Seidentapete hingen die Ahnen der Grafen von Scharrehn. Alle in Lebensgröße gemalt, alle in den gleichen Rahmen; Bild an Bild in regelmäßigen Abständen, die wieder von schweren Gehörngruppen oder auch hin und wieder schweren Elch- und Rothirschgeweihen ausgefüllt wurden. Neben jenem berühmten Maximilian Heinrich, dem ersten des Namens, noch manch anderer, der sich seines Geschlechtes würdig erwiesen.

Der Leutnant war aufgestanden und ging langsam an den Wänden entlang, musterte sie einzeln, als nehme er über sie Revue ab. Er kannte die Lebensgeschichte aller, die da aus ihren prunkenden Goldrahmen neugierig auf ihn heruntersahen, als wollten sie sich vergewissern, was denn nun eigentlich aus ihm geworden sei in all den Jahren, da man sich nicht mehr gesehen hatte.

„Komische Idee von mir!" dachte Hans Scharrehn und versuchte zu lächeln. Aber es wollte nichts Rechtes werden. Das war ganz merkwürdig. Und unwillkürlich straffte er sich ein wenig zusammen und zog die kurze Ulanka herunter. Man mußte doch in Ehren bestehen vor diesen alten Herren, die gleichfalls alle irgend eine Uniform trugen — manche in der Reihe sogar noch im Küraß, Kettenpanzer und dem flachen Stahlhelm mit dem hochgeschlagenen Klappvisier . . .

Der Inspektor nahm wieder seine etwas offizielle Haltung an.

„Ich müßte mich dabei auf rein persönliche Vermutungen beschränken, Herr Graf. Zahlenmäßige Ausweise stehen mir leider nicht zur Verfügung, da Herr Grona mir über die positive Rentabilität der Brennerei niemals irgend welche Mitteilungen gemacht hat."

„Und Ihre private Ansicht?"

„Ist zu meinem lebhaften Bedauern keine allzu optimistische. Aus eben diesem Grunde hätte es ja auch eher meinen Beifall gefunden, wenn das vorerwähnte, ziemlich bedeutende Areal gänzlich brach liegengeblieben wäre. Herr Grona baute darauf lediglich Kartoffeln an, weil er auf einen sehr bedeutenden Branntweinabsatz zu rechnen schien. Sollte sich diese Berechnung nun aber nicht als stichhaltig erweisen, dann, Herr Graf, gewinnt jene Behauptung Berechtigung, die ich vorhin aufstellte? daß es besser gewesen wäre, das betreffende Land ein Jahr hindurch gänzlich außer Kultur zu setzen."

Der Ulan atmete tief.

„Ich danke Ihnen. Für den Moment habe ich mich über alles unterrichtet, was mich interessierte."

Der Beamte trat einen Schritt zurück.

„Wenn Herr Graf keine weiteren Befehle für mich haben . . ."

„Doch!" sagte da der Leutnant Scharrehn ruhig. „Es muß sofort ein reitender Bote nach Eichfelde zu dem jüngeren Herrn Burger."

Der andere hatte eine rasche Bewegung gemacht.

„Eine mündliche Bestellung, Herr Graf?"

„Nein ein Brief, den ich aber erst noch schreiben muß. Er kann in einer Viertelstunde aus der Kanzlei abgeholt werden."

„Jawohl, Herr Graf. Und es ist vielleicht das beste, ich schicke den Eleven damit hinüber; der junge Mensch ist absolut zuverlässig."

„Gut, dann soll er sich nachher melden. Antwort ist nicht nötig. Der Brief braucht nur abgegeben zu werden."

Eine Handbewegung. Der Inspektor verbeugte sich. Der Ulan neigte etwas den Kopf.

„Und noch eins! Diese Unterredung war privat! Ich erwarte vollkommene Diskretion, Herr Repplin."

„Vollkommen, Herr Graf!" — Eine nochmalige Verbeugung, dann schloß sich die Tür.

Parlamentseröffnung in England

Mit allem traditionellen Pomp eröffnete der König die neue Parlamentssession.

Hans Scharrehn verließ das Zimmer durch einen anderen Ausgang und ging mit herrisch klirrenden Schritten nach der Gutskanzlei hinüber; setzte sich an den fichtenen Schreibtisch und nahm einen großen vorgedruckten Bogen.

Rittergut Trerow (Regierungsbezirk Stralsund), Post- und Telegraphenstation stand darauf.

Ein kurzer Ueberschlag und dann schrieb er:

„Sehr geehrter Herr Burger!

Ich beziehe mich auf unsere kürzlich in meiner Wohnung stattgehabte Unterredung und erkläre jetzt meine Bereitwilligkeit, die mir von Ihnen gemachte Proposition zu akzeptieren. Es wäre mir angenehm, wenn Sie mich zwecks baldiger Regelung der Angelegenheit morgen nachmittag aufsuchen wollten. Empfangen Sie die Versicherung meiner ganz ausgezeichneten Hochachtung. Graf Scharrehn."

„Für alle Fälle", dachte er. „So werde ich wenigstens mit einem Schlage in den Stand gesetzt, Albrecht Grona alle Auslagen, die er für Trerow getan hat, sofort zurückzuzahlen. Denn der Gedanke, von diesem Manne abhängig zu sein —"

Und während er das Schreiben kuvertierte, siegelte und mit Adresse versah, kam er sich vor wie ein Schiffer, der mit seinem Boot auf hoher See verschlagen ist. Ringsum tobt und brüllt ein entfesselter Orkan. Und der Schiffer bindet sich den Rettungsgürtel um, trotzdem er immer noch nicht alle Hoffnung aufgegeben hat, sich aus diesem Unwetter doch schließlich heil und unversehrt in eine stille Bucht zu retten.

„Wer weiß, was die nächste Zeit bringt und ob es dann nicht von unschätzbarem Werte ist, wenn man ein Bündelchen brauner Lappen im Portefeuille hat . . ."

Die Linien um seinen Mund vertieften sich. Ein kalter Ausdruck war in den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

*

Bingener Burg bereits in das Tal der Nahe hinübergeschaut, wo die Ebernburg steht mit Sickingens wundervollem Profil, und wo Deutschland begann, eine dunkle Frage für unsere Sehnsucht zu werden.

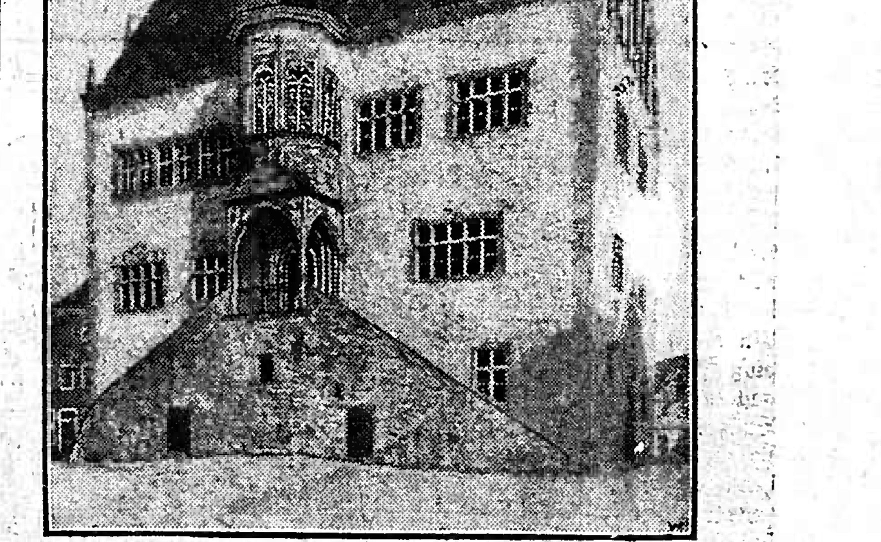
Zwischen Gelnhausen und Würzburg ging uns die Welt dann ins Große:

In Würzburg lag das katholische Deutschland mit dem erzbischöflichen Schloß, an dem die Meister der ganzen Welt gearbeitet haben. Dahinter lag das hügelige Franken mit Tilmann Riemenschneider, der die deutsche Seele in ein unheures Holz schnitt, und Wolfram von Eschenbach, der das süßeste Dunkel in seine Epen gestellt hat. Walther von der Vogelweide hat hier geendet mit jener Grazie, die er wie ein Prinz der deutschen Sprache geschenkt hat. Ein paar Kilometer weiter wurde Grünewald geboren, das dämonischste Genie, das die deutsche Flamme verwahrt hat.

Gegen Gelnhausen sind die ritterlichen Ahnen meiner Mutter jahrhundertelang mit den Lanzen unter dem Arm geritten. Zwischen Jasmin und Holunder habe ich dort in der Pfalz Barbarossas die Sehnsucht der deutschen Geschichte begriffen und jene Größe des nationalen Glaubens, die so unglücklich ist, daß man sie lieben muß.

Ach, wenn ich „Deutschland" höre, muß ich zwischen Mainz und Straßburg es denken.

Das Sausen des Rheins war in meinem Ohr, als ich sprechen lernte. Es war die Melodie, mit der ich die Welt besuchte, es war die Marseillaise meines Mutes, wenn ich verzweifelte an Deutschland, und es war die schöne fiebrige Wolke, die vor mir herzog, als ich lernte, die Heimat zu lieben



Das Rathaus in [illegible] (Unterfranken), erbaut im Anfang des 16. Jahrhunderts.

*

Aus den Vorarbeiten des Turnausschusses der D.T.

Nachdem am 1. Januar die Uebungen für das 14. Deutsche Turnfest vom Turnausschuß der D.T. bekanntgegeben worden sind, beschäftigten sich dieser Tage in Köln die Kreisober- und Männerturnwarte der D.T. mit der Durcharbeitung des turnerischen Arbeitsplanes. Die im Oktober v. Js. stattgehabte Sitzung des Turnausschusses hatte bereits den neuen Plan der Turnfestabwicklung,

Das Plakat des 14. Deutschen Turnfestes.

den der unvergeßliche Oberturnwart Marx Schwarze für Köln ausgearbeitet hat, angenommen, wodurch also festgelegt worden war, daß im Gegensatz zu bisher das Deutsche Turnfest nicht mit dem Festzug am Sonntag oder vielmehr mit der Uebergabe des Banners der Deutschen Turnerschaft am Samstag eröffnet wird und daß nach dem Festzug nach den allgemeinen Freiübungen sich an den folgenden Tagen erst die Wettkämpfe anschließen, sondern daß nun das Fest in der Wochenmitte beginnt, am Donnerstag, Freitag und Samstag die Wettkämpfe erledigt werden, und daß sich dann am Sonntag als Höhepunkt und wirkungsvoller Abschluß der Festzug, das Schauturnen mit den allgemeinen Freiübungen und die Siegerehrung anschließt. Seit den Oktobertagen in Köln sind nun die „Grundmauern" des 14. Deutschen Turnfestes, wie sie Marx Schwarze genannt hat, gefestigt.

Die neue Turnfestordnung wird die vorbereitenden Ausschüsse in der Deutschen Turnerschaft und auch die des örtlichen Hauptausschusses vor schwierige Fragen stellen, weil z. B. bei der jetzigen Festfolge alle die Tausende schon an den Wettkampftagen zur Feststadt kommen, und bis zum Schlußtag in ihr verweilen wollen, daher also Unterkunft brauchen, während bisher viele Tausende den Festzug miterlebten, jedoch während der Wettkämpfe auf Turnfahrten unterwegs oder sogar bereits schon wieder auf der Heimfahrt waren. Diese Zusammenballung von Menschen, wie sie in Köln bestimmt zu erwarten ist, was schon allein aus der Voranmeldung von nahezu 130 000 Teilnehmern zu ersehen ist, bedingt eine ganz andere Vorbereitung der Unterkunft- und Verkehrsfragen.

Der stellv. Oberturnwart der D.T., Steding-Bremen, hat daher in Verfolg der Braunschweiger Beschlüsse vom 11. Dezember 1927 sämtliche Kreisober- und Männerturnwarte zur Besprechung nach Köln berufen, um schon rechtzeitig vor dem Feste an Ort und Stelle die Anlagen des Turnfestes, wie sie in geradezu vorbildlicher Weise im Sportpark der Stadt Köln gegeben sind, zu besichtigen und auf ihre Geeignetheit zu prüfen. Hand in Hand mit dieser Tagung ging die Besprechung des allgemeinen Festplanes.

Der Umfang der turnerischen Arbeit geht aus der Tatsache hervor, daß für die Wettkämpfe an den Geräten und in den volkstümlichen Uebungen einschließlich der Obleute 997 Kampfrichter und Riegenführer benötigt werden. Damit die Verteilung der Kampfrichter auf die einzelnen Wettkämpfe rechtzeitig erfolgen kann, müssen die Kreise bis spätestens 1. März 1928 dem Turnausschuß der D.T. ihre Meldungen erstatten. Die Meldung der Kampfrichter hat nicht durch den Verein, sondern über d. Kreis an den Oberwart der D.T. und gleichzeitig an den Hauptausschuß nach Köln zu erfolgen. Damit soll vermieden werden, daß Doppelmeldungen und daher doppelte Beschaffung von Unterkunft unterbleiben.

*

Erinnerungen an das Gefecht bei Staufen.

Der einzige noch lebende Augenzeuge des Gefechtes bei Staufen am 24. September 1848 ist der nun 87 Jahre alte Eduard Vorgrimler in Staufen. Er hat als achtjähriger Junge das ganze Gefecht miterlebt, zwar nicht als Freiheitskämpfer, sondern als unfreiwilliger Zuschauer. Er erzählt den Vorgang folgendermaßen: Die Freischaren kamen von Wettelbrunn her nach Staufen und wurden von einer Abordnung von Staufen abgeholt. Natürlich war auch die neugierige Jugend auf den Beinen und darunter auch der junge Vorgrimler. Nachdem nun die Freischaren in das Städtchen eingezogen waren, wurden auf der Brücke Barrikaden errichtet, die Lörracher Scharfschützen verteilten sich auf die Häuser am Neumagen entlang im Erlin, um die nachrückenden preußischen Truppen empfangen zu können. Um dies alles ungestört mit ansehen zu können, verkroch sich der junge Vorgrimler in eine Kellernische eines Erkers hart an der Neumagenbrücke. Doch bald rückten die Truppen des Generals Hoffmann an, und das Gefecht begann, ehe es dem Jungen möglich war, in das Stadtinnere zu entfliehen. Er mußte also während des Kampfes in seinem Versteck aushalten. Bald war der Widerstand der Freischaren gebrochen, die Barrikaden auf der Brücke wurden weggeräumt und die Häuser von den Rebellen geräumt. Auch der kleine Vorgrimler wurde von einem Soldaten in seinem Versteck entdeckt und hervorgezogen. Da er sich als harmloser Junge entpuppte, wurde er zwar nicht an die Wand gestellt und erschossen, machte aber mit den Fußspitzen des Soldaten derart unliebsame Bekanntschaft, daß ihm dies bis heute noch im Gedächtnis geblieben ist. Die Freischaren flohen regellos die Rebberge hinter Staufen hinauf und versteckten sich im Walde. Ein blutiges Nachspiel gab es am anderen Tage auf dem Marktplatz. Fünf Musikanten aus Well, die die Freischaren mit Musik nach Staufen begleiten mußten, hatten sich in der Scheune einer Bäckerei am Marktplatz versteckt. Sie wurden jedoch von einer Frau, die in der Bäckerei Brot geholt und die Versteckten bemerkt hatte, verraten, von den Soldaten auf dem Marktplatz an die Wand gestellt und erschossen. Sie ruhen in einem Grabe auf dem Friedhof. Auf dem einfachen Grabdenkmal stehen die Namen J. Lubin, J. Welterlin, W. Röschard, M. Hütter und J. Scherer. Ein anderer stummer Zeuge jener Zeit findet sich auf dem Rathause. Von der Neumagenbrücke aus hatte sich eine Kugel in das Stadtinnere verirrt, ging durch das Fenster des Rathaussaales und durchbohrte auf der entgegengesetzten Seite die Türe eines Wandschrankes, in dem die damaligen Gesetzesblätter aufbewahrt waren. Die Kugel traf auf der Innenseite der Türe auf das eiserne Scharnier, das zurückgebogen wurde, bohrte sich zwischen zwei Bänden der Regierungsblätter der Jahrgänge 1813 und 1814 hindurch und blieb in der Rückwand des Schrankes stecken. Die Bücher, die heute noch an derselben Stelle stehen, wurden stark beschädigt, auch das Loch in der Tür des Schrankes ist noch vorhanden.

*

Austrag der Schnellauf-Weltmeisterschaften in Davos.

Clas Thunberg hat sein ehrgeiziges Ziel erreicht und zu seinem Europameistertitel auch den Weltmeistertitel im Eisschnelllaufen hinzuerobert. Als um 9 Uhr morgens mit den 1500 Metern begonnen wurde, lag die Eisbahn noch bei 16 Grad Kälte im Schatten der Berge, aber es herrschte völlige Windstille. Thunberg (Europameister) hatte das Los mit Evensen (Weltmeister) zusammengeführt, ein Kampf der ganz Großen. Mann gegen Mann, über 1500 Meter. Als Thunberg offensichtlich Boden gewann und der Weltmeister schließlich klar geschlagen war, schallte begeisterter Jubel in der weiten Runde. Mit 1 Minute 18,8 Sek. ist Thunbergs Zeit nur 1/4 Sek. hinter dem Weltrekord Mathiesens aus dem Jahre 1914.

*

Rußland

feierte in diesen Tagen das zehnjährige Bestehen der Tscheka. „Tscheka" ist ein neues Wort, das erst seit zehn Jahren besteht. Aber wie neu das Wort auch ist, sein Inhalt ist der alte. Denn die Tscheka ist nichts anderes, als eine Neuausgabe blutigster Tyrannei, wie sie schon manches Land sah, aber noch keines in diesem Grade. Die Tscheka hat nach dem Grundsatz regiert: „Lieber zehn Unschuldige erschießen, als einen Schuldigen laufen lassen!" Und diesen Grundsatz scheint die Tscheka bis jetzt noch nicht aufgegeben zu haben. Sie hat zwar im Jahre 1924 ihren so berüchtigt gewordenen Namen geändert; sie heißt jetzt amtlich „GPU" — Gossudarstwennoje Politischeskoje Uprawlenie, d. h. „Staatliche politische Verwaltung". Aber diese Namensänderung hat keine Aenderung ihrer Methoden mit sich gebracht. Man wollte nur das schreckliche Wort zum Verschwinden bringen. Aber das Wort GPU klingt heute nicht viel besser als „Tscheka". Die Kinder hören auf zu weinen, wenn sie dieses Wort hören, ebenso wie einige Erwachsene zu atmen aufhören, wenn sie den Inhalt dieses Wortes etwas näher kennen lernen. Worin besteht das furchtbare Wesen des heutigen „Jubilars"? Warum diese fast mystische Panik bei dem bloßen Gedanken an die Tscheka? Die Gründe dafür liegen darin, daß die Tscheka unabwendbar ist — wie das Schicksal. Es gibt keinen rechtlichen Schutz gegen sie, und niemand, auch der Unschuldigste nicht, ist vor ihrer Hand sicher. Jeder Sowjetbürger kann jeden Augenblick verhaftet oder lange Monate eingesperrt werden, ohne auch nur den Grund seiner Verhaftung zu erfahren. Die Tscheka kennt kein Gerichtsverfahren, sie kennt kein regelrechtes Verhör und keine rechtmäßige Verteidigung. Das Urteil wird nicht nur ohne jedes öffentliche Prozeßverfahren, sondern sogar in Abwesenheit des Angeklagten gefällt. Auch das Urteil wird häufig gar nicht bekannt gegeben, sondern der Beschuldigte wird aufgerufen und in irgend einem Gang hinterrücks erschossen. Wenn der Tschekawärter im Gefängnis erscheint und Namen aufruft, so weiß niemand, was ihn erwartet, die Freiheit, die Ueberführung in ein anderes Gefängnis oder der Tod. Und keiner, der in der Tscheka sitzt, ist sicher, daß sein Schicksal nicht bereits besiegelt ist. — Keine Abwehr ist möglich, und zu den Tausenden, die hinter den Gittern der Tscheka sitzen u. ins Ungewisse starren, gesellen sich Millionen und Millionen von Menschen, die auf Schritt und Tritt überwacht werden, — so überwacht, daß sie manchmal dem besten Freunde und der eigenen Frau kein offenes Wort zu sagen wagen. Wie ist die Tscheka imstande, eine so intensive, solch angsteinflößende Ueberwachung des Riesenstaates durchzuführen? Die Frage ist sehr leicht zu beantworten. Agent der Tscheka ist jeder russische Staatsbürger, der dazu aufgefordert wird. Wer nicht sich selbst und seine Familie gefährden will, ist gezwungen, auf Wunsch der Tscheka auszusagen, was er weiß oder was er in seinem Kreise erfahren kann. Und mancher Sowjetbürger wartet gar nicht ab, bis er von der Tscheka zu einer Aussage aufgefordert wird, sondern geht hin, sagt aus — gegen seine Nachbarn, gegen seinen Vorgesetzten, gegen seinen Nächsten. Niemals war das System des privaten Verrates so verbreitet wie jetzt. Das Gift der Tscheka bringt tief in die Seele des Menschen ein.

*

Unsere Bilder

Deutschlands ältestes Gasthaus. Das Gasthaus „zum Riesen" in Miltenberg (Main), das schon im 12. Jahrhundert erwähnt wird, ist das älteste deutsche Gasthaus. Zu seinen Gästen zählten unter vielen anderen Fürstlichkeiten: Kaiser Barbarossa, Kaiser Karl IV., Kaiser Karl VI., Ludwig der Bayer, Martin Luther, Gustav Adolf, Wallenstein, Sparr, Wrangel, Tilly, Piccolomini, Graf Pappenheim, Turenne, der Herzog von Marlborough und in neuerer Zeit der Generalfeldmarschall Graf von Moltke.

Vom Bau des Neckarkanals. Das vielumstrittene Projekt ist in seinem unteren Teile von Mannheim bis Heidelberg fast vollendet. Die Rheindampfer befahren bereits die Strecke.

Jubiläum der Magdalenenkapelle im Nymphenburger Schloßpark. Vor genau 200 Jahren — zu Beginn des Jahres 1728 — war in einer bewaldeten Ecke des Nymphenburger Schloßparkes die Kapelle vollendet, die der heiligen Büßerin Maria Magdalena geweiht sein sollte. Es war das letzte, was der unruhige Geist Max

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 43 — Emmendingen, Montag, 20. Februar 1928 — 63. Jahrgang

Die politische Lage im Reich.

Eine Kundgebung der Reichsregierung.

WTB. Berlin, 18. Febr. Die Reichsregierung hat den Parteien für die Verhandlungen im Reichstage bis zum Ablauf des Etatsjahres ein Notprogramm vorgelegt. Sie legt auf seine restlose Durchführung zur Wirksammachung der vorgeschlagenen Maßnahmen entscheidendes Gewicht. Sie läßt nach Erledigung des Programms — selbstverständlich auch für den Fall seines Scheiterns — die Auflösung des Reichstages durch den Herrn Reichspräsidenten erbitten. Die Reichsregierung wird ihrerseits alle Vorbereitungen treffen, um die Neuwahlen spätestens in der zweiten Hälfte des Mai zu ermöglichen.

Sollte wider Erwarten zur Durchführung von Restpunkten des Programms der Reichstag über das Ende des Etatjahres hinaus beraten, so fordert die Reichsregierung, daß hierfür im Reichstage die geschäftsmäßigen Voraussetzungen geschaffen, die Verhandlungen aber so geführt werden, daß der von ihr in Aussicht genommene späteste Wahltermin eingehalten werden kann.

Der Reichspräsident hat der Reichsregierung kundgetan, daß er aus vaterländischem Interesse mit ihr der restlosen Durchführung des Notprogramms ausschlaggebende Bedeutung beimißt und daß er einem dem Vorhaben der Reichsregierung entsprechenden Auflösungstermin in Aussicht nehmen wird.

Das Arbeitsprogramm.

WTB. Berlin, 18. Febr. Aus dem nunmehr vorliegenden Arbeitsprogramm der Reichsregierung erfährt das Nachrichtenbüo des VDZ:

A. Zur Landhilfe:

1. zur Organisation und Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch sowie von Einrichtungen, die diesem Zwecke dienen, werden 30 Millionen RM. in den Etat für das Jahr 1928 eingestellt. Zweck dieser Maßnahme ist es auch, die auf dem Vieh- und Fleischmarkt zwischen Erzeugern und Verbrauchern bestehenden hohen Preisspannen zu verringern.

2. Zur Behebung der gegenwärtigen außerordentlichen Notstände in der Landwirtschaft wird zwecks Sicherung der rationellen Fortführung der Betriebe ein einmaliger Betrag von 30 Millionen RM. in den Etat 1928 eingestellt.

3. Zur Rationalisierung des Genossenschaftswesens wird ein einmaliger Betrag von 25 Millionen RM. in den Haushalt 1928 eingestellt.

4. Der Rentenbankkreditanstalt soll durch Gesetzesänderung die Möglichkeit gegeben werden, sich an zentralen Unternehmungen zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion zu beteiligen und diesen Unternehmungen Kredit zu gewähren.

5. Im Haushaltsgesetz für 1928 wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, sich zusammen mit Ländern und Gemeindeverbänden an einer Organisation zu beteiligen, die die Aufgabe hat, inländische Kreditinstitute bei der Durchführung der Umschuldung drückender landwirtschaftlicher Schulden zu unterstützen. Reichsgarantiefonds 75 Millionen RM.

6. Ratenweise Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents entsprechend dem Stande der Fleischversorgung der Bevölkerung.

7. Sicherung der gleichmäßigen Handhabung der veterinärpolizeilichen Grenzsperren zur Verhütung der Einschleppung von Tierseuchen.

8. Erweiterung des Einfuhrscheinsystems auf die Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleisch.

9. Zur Förderung der Geflügelzucht und des Absatzes ihrer Erzeugnisse werden in dem Nachtragshaushalt 1927 und dem Haushalt 1928 je 500 000 RM. eingestellt.

B. Aufbesserung der Rentenbezüge.

1. Für Altivaliden und Werkpensionäre und ihre Witwen und Waisen sind 100 Millionen RM. in den Haushalt 1928 eingesetzt.

2. Für die Kleinrentner werden insgesamt 50 Millionen RM. bewilligt, außerdem Erleichterungen im Verfahren für die Rentenerlangung (statt Kann-Vorschrift Muß-Vorschrift).

Dazu treten noch die Beschlüsse über das Liquidaitonsschädengesetz, die noch nicht endgültig formuliert sind.

Die Parteiführerbesprechung.

WTB. Berlin, 18. Febr. An den Verhandlungen der Fraktionsführer, die heute nachmittag sich mit dem Notprogramm der Regierung beschäftigten, nahm neben den Führern der bisherigen Regierungsparteien auch die Vertreter der Fraktionen der Sozialdemokraten, Demokraten und Wirtschaftlichen Vereinigung teil. Es wurde mitgeteilt, daß das Notprogramm in einigen Punkten zugunsten der Kleinrentner und Liquidationsgeschädigten verändert werden soll. Für die Liquidationsgeschädigten soll die Grenze von 4000 auf 4500 RM. erhöht werden, außerdem soll für die Wiederaufbauer die Staffelung in den oberen Stellen geändert werden. Im Hinblick auf das Kleinrentnergesetz wurde erklärt, daß die Regierung jetzt nicht eine grundsätzliche Regelung treffen wolle, aber für eine direkte Unterstützung der Kleinrentner 25 Millionen zur Verfügung stelle und anderseits den Gemeinden für den gleichen Zweck 25 Millionen bewilligen wolle. Außerdem soll die Rechtslage der Kleinrentner eine Verbesserung erfahren, die für die Stützung der Genossenschaften in Aussicht genommene Summe soll von 20 au 25 Millionen erhöht werden. — Von den Sozialdemokraten wurden in erster Linie Bedenken gegen die Einfuhrbeschränkungen für Gefrierfleisch und anderes Fleisch geäußert. — Die Demokraten erklärten sich bereit zur Mitarbeit an der Erledigung des Notprogramms, sie wollten auch keine agitatorischen Anträge stellen, müßten sich aber das Recht vorbehalten, von Fall zu Fall Verbesserungen zu beantragen.

Die Einigung über das Arbeitsprogramm.

WTB. Berlin, 18. Febr. Nach dem Abschluß der heutigen Nachmittagsverhandlungen ist nunmehr eine endgültige Einigung über das Arbeitsprogramm erzielt worden. Die letzten Umstellungen einzelner Posten des Programms haben bei allen Regierungsparteien zur Uebereinstimmung geführt. Im Reichstag sprach man nur noch von gewissen Schwierigkeiten, die die Sozialdemokraten unter dem Gesichtspunkt der Wahrung der Konsumenteninteressen bei dem landwirtschaftlichen Teil des Programms machten und es sollten deshalb am Abend noch neue Verhandlungen mit ihnen stattfinden, um auch dieses Hindernis aus dem Wege zu räumen. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß größere Verhandlungen dieser Art nicht mehr nötig sind und damit sind auch die Schwierigkeiten überwunden, die man von der Opposition her erwartete. In diesem Sinne ist auch die Vertagung des Reichstages auf den 27. ds. Mts. aufzufassen Inzwischen wird das Kabinett an die praktische Ausarbeitung des Arbeitsprogramms herangehen Die erste Kabinettssitzung ist auf Monat nachmittag anberaumt. Voraussetzung für die Durchführung des Programms ist nach der Auffassung der Regierung, daß die Parteien sich nun auch an die Vereinbarungen halten und das Arbeitsprogramm restlos erledigt wird. Man will deshalb alle Maßnahmen des Arbeitsprogramms unter ein einheitliches Dachgesetz vereinigen, um zu verhindern, daß einzelne Parteien im Laufe der parlamentarischen Erledigung in bestimmten Punkten von der vereinbarten Linie abweichen.

Sitzung des Aeltestenrats des Reichstages.

WTB. Berlin, 18. Febr. Der Aeltestenrat des Reichstages trat um halb 4 Uhr nachmittags zu seiner Sitzung zusammen, faßte jedoch nur den Beschluß, um halb 6 Uhr noch einmal zusammenzutreten und die auf 4 Uhr nachmittags berufene Sitzung des Plenums auf 6 Uhr zu verschieben.

Vertagung des Reichstages.

WTB. Berlin, 18. Febr In der um 18 Uhr neu einberufenen Sitzung des Reichsages machte Präsident Loebe die Mitteilung, daß sich eine Mehrheit für die geschäftsmäßige Erledigung der Arbeiten des Reichstages bis zum 31 März geeinigt habe. Ueber die Einzelheiten dieses Arbeitsprogramms würde die Regierung in der nächsten Sitzung nähere Mitteilungen machen. Nachdem sich noch Redner der Kommunisten, Sozialdemokraten und Völkischen gegen eine Vertagung des Reichstages ausgesprochen hatten, wurde mit Mehrheit beschlossen, am Montag den 27. Februar die nächste Sitzung abzuhalten mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung, außerdem Eta des Reichskanzlers.

Die Neuwahlen für den Reichstag.

Wie die Vossische Zeitung erfahren haben will, ist als spätester Termin für die Neuwahlen vorläufig der 20. Mai in Aussicht genommen.

Aus dem Reich.

Hindenburg beim Nuntius Pacelli.

Berlin, 14. Febr. Anläßlich der Wiederkehr des Krönungstages Papst Pius des Elften gab Nuntitus Pacelli gestern abend ein Diner, an dem Reichspräsident von Hindenburg, die Reichsminister Dr. von Keudell, Dr. Schätzl, Staatsminister Dr. Becker, Weihbischof Dr. Deitmer, die Staatssekretäre Dr Meißner, Dr. Pünder, Dr. von Schubert teilnahmen. Weiter waren anwesend verschiedene Gesandte der Länder sowie die Botschafter von Frankreich, Amerika, Japan, und Spanien und einige ausländische Gesandte.

Die deutsche Delegation für die Sicherheitskonferenz.

Berlin, 17. Febr. Die deutsche Delegation für die in der nächsten Woche in Genf beginnende Sicherheitskonferenz begab sich heute laut „Berliner Tageblatt“ nach Genf. Der Delegation gehören an: Staatssekretär a. D. Dr. Simson, Geh. Rat von Weizsäcker und Gesandtschaftsrat Frowein.

Jazzyn.

Roman von Erwin Sedding.
Copyright by Nordwestdeutsche Verlagsanstalt, Hannov.-Buchholz 1926.

32 (Nachdruck verboten.)

Rosa räumte endgültig das Feld. Ob sie Moritz mit den Pumps überraschen würde, wußte sie noch nicht genau. Vielleicht war es praktischer, sie kaufte sich für das Geld ein Mah-Jongg-Spiel. Es gab jetzt so entzückende kunstgewerbliche Ausführungen.

Mohnfeld erschien.

Der Bankier warf die Ohrmuscheln fort

„Neuigkeiten —?“

„Ihre Vermutung hat sich bestätigt. Bei der amtlichen Durchsuchung des Khentschen Nachlasses hat man ein Schriftstück aufgegabelt, das die Moen zur Universalerbin einsetzt. Der Wisch ist notariell beglaubigt. Fragt sich bloß, ob sie jemals zum Genuß des Geldes kommen wird, denn die Sache hat ihr zugleich die schwedischen Gardinen geöffnet.“

„Was? Frau Moen ist arretiert worden?“

„War doch vorauszusehen. Das Testament beweist, daß sie ein Interesse am Ableben des Amerikaners hatte. Oder zumindest haben konnte. Dazu die anderen Verdachtmomente, — ich möchte ihr Verteidiger sein.“

Talheim leckte seinen Schnurrbart.

„Fatal,“ sagte er. „Immerhin —: sie kann einen Eid ablegen.“

„Wenn man sie dazu kommen läßt,“ schaltete der Schriftleiter ein. Aber glauben Sie, daß mit dem Eid der sogenannte makellose Ruf wiederhergestellt ist?“

Talheim strengte seinen Kopf an. Daß Agnes Moen einen gesellschaftlichen Bankrott erlitt, mußte verhindert werden. Das war unbedingt und auf jeden Fall erforderlich.

„Sie haben geschwiegen, nicht wahr?“ —

Mohnfeld rückte auf dem Stuhl hin:

„Ich bin diskret gewesen. Ich habe nicht mehr geschrieben, als ich schreiben mußte. Totschweigen läßt sich das nicht Herr Talheim.“

„Warum nicht?!“ fuhr der Andere in die Höhe. „Mohnfeld, ich sag's Ihnen zum tausendsten Mal: lassen Sie Ihre verfluchte Feder im Kasten! Kitzelt Sie der Ehrgeiz so gewaltig, daß Sie nicht still sein können? Was kostet eine chronische Taubheit bei Ihnen, nun —?“

Der Redakteur spielte mit seiner Uhrkette.

„Ich weiß, welche Antwort Sie erwarten,“ entgegnete er leise. „Sie denken: Wenn ich zu wenig verlange, schädige ich mich und sage ich zu viel, so zahlen Sie es nicht.“

„Aber —?“

Mohnfeld wurde noch leiser:

„Aber Sie denken falsch.“

In den Augen des Bankiers kam eine Unsicherheit.

„Also — wieviel brauchen Sie?“ drängte er lauernd. Eine glatte Summe, bitte!“

Der Redakteur zeigte sein Gebiß.

„Man hat verschiedene Quellen, lautet eine Kaufmannsregel. Ein guter Kaufmann würde seine einzelnen Konti niemals überziehen. Aber ich bin kein Kaufmann, Herr Talheim. Ich bin in Ihren Augen von jetzt ab wahrscheinlich nicht einmal Journalist. Verliere ich Ihr Wohlwollen?“ —

„Gott, — Sie sagen ja selbst, daß ein Geschäftsmann verschiedene Quellen haben muß. Ich bin ein Geschäftsmann. Es tut mir natürlich leid, daß Sie eine Zusammenarbeit zurückweisen. Ihr Fräulein Braut hätte vielleicht —“

Mohnfeld erhob sich.

„Lolas Ansichten dürften für Sie eine imaginäre Größe sein,“ sagte er bestimmt. Empfehle mich.“

„Schade!“ bedauerte Talheim. Ich hätte es mir zur Ehre angerechnet, Fräulein Lola einen, — sagen wir: einen Nerzpelz —“

Die Tür schlug zu.

Rosa, die gelauscht und die letzte Rede ihres Gatten aufgefangen hatte, stürmte herein:

„Nerz — Lola — was soll das heißen, Moritz? Du bist wohl frühlingsmalad geworden, mein Goldkäfer?!“

„Aber Herzchen, es dreht sich hier um den Mordprozeß Khent. Ich habe meine Gründe, das Ansehen der Frau Moen zu schützen.“

„Die heißt nicht Lola! Die ist auch nicht so verrückt, sich im April einen Pelz zu wünschen! Wer im April von Nerzroben träumt, tut es gewerbsmäßig!“

Rosas Seele umschatteten die Wolken tiefster Kränkung Ihr Busen wallte auf. Er wallte überzeugend, aber nicht regelmäßig.

„Schade, daß sie so garnichts vom Garconne-Typ hat!“ dachte Moritz.

Was wurde nun aus dem Nelson-Abend?

„Du solltest den Fall Moen der Justiz überlassen,“ meinte die Frau Bankier resigniert. „Wie kann sich ein Jobber bloß für derartige Dinge erwärmen!“

Moritz Talheim lächelte.

„Das verstehst du nicht, Rosa,“ sagte er säuerlich. „Man muß Geschäfte machen, wenn sie zu machen sind. Wenigstens versuchen muß man es.“

*

Eine Woche war vergangen.

Vitus hatte es unterlassen, Agnes in ihrer Haft zu besuchen. Kliemann meinte, es müßte alles vermieden werden, was den Fall verschlimmern könnte. Je weniger Personen hineinverwickelt würden, desto leichter sei es der Staatsanwaltschaft, den Urteilsspruch zu fällen.

Niedergedrückt lebte Vitus die einsamen Tage hin. Diese letzte Wendung im abenteuerlichen Kampf um die Frau hatte ihn entmutigt. Solange er sie sprechen konnte, war er voller Zuversicht gewesen. Er hatte seiner Tatkraft vertraut und seiner Liebe. Jetzt, da ihn die Gefängnismauer von ihr trennte, glaubte er an keinen glücklichen Ausgang mehr. Alles, was geschehen würde, geschah durch Paragraphenstrenge. Man mußte geduldig sein und Andere richten lassen.

Sein Arm war so weit heil, daß er ausgehen konnte.

Meist tat er es in Gesellschaft Kliemanns, der ihm nun wieder ein getreuer Begleiter geworden war. Einmal sprachen sie von Pia. Lenitz hatte Vitus durch eine freundliche Karte mitgeteilt, daß es der Frau besser gehe und daß er Vitus für seine Rücksichtnahme ewig Dank schulden müsse.

„Ich glaube, Sie haben Pia mehr geliebt, als ich,“ sagte der Ingenieur. „Obschon ich damals in Zopot schwer darunter litt, daß diese Frau mich wie einen Fremden gehen ließ, — es war eine Tändelei, in der Eitelkeit und Gewohnheit das Meiste ausmachten. Aber Ihnen gegenüber ist Pia auch etwas ganz anderes geworden. Sie haben den Menschen in ihr geweckt; Sie haben Pia nicht nur als flirtendes Theaterweibchen gesehen, sondern auch als liebende Frau. Ich bin mir persönlich keine Sekunde im Unklaren, daß sie den pommerschen Fabrikanten nur aus Ruhebedürfnis erhört. Der einzige Mann, dem sie ihr restloses Empfinden anvertraut hätte, sind Sie gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Von den ehemaligen deutschen Fürsten.

Ein Spaziergang durch den neuen „Gotha“.

Das Oberbadische Volksbl. läßt sich von einem Mitarbeiter berichten:

Fast zehn Jahre sind vergangen, seit die Revolution der Herrschaft der deutschen Fürsten ein Ende bereitet hat, die zum größten Teil in den Tagen von 11. bis 20. November 1918 für sich und ihre Nachkommen auf den Thron verzichteten, nur vereinzelt ihrer Stellung verlustig erklärt wurden. Die Zahl der deutschen Länder hat durch den Umsturz nur unerheblich abgenommen. Die meisten früheren Fürstentümer bestehen als Freistaaten weiter, nur die sieben thüringischen Großherzogtümer, Herzogtümer und Fürstentümer haben sich zu einem „Freistaat Thüringen“ zusammengeschlossen und das Herzogtum Coburg ist zu Bayern übergetreten. Ueber das Schicksal der früheren deutschen Fürsten und ihrer Familien gibt uns der nunmehr seit 165 Jahren erscheinende „Gothaische Hofkalender“ in alter Genauigkeit Aufschluß. Es ist nicht uninteressant, seine Seiten zu durchblättern, da sie immer etwas neues bringen.

Weitaus die meisten deutschen Fürsten sind in ihren Ländern geblieben und wohnen teils in den Schlössern ihrer alten Hauptstädte oder auf sonstigen Sitzen ihres Landes, die ihnen nach der Abfindung geblieben sind. Fast alle haben auch noch eine Hof- und Vermögensverwaltung, vielfach sind ihre früheren militärischen Adjutanten als Kammerherren, Hofmarschälle in ihrem Dienste geblieben. Nur der ehemalige deutsche Kaiser Wilhelm der Zweite, König von Preußen, hat seinen Wohnsitz in dem von ihm erworbenen Haus Doorn in der holländischen Provinz Utrecht. Sein Sohn, der ehemalige Kronprinz Wilhelm, lebt abwechselnd auf seinem Schloß Oels in Schlesien, um das herum die großen teils ihm, teils dem König von Sachsen (Sybillenort) aus dem ehemaligen braunschweigischen Erbe zugefallenen Güter liegen, und in dem während des Weltkrieges neu erbauten Schloß Cäzilienhof bei Potsdam. Der älteste Sohn des ehemaligen Kronprinzenpaares, Prinz Wilhelm, der seinerzeit durch seine Teilnahme am Manöver des 9. Infanterieregiments so viel von sich reden gemacht hat, studiert in Bonn und gilt weithin als einer der besten Säbelfechter; er gehört ebenso wie einst sein Vater und Großvater dem bekannten Korps der Borussen an. Der zweite Sohn, Prinz Louis Ferdinand, liegt in Berlin dem Studium ob. Die Prinzen Hubertus und Friedrich bereiten sich in Schloß Cäcilienhof für die Reifeprüfung vor, die noch jugendlichen, jetzt 13 bzw. 10 Jahre zählenden Prinzessinnen Alexandrina und Cäzilie wohnen bei den Eltern.

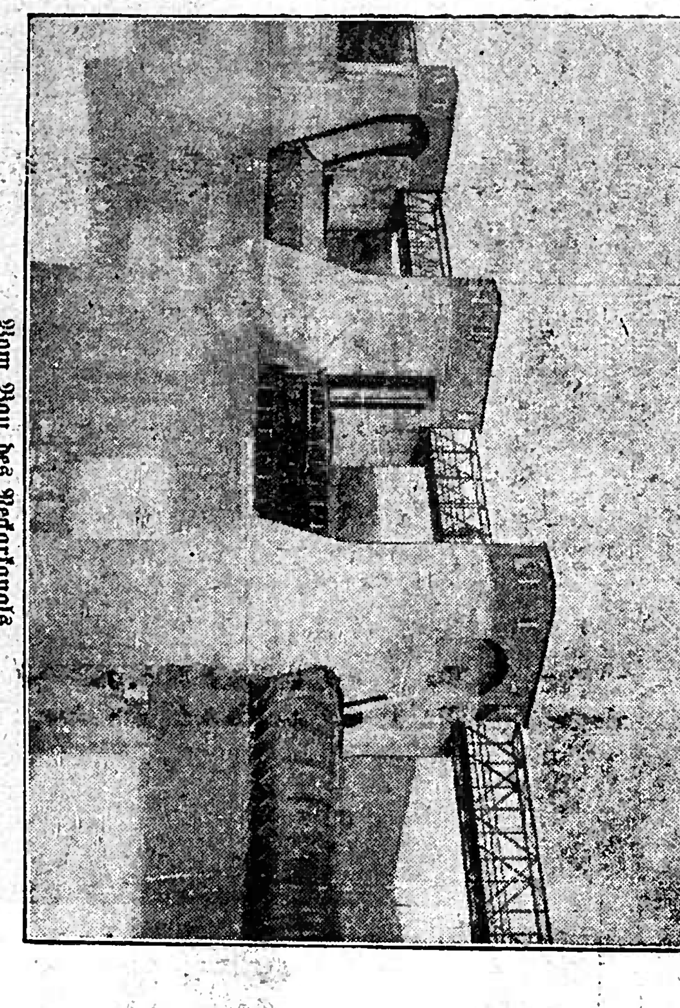
Prinz Eitel Friedrich, dessen geschiedene Gemahlin, geborene Herzogin Sophia Charlotte von Oldenburg, sich inzwischen wieder verheiratet hat, lebt als Landwirt in Potsdam, Villa Ingenheim. Ebenfalls in Potsdam wohnen auch seine beiden jüngeren Brüder, Prinz August Wilhelm, dessen geschiedene Gattin den Korvettenkapitän a. D. Arnold Rümann geheiratet hat und in München wohnt, sowie Prinz Oskar, der nach dem Rücktritt des Prinzen Eitel Friedrich Herrenmeister der Balley Brandenburg des Johanniterordens geworden ist. Prinz Adalbert, der bekanntlich zuletzt als Korvettenkapitän der Marine angehört hat, wohnt mit seiner Gattin und seinen beiden Kindern in Schloß Adelsheitswert bei Homburg v. d. Höhe. Die Witwe des Prinzen Joachim, der bekanntlich am 18. Juni 1920 freiwillig aus dem Leben schied, hat sich mit dem Kaufmann Johannes-Michael Frhr. von Loen verheiratet und wohnt in Wiesbaden, Parkstraße 9.

Prinz Heinrich von Preußen, der früh. Großadmiral, hat seinen Wohnsitz auf seiner Besitzung Hemmelmark bei Eckernförde beibehalten, das von seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Waldemar, bewirtschaftet wird. Der jüngere Sohn, Prinz Sigismund, war bis vor kurzem Angestellter der Firma Schlubach, Sapper und Sohn in Guatemala und ist jetzt Plantagenbesitzer in Costarica. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ein Vetter des Kaisers, wohnt ständig in Lugano, wo sich auch sein jüngster Sohn, Prinz Friedrich Leopold, aufhält. Der älteste Sohn, Prinz Friedrich Sigismund, ist am 6. Juli 1927 durch Sturz mit dem Pferde in Luzern gestorben, die Gebeine des zweiten Sohnes, Prinzen Friedrich Karl, sind vor kurzem in die Heimat zurückgebracht worden.

König Ludwig der Dritte von Bayern ist bald nach dem Umsturz am 3. Februar 1919 gestorben. Sein ältester Sohn, der als Heerführer aus dem Weltkriege wohlbekannte Kronprinz Rupprecht, hat sich im Jahre 1921 mit der Prinzessin Antonia von Luxemburg und von Nassau wieder verheiratet, nachdem seine erste Gattin nach kurzer Ehe im Oktober 1912 gestorben war. Auch der König von Württemberg starb im Oktober 1921; seine einzige Tochter, Prinzessin Pauline, die jetzige Besitzerin des bekannten Gestüts Weil, ist mit dem Fürsten von Wied verheiratet. Der Chef der zur Erbfolge berechtigten herzoglichen Linie Herzog Albrecht, ebenfalls Heerführer im Weltkrieg, wohnt in Friedrichshafen und Altshausen, sein jüngster Sohn, Herzog Karl Alexander, lebt als Pater Odo in der Benediktiner-Erzabtei Beuron. Die Herzogin Maria Theresia ist Schwester in der Abtei Eibingen. Der frühere König Friedrich August der Dritte von Sachsen wohnt abwechselnd in Schloß Sibyllenort, Oels und in Dresden. Sein ältester Sohn, der frühere Kronprinz Georg, ist als Pater in die Gesellschaft Jesu eingetreten und amtiert in dem Kloster Pullach bei München.

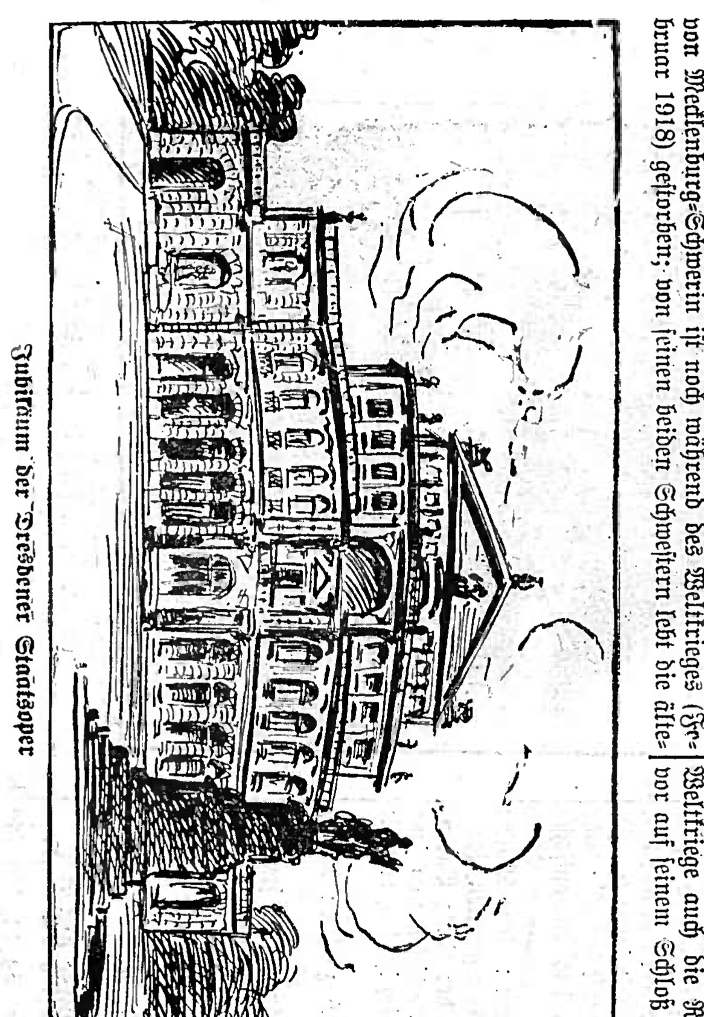
Die Großherzöge von Baden, Oldenburg, Hessen und Mecklenburg-Schwerin sind in ihren Ländern geblieben; der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist noch während des Weltkrieges (Februar 1918) gestorben; von seinen beiden Schwestern lebt die älteste, Herzogin Marie, die einst mit dem päpstlichen Comes Jametel verheiratet war, als Gemahlin des Prinzen Julius zur Lippe in Jagdhaus Waldsee (Mecklenburg), die jüngste als Gattin des Prinzen Daniel von Montenegro in Monte Carlo. Auch der Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar ist im April 1923 gestorben, seine Gemahlin Feodora geborene Prinzessin von Sachsen-Meiningen, lebt mit ihren vier Kindern abwechselnd in Heinrichsau, Kreis Münsterberg (Schlesien) und in Schloß Wilhelmstal bei Eisenach.

Von den Herzögen hat Joachim Ernst von Anhalt, der im Jahre 1918 nach dem frühen Tode seines Vaters unter der Vormundschaft seines Oheims stand, viel von sich reden gemacht. Er hat sich im März 1927 mit der Schauspielerin Elisabeth Strickrodt, der Tochter des Plauener Theaterintendanten, verheiratet und ist jetzt auf Antrag seiner Geschwister entmündigt worden. Der frühere Herzog von Braunschweig, der mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen verheiratet ist, wohnt abwechselnd auf dem schön gelegenen Schloß Gmunden in Oberösterreich und in Blankenburg am Harz. Von den Prinzen des Sachsen-Meiningischen Hauses übt Prinz Georg die Rechtsanwaltspraxis in Meiningen aus, Prinz Bernhard lebt als Diplomlandwirt in Voigtsgrund bei Marienthal im ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika. Die beiden Fürstengeschlechter von Schwarzburg sind im Mannesstamm erloschen. Der Fürst Heinrich der Vierundzwanzigste ist am 13. Oktober 1927 und damit die älteste Linie im Mannesstamm ausgestorben. Prinz Heinrich der Siebenundzwanzigste der jüngeren Linie, der vor dem Weltkriege auch die Regentschaft in Greiz führte, lebt nach wie vor auf seinem Schloß Osterstein in Gera. Die älteste Sohn des in Detmold wohnenden Fürsten, Leopold der Vierte zur Lippe, Erbprinz Ernst, hat sich im Juli 1924 mit einem Fräulein Charlotte Ricken verheiratet und wohnt in Berlin, doch hat die Ehe keine hausrechtliche Vollwirksamkeit, die Tochter des bei dem Sturm auf Lüttich an der Spitze der 74er gefallenen Prinzen Friedrich Wilhelm, Prinzessin Barbara Elleonore, ist mit einem Leutnant a. D. Grafen von Luckner in Hamburg verheiratet. Endlich sei noch erwähnt, daß der jüngste Sohn des Fürsten von Waldeck, der seinen Wohnsitz in Arolsen beibehalten hat, der Reichswehr angehört und Leutnant im 13. (Preußischen) Reiterregiment in Hannover ist.

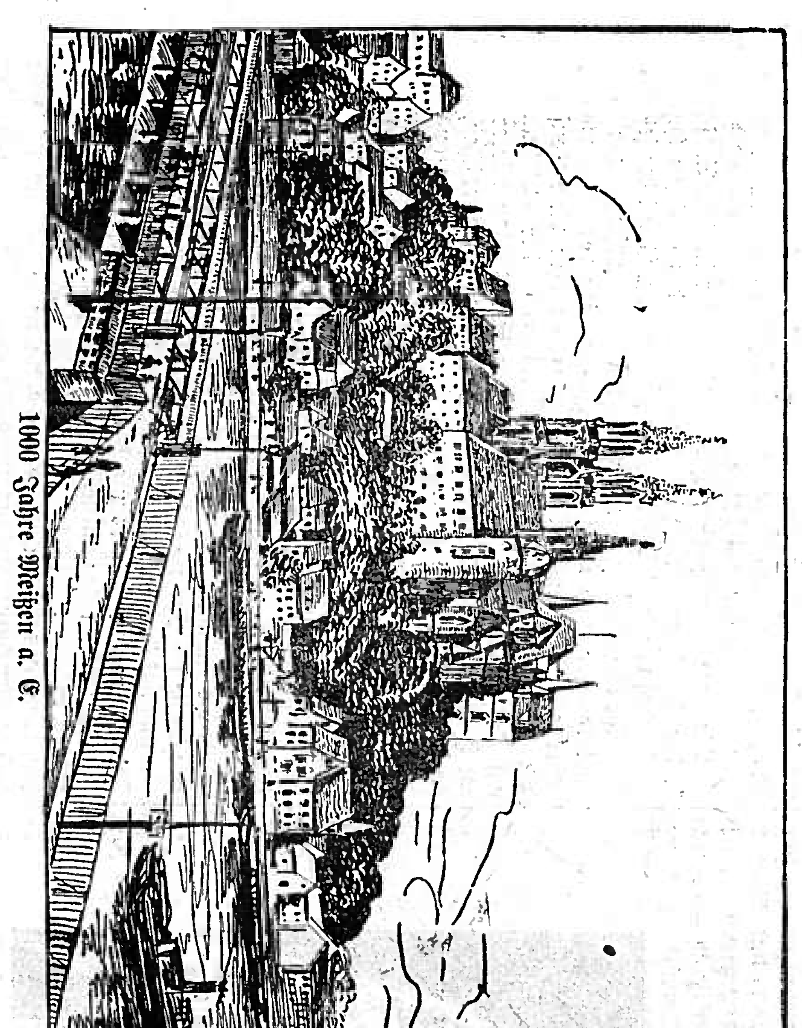


Vom Bau des Neckarkanals
Staustufe Mannheim mit Doppelschleuse

Jubiläum der Magdalenenkapelle im Nymphenburger Schloßpark



Jubiläum der Dresdener Staatsoper



1000 Jahre Meißen a. E.

Die Liebe zum Rhein.

Kasimir Edschmid widmet das Schlußkapitel seines „Großen Reisebuches“, Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 61 (Prospekte gratis), dem Rhein. Wir bringen einen kurzen Abschnitt dieses Kapitels, der typisch für die lebendige Schilderungskunst Edschmids ist:

Wenn ich das Wort Rhein höre, werde ich blaß. Es ist die ungeheure Phantasie meiner Kindheit.

Im Schatten des Wormser Doms saß ein uralter Mann, mein Urgroßvater, mit siebzehn Kindern, die über siebzig Jahre wurden, und die ein großmütiges Geschick in alle Länder der Welt zerstreute.

Auf den Burgruinen von St. Goar haben wir Jungens mit unseren Matrosenanzügen gesessen und Steine auf die Sonnenschirme der Damen geworfen.

Wir haben die Dampfer geliebt und die Burgen wie unsere Amme und haben die Netze der Aalfischer am Binger Loch in unseren Traum genommen wie Hattos Mäuseturm, der uns entsetzte.

Wir sind mit großen Flößen von Basel heruntergeschwommen gegen Holland, ein Räuberleben, über das die Sonne schien und uns zu bronzenen Zigeunern verflammte.

In Straßburg saßen die Verwandten unserer Mutter in den alten Patrizierhäusern. Die Glocken des Doms liefen nachts über unsere Körper, so dicht schliefen wir unter diesem erzenen Geheule.

Ich habe auch hier jahrelang als Knabe die langen Alleen von Pappeln und Weiden gesehen, die diese Seite des Rheins entlang liefen, und es gibt keine Stelle, wo wir den rasenden Strom nicht gestellt hätten, um ihm entgegenzuschwimmen, was uns niemals gelang.

Zwischen Vogesen und Schwarzwald haben wir den Strom immer gewußt als ein Zeichen des Glanzes, wenn wir mit Eltern hüben und drüben die Abhänge hinunterschwangen, die in den Vogesen voll wilder, muskulöser Kraft, im Schwarzwald voll toller Romantik das deutsche Schicksal uns zeigten.

Wir haben den Fasching in Mainz und die Zechereien in Aßmannshausen unseren Jünglingsjahren hinzugefügt, aber von der